

Leben

93 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol

Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - blf@dnet.it 17. Jahrgang

Jänner/Februar 2009

**“Im Leiden
zeigt sich
die Kraft
des Lebens”**

(Thema der Ital. Bischofskonferenz
zum Tag des Lebens am 1.2.2009)



www.bewegung-fuer-das-leben.com

TÖDLICHER BETRUG - am Anfang und am Ende des Lebens!

Die Kultur des Todes breitet sich aus und greift nun auch nach dem Lebensende



Es genügt ein Blick in die Niederlande um zu erkennen, wohin sich die Praxis der „aktiven Sterbehilfe“ – sprich Euthanasie bewegt hat. Die Realität ist schockierend - wie in einigen folgenden Berichten nachzulesen sind: aus einem geforderten „Recht zu sterben“ wird nun für viele Pflegebedürftige

eine schmerzliche „Pflicht zu sterben“! Im Unterschied zum Töten am Lebensanfang spielen auch wirtschaftliche Überlegungen eine große Rolle, denn die Todesspritze ist nun mal billiger als die Palliativmedizin! Das Maß der Perversion ist voll! In Wahrheit begann diese Todesspirale vor über 40 Jahren mit der Einführung der sog. „Anti-Baby“-Pille. Sie vermittelte eine „Anti-Mentalität“, das menschliche Leben wurde verfügbar und verlor seine Würde und seinen Wert! Abtreibung und Euthanasie sind nur noch die tödliche Konsequenz dieser Entwicklung.

Die verständliche Angst vor Leiden und vor Schmerzen hat unsere Gesellschaft zu solch abartiger Einstellung verführt. Allein die Rückkehr und die Erziehung zu fürsorglicher Liebe wird uns wieder befähigen ein ungeplantes Kind und einen pflegebedürftigen Menschen anzunehmen. Wird unsere Spaßgesellschaft dazu noch im Stande sein? Erwarten und erbeten wir in froher Hoffnung den kommenden Sieg der vereinten Herzen Jesu und Mariens!

Ich grüße Sie herzlich

Ihre *Christiane Paregger*

Dr. med. **CHRISTIANE PAREGGER**
Präsidentin der Bewegung für
das Leben-Südtirol

Liebe Freunde, wer kennt nicht den Fall Eluana Englaro? Ihr Schicksal erregte weltweit große Aufmerksamkeit und entzweit Italien.

Ein Eilantrag auf einstweilige Verfügung - um ihren Tod zu verhindern, wurde von rund 30 Vereinigungen beim Europäischen Gericht für MENSCHENRECHTE eingereicht und ...! abgelehnt!

Die Klosterfrauen der Klinik, in der die Koma-patientin Eluana lebt, haben an die Familie appelliert, die junge Frau nicht zu töten: „Warum lässt man Eluana, wenn man sie für tot hält, nicht hier bei uns? Für uns lebt sie.“

Hier soll augenscheinlich wieder ein Präzedenzfall geschaffen werden, um die Diskussion über eine Legalisierung der Sterbehilfe voranzutreiben! So heizt eine Lobby gezielt die Emotionen der Bevölkerung an, um die Erlaubnis zur Tötung Schwerverkrankter durchzusetzen.

Dieselbe Methode wurde 1973 in den USA angewendet. Damals missbrauchten die Befürworter der Abtreibung das Schicksal einer Frau, die durch eine Vergewaltigung schwanger war. Ihre Geschichte und extrem verfälschte Zahlen über Todesfälle nach illegalen Abtreibungen ebneten der gesetzlichen Freigabe der Tötung Ungeborener bis zur Geburt den Weg! Die Vorreiterrolle Amerikas führte daraufhin in fast allen anderen Staaten (mit Ausnahme von Malta und Irland), erstmalig in der Menschheitsgeschichte, zur Kapitulation des Rechtsschutzes der Ungeborenen mit Opferzahlen, die in die Milliarden gehen (ca 1/3 der heute lebenden Menschen wurden in fast 40 Jahren abgetrieben.)

Das bewährte Konzept am Lebensanfang bietet sich nun auch für das Lebensende an. Nur mit dem geographischen Unterschied: diesmal übernehmen wir in Europa die Führung bei der Verbreitung der Kultur des Todes. Bedeutete in der Antike der Begriff Euthanasie den sanften Tod ohne übermäßige Schmerzen, der aber NICHT durch ärztliche Kunst herbei geführt wird, so wurde heute daraus eine aktive „Hilfe“ zum Suizid, irreführend durch den Slogan „Töten aus Barmherzigkeit“. Schon ist die Euthanasie - Bewegung auf dem Vormarsch und fordert für unheilbar Kranke, Geisteskranke und Kinder mit Geburtsfehlern das Recht auf einen „gnädigen Tod“.

inhalt

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Euthanasie, Sterbehilfe, Sterbebeistand
- 7 Das Holländische Gesetz
- 8 Ethische Aspekte der Patientenverfügung
- 10 Der Fall Eluana Englaro
- 11 Leben bracht Freunde
- 12 Bunt
- 14 Wie steht die Kirche zum Abtreibungsgesetz
- 16 Tatsachen aus dem Leben
- 17 Preis des Lebens
- 18 Zeitpunkt der Menschwerdung
- 20 Abtreibung finde ich Menschen verachtend
- 22 Bunt
- 23 PC-Kurse
- 24 Doch, es ist schlimm
- 26 Leid - welchen Sinn hat das?
- 27 5 Promille
- 29 Jugendseite
- 30 Wie Pornos die Jugend beeinflussen
- 32 Barack Obama
- 34 Arbeit im Ehegarten
- 34 Ehevorbereitung
- 36 Lebenshilfe
- 38 Die Macht des Gebetes
- 39 Kinderseite
- 40 Impfung gegen Gebärmutterhalskrebs

impresum

Herausgeber:
Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:
Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Christiane Paregger

Layout: Meraner Reprostudio
Druck: Meraner Reprostudio
Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:
Bewegung für das Leben - Südtirol,
Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,
Tel. & Fax 0471/ 263005

e-mail: martin-martha@zoegg.com

homepage:
www.bewegung-fuer-das-leben.com

TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-ANGABE SIND ERLAUBT.

Unser Verein sucht ab sofort
in Bozen - Gries neue
BÜRRÄUME
ca. 40 - 60 m², da unser alter
Standort umgebaut wird und als
Wohnung genutzt werden soll.

Bitte helfen Sie uns!

Wir sind dankbar
für jeden Hinweis

0471 263005 / 0473 237338

Danke!



Bischof WILHELM EGGER nach der Feier der Hl. Messe im Bozner Dom zum Tag des Lebens 2008, mit dem Kinderchor der Kantorei Lechner/Gries unter der Leitung von Frau BARBARA PICHLER

Infobox

**VERANSTALTUNGEN IM
HAUS DES LEBENS
MERAN - WINKELWEG 10
INFO: 0473 237338**

GESPRÄCHSRUNDEN FÜR FRAUEN

Jahresthema 2008/2009:
„Rund ums Frau sein - Lebensphasen“
Kurzreferat mit Dr. PAUL WENIN
und Erfahrungsaustausch
Jeden 3. Mittwoch im Monat
von 09.00 – 11.00 Uhr
Nächste Termine:
21.01.09, 18.02.09, 18.03.09

SPIELGRUPPE

mit qualifizierter Betreuerin für Kinder
von 18 Monaten bis 3 Jahren
Jeden Montag

SEMINAR ZUR EHEVORBEREITUNG

Von Freitag 27. Februar 2009 - 19.00 Uhr
bis Sonntag, 1. März 2009 12.00 Uhr

EINKEHRTAG

Im Haus des Lebens in Meran
Sonntag, 18. Jänner 2009 ab 9 Uhr
mit Hw. Dr. RICHARD PÜHRINGER

VORTRAG:

mit DDDr. PETER EGGER
am Dienstag, 3. März 2009
„Esoterik – Weg oder Irrweg?“

VORTRAGSREIHE

mit Dr. WALTER RHOMBERG
„Impfung gegen
Gebärmutterhalskrebs bei Kindern“
2. – 6. März 2009
4.3.09 - 20 Uhr - Meran
Grundschule Herman v. Gilm

COMPUTER- WOCHE

täglich von 09.-13.03.09
vormittags: für Einsteiger mit Office 2003
nachmittags: Digitale Kamera - Bildbearbeitung
abends: für leicht Fortgeschrittene - Office 2007
siehe auch S.

GEBETSVIGILIEN

Am Samstag, 17. Jänner 2009 in Meran
Am Samstag, 21. Februar 2009 in Bozen
Am Samstag, 21. März 2009 in Meran
Beginn: jeweils um 14.30 Uhr



Mit Freude haben wir Lebensschützer die Ernennung von Prof. Dr. KARL GOLSER zum neuen Diözesanbischof von Bozen/Brixen vernommen. Mit ihm ist ein gefragter Experte in so vielen Fachgebieten, gerade was den Schutz des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod betrifft, zum neuen Oberhirten der Diözese bestellt worden.

Wir wollen sein Hirtenamt und sein seelsorgerisches Wirken ganz besonders mit unserem Gebet begleiten!

Herzlichen Glückwunsch Herr Bischof!

Begriffliche Unterscheidungen zur EUTHANASIE, STERBEHILFE und STERBEBEISTAND



Der Moralthologe, Prof. Dr. Karl Golser, hielt am 28. März 2008 auf Einladung der Bewegung für das Leben in Meran, Haus des Lebens, einen Vortrag über

Euthanasie.

Dass das Thema auch bei uns hochaktuell ist, zeigt der Fall von ELUANA ENGLARO, jener jungen Frau aus Italien, die seit ca. 17 Jahren nach einem Unfall im Wachkoma liegt. Der Vater der jungen Frau hat über das Kassationsgericht erreicht, dass bei seiner Tochter die Ernährung und Zufuhr von Flüssigkeit ausgesetzt werden soll, um sie sterben zu lassen. Eluana wird nach einem längeren Todeskampf verhungern und verdursten. Kirchliche Verbände, Lebensschutzorganisationen und allen voran, der Vatikan, laufen gegen dieses menschenverachtende Urteil Sturm.

Dieses Urteil des Kassationsgerichtes könnte in Zukunft richtungsweisend sein und auch in Italien Tür und Tor für die gesetzlich erlaubte Euthanasie öffnen.

DAS WORT EUTHANASIE

Es leitet sich ja vom Griechischen ab und bedeutet wörtlich guter Tod. Gemeint war damit ein leichtes Sterben, oft auch ein glücklicher und ehrenhafter Tod (felici vel honesta morte mori⁴). Der Dichter Suetonius hat in seinem „Caesarenleben“ um 120 n. Chr. einen solchen Tod beim Kaiser Augustus beschrieben. Niemals wird in der Antike Euthanasie aber in Verbindung gebracht mit der Tötung, sei es mit dem Aussetzen von Kindern, sei es auch mit der im Eid des Hippokrates verbotenen Beihilfe zur Selbsttötung.

Im ganzen mittelalterlichen Latein kommt Euthanasie überhaupt nicht mehr vor. Sie taucht als Begriff erst im Jahre 1623 wieder auf in der Schrift „De dignitate et augmentis scientiarum“ bei Francis Bacon, der eine euthanasia interior unterscheidet, d.i. die innere Vorbereitung des Menschen auf seinen Tod, und eine euthanasia exterior, das sind alle ärztlichen Maßnahmen, die dem Kranken das Sterben erleichtern, vor allem die Schmerzstillung.

Man muss bis zum Ende des 19. Jahrhunderts warten, bis man zum modernen Gebrauch des Wortes gelangt, das nun vorwiegend das Beenden eines Lebens bedeutet, das sinnlos ist oder sinnlos geworden ist. Hierfür spielten der Sozialdarwinismus

Von Prof. Dr. KARL GOLSER

eine Rolle, aber auch die Befürwortung des Freitods durch gewisse Philosophen. Es gab auch in anderen europäischen Ländern verschiedene Publikationen, die sich für eine schmerzlose Tötung von unheilbar Kranken, vor allem von geistig Kranken aussprachen. Im Nationalsozialismus wurde dies während des Krieges in die Tat umgesetzt, so dass auf diese Weise weit über 70.000 Menschen getötet wurden. Der Nürnberger Ärztoprozess von 1946/47 hat sich damit ausführlich auseinandergesetzt. Der Schock über diese Untaten blockierte in Deutschland eine Diskussion über die Euthanasie bis in die siebziger Jahre, während sie in anderen Ländern, vor allem im angelsächsischen Raum ununterbrochen weitergeführt wurde. So wurde schon im Jahre 1935 eine Gesellschaft für Euthanasie in den Vereinigten Staaten von Amerika gegründet, nach dem Kriege folgten ähnliche Vereinigungen in England und in Frankreich.

Allgemein kann man sagen, dass die Diskussion in den siebziger Jahren in eine neue Phase getreten ist, nachdem verschiedene spektakuläre Einzelfälle bekannt geworden sind. Die Diskussion ist so auch im deutschen Sprachraum wieder aufgenommen worden, wobei man sich aber, um sich von den nationalsozialistischen Praktiken abzusetzen, vorwiegend des Begriffes der Sterbehilfe bediente.

Auch dieser Begriff ist nicht klar. Deshalb möchte ich vorab unterscheiden:

1. Sterbehilfe als Hilfe im Sterben,

man könnte hierfür auch den Begriff Sterbegleitung oder Sterbebeistand gebrauchen. Sie umfasst neben dem menschlichen und seelsorglichen Beistand auch alle ärztlichen und pflegerischen Maßnahmen, die dem Kranken das Sterben erleichtern. Eine solche Sterbehilfe ist Ausdruck der Solidarität und auch von der christlichen Morallehre nicht nur erlaubt, sondern geboten.

2. Sterbehilfe als Schmerztherapie

unter Inkaufnahme einer möglichen Lebensverkürzung. Man hat dies auch indirekte Euthanasie genannt. Das Problem besteht darin, dass gewisse Dosen von Schmerzmitteln, besonders von Morphinpräparaten, als ungewollten Nebeneffekt eine lebensverkürzende

Wirkung haben können. Die Frage wurde z.B. Papst Pius XII. gestellt, der sie im Lichte der traditionellen Moralthologie dahin löste, dass man eine Handlung mit Doppelwirkung in Kauf nehmen könne, wenn das direkt angestrebte Ziel einzig die Linderung der Schmerzen sei, während der Nebeneffekt der möglichen Lebensverkürzung zwar gewusst, aber eigentlich nicht intendiert bleibt. Inzwischen haben sich die Schmerztherapie und die palliative Medizin so entwickelt, dass heute diese verschiedenen und auf den Patienten selbst abgestimmten Kombinationen von Medikamenten durch ihre beruhigende und den Organismus stabilisierende Wirkung das Leben eher verlängern als verkürzen, auch wenn es dabei bleibt, dass Morphium in einer bestimmten Dosierung durchaus lebensverkürzend ist. Auch die im Jahr 1995 veröffentlichte Enzyklika „Evangelium vitae“ von Johannes Paul II. spricht lobend von den „palliativen Behandlungsweisen“ und nimmt Bezug auf die Unterscheidung von Pius XII., wobei sie auch betont, dass man nicht ohne schwerwiegenden Grund die Sterbenden des Bewusstseins berauben dürfe. „Die Menschen sollen vor dem herannahenden Tod in der Lage sein, ihren moralischen und familiären Verpflichtungen nachkommen zu können, und sich vor allem mit vollem Bewusstsein auf die endgültige Begegnung mit Gott vorbereiten können“ (EV Nr. 65).

3. Sterbehilfe als Sterbenlassen.

Im Grunde handelt es sich um den Verzicht auf künstliche, lebensverlängernde Maßnahmen oder um den Abbruch einer bereits eingeleiteten Behandlung, wenn der ursprünglich intendierte Heilerfolg nicht mehr erreicht wird. Manchmal wird dafür auch der Begriff passive Euthanasie verwendet.

Was gemeint ist, wird deutlicher, wenn man sich gegen einen „therapeutischen Übereifer“ („accanimento terapeutico“) ausspricht und wenn man - dafür ist allerdings oft eine sorgfältige Analyse der einzelnen Fallgeschichten verlangt - die Frage von Behandlungsverzicht bzw. Behandlungsabbruch diskutiert.

Die schon genannte Enzyklika „Evangelium vitae“ fasst die früheren lehramtlichen Stellungnahmen folgendermaßen zusammen: „Von ihr (der Euthanasie) zu unterscheiden



ist die Entscheidung, auf 'therapeutischen Übereifer' zu verzichten, das heißt auf bestimmte ärztliche Eingriffe, die der tatsächlichen Situation des Kranken nicht mehr angemessen sind, weil sie in keinem Verhältnis zu den erhofften Ergebnissen stehen, oder auch, weil sie für ihn und seine Familie zu beschwerlich sind. In diesen Situationen, wenn sich der Tod drohend und unvermeidlich ankündigt, kann man aus Gewissensgründen 'auf (weitere) Heilversuche verzichten, die nur eine ungewisse und schmerzvolle Verlängerung des Lebens bewirken könnten, ohne dass man jedoch die normalen Bemühungen unterlässt, die in ähnlichen Fällen dem Kranken geschuldet werden'.

Sicherlich besteht die moralische Verpflichtung, sich pflegen und behandeln zu lassen, aber diese Verpflichtung muss an den konkreten Situationen gemessen werden; das heißt, es gilt abzuschätzen, ob die zur Verfügung stehenden therapeutischen Maßnahmen objektiv in einem angemessenen Verhältnis zur Aussicht auf Besserung stehen. Der Verzicht auf außergewöhnliche oder unverhältnismäßige Heilmittel ist nicht gleichzusetzen mit Selbstmord oder Euthanasie; er ist vielmehr Ausdruck dafür, dass die menschliche Situation angesichts des Todes akzeptiert wird.“ (EV Nr. 65).

Man müsste hier den Unterschied zwischen Behandlung und Pflege (Päpstliche Akademie der Wissenschaften) erwähnen – allerdings ist die Unterscheidung schwierig: Ist die Ernährung mittels Magensonde nun Pflege oder schon ein therapeutischer Akt, also Behandlung?

Ebenso spielt eine Rolle die Unterscheidung zwischen den ordentlichen - außerordentlichen Mitteln zur Lebenserhaltung (so früher) oder jetzt zwischen den verhältnismäßigen und unverhältnismäßigen Mitteln der Lebenserhaltung.

4. Direkte Hilfe zum Sterben

Als vierte und eigentliche Verwendung der Begriffe Sterbehilfe bzw. Euthanasie ist schließlich die direkte Hilfe zum Sterben gemeint, also die aktive Herbeiführung des Todes oder die gewollte Beschleunigung des Sterbevorgangs, wie sie z.B. durch die Injektion eines todbringenden Mittels erfolgen kann. Meistens wird für die Definition einer solchen Art von Euthanasie verlangt, dass die Herbeiführung des Todes auf das

Verlangen des Patienten hin geschieht. Bedenkenswert ist, dass in den Niederlanden, wo ja ab 1. April 2002 das Gesetz zur „Kontrolle der Lebensbeendigung auf Verlangen und der Hilfe bei der Selbsttötung“ in Kraft getreten ist, aufgrund der von der Regierung selbst veröffentlichten Daten in einem Viertel der Fälle die Lebensbeendigung auch ohne ausdrücklich vom Patienten geäußertes Verlangen geschehen ist. Wird der Tod ohne oder gegen den Willen der Patienten herbeigeführt, so handelt es sich um glatten Mord, so wie es z.B. vor einigen Jahren im Wiener Krankenhaus von Lainz geschehen ist und teilweise auch über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus in den Niederlanden Praxis geworden ist.

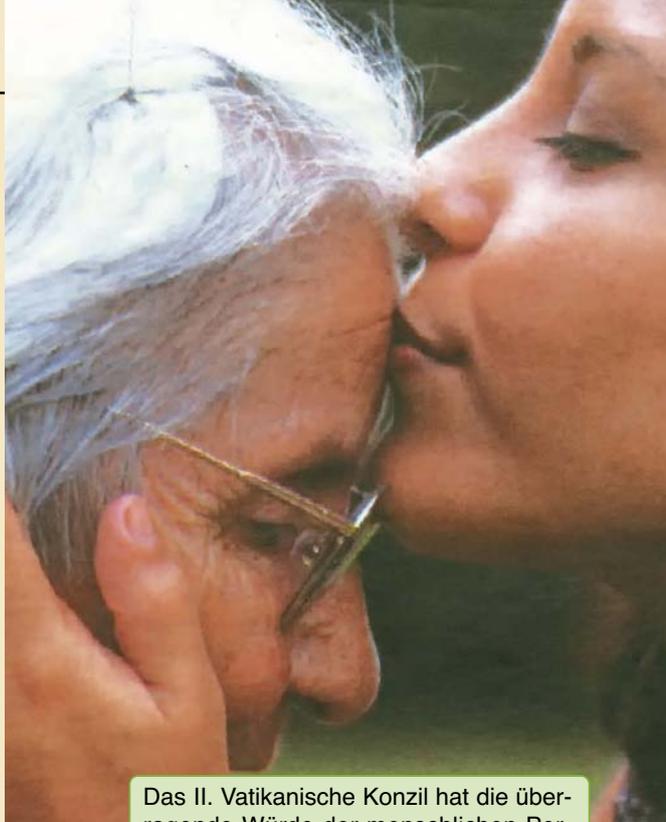
In der Enzyklika „Evangelium vitae“ stellt hierzu der Papst in aller Feierlichkeit fest:

„In Übereinstimmung mit dem Lehramt meiner Vorgänger und in Gemeinschaft mit den Bischöfen der katholischen Kirche bestätige ich, dass die Euthanasie eine schwere Verletzung des göttlichen Gebotes ist, insofern es sich um eine vorsätzliche Tötung einer menschlichen Person handelt, was sittlich nicht zu akzeptieren ist. Diese Lehre ist auf dem Naturrecht und auf dem geschriebenen Wort Gottes begründet, von der Tradition der Kirche überliefert und vom ordentlichen und allgemeinen Lehramt der Kirche gelehrt. Eine solche Handlung setzt, je nach den Umständen, die Bosheit voraus, wie sie dem Selbstmord oder dem Mord eigen ist.“ (EV Nr. 65).

Es gibt nun zwar Philosophen, die ausgehend von der menschlichen Freiheit auch das Recht auf Selbstbestimmung über das eigene Leben postulieren, demnach den Suizid und ebenso den assistierten Suizid bzw. die aktive Euthanasie als Tötung auf Verlangen verteidigen. Dabei wird in der ethischen Diskussion oft völlig unterschlagen, dass es auch um das Handeln des Arztes geht. Welche Konsequenzen dies für das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient hat, wird in den Niederlanden schon überdeutlich.

5. Beihilfe zum Suizid

Man müsste als letzte Form auch die Beihilfe zum Suizid erwähnen, welche in den Niederlanden und in Belgien zusammen mit der aktiven Euthanasie depenalisiert worden ist und z.B. auch in der Schweiz nicht unter Strafe steht. Manchmal wird auch diese als indirekte Euthanasie bezeichnet, was aber nicht korrekt ist, denn „direkt“ und „indirekt“ bezieht



Das II. Vatikanische Konzil hat die überragende Würde der menschlichen Person – besonders ihr Recht auf Leben – feierlich bekräftigt. Deshalb hat das gleiche Konzil auch die Anschläge gegen das Leben – jede Art „Mord, Völkermord, Abtreibung, Euthanasie und auch freiwilligen Selbstmord abgelehnt“ (Past.Konst. GS Nr. 27)

Aus christlicher Sicht gilt „Du sollst nicht töten!“

1. Niemand kann das Leben eines unschuldigen Menschen angreifen – ohne damit der Liebe Gottes zu ihm zu widersprechen und so ein fundamentales, unverlierbares und unveräußerliches Recht zu verletzen.
2. Jeder Mensch muss sein Leben nach dem Ratschluss Gottes führen. Es ist ihm als ein Gut anvertraut – das schon hier auf Erden Frucht bringen soll, dessen volle und endgültige Vollenendung jedoch erst im ewigen Leben zu erwarten ist.
3. Der Freitod oder Selbstmord ist daher ebenso wie der Mord nicht zu rechtfertigen; denn ein solches Tun des Menschen bedeutet die Zurückweisung der Oberherrschaft Gottes und seiner liebenden Vorsehung.



sich auf die Intention des einzelnen Handelnden, ebenso auch „aktiv“ und „passiv“ auf den Modus der Handlung selbst, aber immer eines einzelnen Handelnden, während bei der Beihilfe zum Suizid es sich um zwei oder mehrere Handelnde handelt. Korrekterweise müsste man hier von der Kooperation, der Mitwirkung zu einer Handlung sprechen, die formal oder material sein kann, je nachdem ob man mit dem Tun des Haupthandelnden einverstanden ist oder nicht. ■



„Der alte Mensch ist nicht nur als Objekt der Aufmerksamkeit, der Nähe und des Dienstes zu betrachten. Auch er hat einen wertvollen Beitrag zum Evangelium vom Leben zu leisten.

Dank des im Laufe der Jahre erworbenen reichen Erfahrungsschatzes kann und muss er einer sein, der Weisheit weitergibt, sowie Zeugnis von Hoffnung und Liebe ablegt.“

Enzyklika EVANGELIUM VITAE

DAS HOLLÄNDISCHE GESETZ ZUR AKTIVEN STERBEHILFE

I – SORGFALTSKRITERIEN

Artikel 2

1. Die in Artikel 293 Absatz 2 Strafgesetzbuch genannten Sorgfaltskriterien beinhalten, dass der Arzt:

a) zu der Überzeugung gelangt ist, dass der Patient seine Bitte freiwillig und nach reiflicher Überlegung gestellt hat.

Allein drei von der Holländischen Regierung veranlasste Erhebungen für die Jahre 1990, 1995 und 2001 belegen, dass jährlich nahezu 1000 Patienten ohne ihre Einwilligung getötet werden. Nach den Motiven für diese Praxis befragt, gaben 1996 38% der Ärzte zu Protokoll: „Die Verwandten konnten es nicht mehr ertragen.“

b) zu der Überzeugung gelangt ist, dass der Zustand des Patienten aussichtslos und sein Leiden unerträglich ist,

c) den Patienten über dessen Situation und über dessen Aussichten aufgeklärt hat,

d) gemeinsam mit dem Patienten zu der Überzeugung gelangt ist, dass es für dessen Situation keine andere annehmbare Lösung gibt.

Tatsache ist:

Bei 48% der durchgeführten Tötungen war der Zeitraum zwischen erstmaliger Äußerung des Sterbewunsches und der Durchführung der Euthanasie geringer als eine Woche... **Bei ca. 40 % durchgeführter Euthanasie geschah das ohne ausdrückliche Willensäußerung mit der Begründung: „Das Leid des Patienten könne so schlimm sein, dass sein mutmaßlicher Wille keine Rolle spiele, weil das Leid des Patienten an sich ausreichte, um Euthanasie durchzuführen... Mittlerweile sind wir in Holland schon so weit, dass die Planung des Ablebens des Sterbewilligen (?) mit dem freien Wochenende oder Ferienbeginn seiner Angehörigen abgestimmt werden soll.**

e) mindestens einen anderen, unabhängigen Arzt zu Rate gezogen hat, der den Patienten untersucht und schriftlich zu den unter den Buchstaben a) bis d) genannten Sorgfaltskriterien Stellung genommen hat, und

f) bei der Lebensbeendigung oder bei der Hilfe bei der Selbsttötung mit medizinischer Sorgfalt vorgegangen ist.



Tatsache ist:

...In den zurückliegenden zwei Jahren vor der Erhebung hat keine der Kommissionen auch nur einen einzigen Fall beanstandet. Nach Angaben des Magazin „Spiegel“ (19. – 24. Juli 2004) beträgt die durchschnittliche Prüfungsdauer „4 Minuten pro Fall“.

Auch gegen die vorgeschriebene Konsultation eines Kollegen vor der Tat werde massenhaft verstoßen. „Ein Schwarzfahrer in der Amsterdamer Straßenbahn habe ein vielfach größere Chance aufzufliegen, als ein Mediziner, der einem Kranken illegal die Giftspritze setzt...“, so kritisiert der Spiegel weiter. Viele Niederländer tragen in ihrer Briefftasche eine so genannte „Credo – Card“, auf welcher ihr Lebenswunsch eingestanz ist, oder schlicht einen Zettel mit der Bitte „Maak mij niet dood, Doktor!“. Oder sie lassen sich jenseits der Grenze in Deutschland pflegen.

Die deutsche Hospizbewegung warnt vor der Annahme, die Todesspritze oder der zu diesem Zweck gemischte „Cocktail“

führten mit Gewissheit zu einem angenehmen Tod. Die Universität Rotterdam hat diesbezüglich eine Studie vorgelegt – nach deren Ergebnis – in den untersuchten Fällen ärztlicher Beihilfe zur Selbsttötung bei 23% Komplikationen (Krämpfe und langer Todeskampf) aufgetreten sind. In 18% der untersuchten Fälle war ein nochmaliges aktives



„Nachhelfen“ nötig. Auch bei 10% der direkten ärztlichen „Aktiven Sterbehilfen“ gab es Komplikationen, keinen oder nur einen verzögerten Todeseintritt.

2. Wenn ein Patient, der das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat, nicht in der Lage ist, seinen Willen zu äußern, jedoch vor Eintritt dieses Zustands als zur vernünftigen Beurteilung seiner Interessen fähig angesehen werden konnte und eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, die eine Bitte um Lebensbeendigung beinhaltet, kann der Arzt dieser Bitte entsprechen.

Die in Absatz 1 genannten Sorgfaltskriterien finden sinngemäß Anwendung.

3. Wenn ein minderjähriger Patient sechzehn oder siebzehn Jahre alt ist und als zur vernünftigen Beurteilung seiner Interessen fähig angesehen werden kann, kann der Arzt einer Bitte des Patienten um Lebensbeendigung oder Hilfe bei der Selbsttötung entsprechen, nachdem der Elternteil oder die Eltern, der oder die die Gewalt über ihn ausübt oder ausüben, beziehungsweise sein Vormund in die Beschlussfassung einbezogen worden sind.

4. Wenn ein minderjähriger Patient zwischen zwölf und fünfzehn Jahre alt ist und als zur vernünftigen Beurteilung seiner Interessen fähig angesehen werden kann, kann der Arzt, wenn der Elternteil oder die Eltern, der oder die die Gewalt über ihn ausübt oder ausüben, beziehungsweise sein Vormund mit der Lebensbeendigung oder der Hilfe bei der Selbsttötung einverstanden sind, der Bitte des Patienten entsprechen. Absatz 2 findet sinngemäß Anwendung.



Ohne Worte

Ethische Aspekte der PATIENTENVERFÜGUNGEN

Es ist eine Tatsache, dass durch die heutigen Möglichkeiten in der Medizin das Leben eines Patienten künstlich verlängert werden kann. Noch vor Jahren wäre er mit dem gleichen Krankheitsbild gestorben.

Diese Möglichkeiten wecken in vielen Menschen aber auch die Angst vor einem „übertherapiert“ werden, d.h. der Patient wird nur mehr mit Maschinen künstlich am Leben erhalten und hat keine Möglichkeit mehr, sein Leben nach seinem Willen zu gestalten.

Aus diesem Grund wird auch in Italien über die sog. „Patientenverfügung“ diskutiert. Prof. Karl Golser, Moralthologe aus Brixen, erläutert die ethischen Aspekte einer solchen Patientenverfügung.

Es geht hier um Vorausverfügungen, die jemand trifft für den Fall, wo er/sie nicht mehr entscheidungsfähig sein sollte. Es ist ja so, dass kein medizinischer Eingriff, keine Therapie gemacht werden dürfen, ohne dass die betreffende Person ihre Zustimmung (den sogenannten „informierten Konsens“) dazu gibt. Man möchte also im voraus, die Zustimmung zu gewissen medizinischen Maßnahmen verweigern, damit das Leiden und das Sterben nicht unnötig verlängert werden, damit so nicht der „therapeutische Übereifer“ (accanimento terapeutico) praktiziert wird. Auf Grund der bestehenden italienischen Gesetzeslage sind Ärzte (vor allem junge und unerfahrene Ärz-

te) versucht, in einem Ernstfall alles anzuwenden, was die Medizin anbietet, damit man sie nachher ja nicht der unterlassenen Hilfeleistung anzeigt. Ein entscheidungsfähiger Mensch ist aber berechtigt, gewisse Maßnahmen nicht zuzulassen. Wenn der Mensch nicht mehr entscheidungsfähig ist, wäre eine vorhandene Vorausverfügung eine Hilfe, um den mutmaßlichen Willen des Patienten zu erfahren.

Sind also diese Vorausverfügungen, für die geworben wird und für die es im italienischen Parlament 11 verschiedene Gesetzesvorschläge dazu gab, vollkommen unproblematisch, ja zu befürworten? Es hängt in erster Linie davon ab, was in die-

sen Verfügungen steht. Es darf zum Beispiel in keiner Verfügung etwas gesetzlich Unerlaubtes, und vor allem nicht etwas unter ethischer Sicht Inakzeptables (wie z.B.

ZEUGNIS

ANGESICHTS DES TODES - die Wichtigkeit der gegenseitigen Vergebung

Mein Mann kam infolge eines schweren Unfalles in die Wiederbelebungsstation des Bozner Krankenhauses. Die 18 Tage dort schienen uns endlos. Er konnte nur mit Hilfe von Intubation von Schläuchen und Geräten am Leben erhalten werden. In dieser Zeit bat ich mehrere Ärzte, es doch zu gestatten, dass mein Mann zu Hause sterben dürfe. Nach einem Herzstillstand stieg das Fieber bis über 40 Grad. Deshalb wurden die Geräte abgeschaltet und man drängte uns, das Krankenhaus mit dem Sterbenden zu verlassen, und zwar so schnell als möglich, um wenigstens noch lebend bis vor das Gebäude zu gelangen. Das war in den frühen Morgenstunden.

Mein Mann kam aber noch lebend zu Hause an. Die Temperatur stieg über 41 Grad. Sein Atmen war nur noch ein lautes Röcheln, unendlich qualvoll. Aber er konnte nicht sterben. Wir umstanden alle sein Bett, beteten und sprachen mit ihm. Wir luden auch die Verwandten und die Nachbarn ein, Abschied zu nehmen. Dies dauerte bis nach Mitternacht.

Da plötzlich sagte mein Sohn vom HI. Geist erleuchtet: „Der Vater wartet auf etwas.“ Dann sprach er eine große Bitte um Vergebung aus. Er möge uns doch alles vergeben, was wir ihm gegenüber jemals gefehlt hatten. Auch wir wollten ihm vergeben, worin er sich uns gegenüber schuldig gemacht hat. Dieser Bitte schlossen sich alle Kinder und ich an, mit dem Versprechen, ihn künftig nur in liebender Erinnerung im Herzen zu bewahren.

Nach diesen Worten öffnete der Vater die Augen, blickte einen Jeden von uns unendlich liebevoll an. Tränen rannen über seine Wangen, und so starb er in großem Frieden.

Darauf hatte mein Mann solange gewartet. G.F.



„Die heutige Gesellschaft lehnt es ab, Leiden auf sich zu nehmen, umso mehr als wir alle auf die erzielten Fortschritte der Medizin nicht verzichten möchten. Die Kehrseite der Medaille ist allerdings, dass man auch verlernt hat, mitzuleiden, bzw. einem ausharrenden Mitleiden Platz einzuräumen, das nicht nur von Selbstmitleid, sondern der helfenden Fürsorge des Kranken geprägt ist. Hier hat die Palliativmedizin ihre Domäne, ein Fachgebiet, welches unstreitbar noch viel zu wenig zum Einsatz kommt und die Unterstützung aller verdient. Palliativmedizinische Maßnahmen bewahren uns auch vor falschem Aktivismus eines therapeutischen Übereifers. Dies mag umso bedeutsamer sein, als die Entwicklung der modernen Medizin die Möglichkeiten der Lebenserhaltung – umgekehrt aber auch der direkten und indirekten Lebensbeendigung – dramatisch ausgeweitet hat. Dass dabei Willensäußerungen wie Patientenverfügungen oder der mutmaßliche Wille des Patienten als Behandlungsentscheide zu berücksichtigen sind, ist selbstverständlich. Doch ist zu bedenken, dass sie durch aktuelle innere und äußere Bedingungen verzerrt und zudem abhängig von verfügbaren Behandlungsmöglichkeiten bzw. entsprechende Empfehlungen sind.“

Abt Dr. MARIAN ELEGANTI OSB, Schweiz

die aktive Euthanasie, aber auch der Abbruch von Ernährung und Flüssigkeitszufuhr) verlangt werden. Die italienischen Bischöfe haben in verschiedenen Erklärungen der letzten Zeit die Befürchtung geäußert, man könnte über die Patientenverfügungen über einen Hinterweg das Tor zur Zulassung der Euthanasie öffnen, die deutschen Bischöfe haben ihrerseits die Möglichkeit von Patientenverfügungen bejaht und dafür auch eine Vorlage erstellt, damit kein Missbrauch geschieht.

Wie aber kann man an und für sich die Möglichkeit von Vorausverfügungen ethisch beurteilen, vor allem die Frage, ob die Ärzte dann verpflichtet sind, sich an solche Vorgaben zu halten?

Ein erster Einwand gegen eine automatische Befolgung einer solchen Vorausverfügung besteht in der Frage, ob der in Zeiten guter Gesundheit abgefasste Wille auch für die Zeit der Krankheit in gleicher Weise gültig oder fortdauernd ist. Kann man in gesunden Tagen sich überhaupt in die Lage hineinversetzen, in der man sich in der Krankheit befinden wird? Ergeben sich hier nicht auch Änderungen der Einstellung, ganz andere Prioritäten? Dies lehrt ja auch die Erfahrung und dies bestätigen Kranke selbst. Es kommt zum Beispiel einem Gesunden fast unmenschlich vor, an Apparaten und Schläuchen hängen zu müssen, wie es in der Intensivtherapie geschieht, und doch kann dies vom Schwerkranken selbst als Erleichterung empfunden werden, um so zum Beispiel nicht an Atemnot leiden zu müssen. Es ist auch so, dass man als Gesunder vielmehr von unterschwelligem Vorstellungen von einem sinnvollen und würdevollen Leben beeinflusst ist, während man als Kranker vielleicht umdenkt. So sind auch die immer wieder bestätigten Erfahrungen ernst zu nehmen, dass terminale Kranke, wenn sie optimal palliativ betreut werden, nur sehr selten den Wunsch nach Lebensbeendigung äußern.

Auch ist es fast unmöglich, alle möglichen Situationen vorzusehen, in die man durch eine plötzliche Krankheit kommen kann und hierfür auch die entsprechenden Vorentscheidungen zu treffen. Insofern ist es sicher hilfreich, eine solche Vorentscheidung nach gründlicher ärztlicher Beratung und auch einigermaßen detailliert zu treffen, damit sie auch wirklich eine Entscheidungshilfe für den Arzt sein kann.

Ebenso muss man bedenken, dass die Medizin ja andauernd in Entwicklung ist. Es kann sein, dass zum Zeitpunkt der Abfassung einer Vorausverfügung gewisse Situationen aussichtslos erscheinen, dass sich aber in der Zwischenzeit, beim Eintreten des Ernstfalls vielleicht schon gute Therapiemöglichkeiten entwickelt haben. Auf alle Fälle wäre es deshalb wichtig, immer wieder solche persönlich abgefasste Vorausverfügungen durchzusehen und nochmals zu bestätigen bzw. auch auf die inzwischen geänderte Einstellung und die neuen Möglichkeiten der Medizin abzustimmen.



„Kranke, die palliativ optimal betreut werden, äußern nur selten den Wunsch nach Lebensbeendigung.“
Prof. Dr. KARL GOLSER

Auch muss gewährleistet bleiben, dass solche Verfügungen in absoluter Freiheit geschehen, dass nicht z. B. gewisse familiäre Situationen einen Menschen veranlassen können, in gewissen Situationen den Angehörigen nicht zur Last fallen zu wollen.

Die Hauptdiskussion in Bezug auf die Vorausverfügungen besteht aber darin, ob sie den behandelnden Arzt dann verpflichten, den im voraus geäußerten Willen des Patienten auch genau zu befolgen. Schon bei der Abfassung der sogenannten Oviedo-Konvention des Europarates im Jahre 1997, also bei der Erklärung zu den Menschenrechten im Bereich der Biomedizin, hat man ausführlich darüber diskutiert und dann die Verpflichtungskraft etwas abgemildert, indem man die ursprünglichen Aussagen, dass diese Verfügungen „determinierend“ sind, abgewandelt hat in die Aussage, dass sie „zu berücksichtigen“ sind („to take in account“). Das italienische nationale Bioethikkomitee hat sich auch für eine abgemilderte Verpflichtungskraft ausgesprochen, als Hilfe zur Erkundung des mutmaßlichen Willens des Patienten; falls der Arzt sich anders entscheiden sollte, müsse er diese seine Entscheidung auch schriftlich begründen.

Für diesen Prozess der Entscheidungsfindung ist es auch hilfreich, wenn der Patient in seinen Verfügungen eine Person namhaft gemacht hat, mit der er öfters über seine Vorstellungen und Wünsche gesprochen hat, damit diese dann seinen Willen den behandelnden Ärzten mitteilen kann und so eingebunden wird in die Entscheidung über die anzuwendende Therapie. Diese Person wäre dann befähigt, dauerhaft die Aufgabe eines Vertreters oder Advokaten für den Patienten zu übernehmen. Die italienischen Gesetzesvorschläge sprechen hier von einem *fiduciario* oder von einer *„persona di fiducia“*.

Wenn man aber die ganze Problematik überblickt, dann tut sich hier, wie in anderen Fragen, die große Not einer echten Kommunikation auf, die ja nicht bloß Mitteilung über Wünsche und Einstellungen sein kann, sondern echtes über einen entsprechenden Zeitraum sich hinziehendes Gespräch. Dabei werden durchaus die Ängste und Gefühle angesprochen, ebenso die Werteinstellungen, in dem auch Raum gegeben wird, sich der Frage nach dem Sinn des Leidens und Sterbens zu stellen. In dieses Gespräch sollen nicht nur der Patient und sein Arzt, sondern auch die Angehörigen und Vertrauenspersonen des Patienten auf der einen Seite und auf der anderen Seite mit dem Arzt auch die ganze den Patienten begleitende Equipe, also die Pflegepersonen, die psychologischen, sozialen und seelsorglichen Begleitpersonen eingebunden sein. Die Kommunikation ist eine der notwendigsten und schwierigsten Aufgaben, gerade für unsere Zeit und gerade angesichts der Fragen, wo es um Leben und Tod geht. ■

Der Fall **ELUANA ENGLARO** und die „De-facto“-Einführung der Euthanasie

Von ARMIN SCHWIBACH

Vor einigen Wochen wies das italienische Kassationsgericht einen Einspruch der Mailänder Staatsanwaltschaft gegen das Urteil ab, das die Erlaubnis sanktionierte, eine 37-jährige Koma-Patientin nicht länger zu ernähren. Das Berufungsgericht von Mailand hatte den Vater von Eluana Englaro zum Abbruch der Versorgung seiner Tochter mit Flüssigkeit und Nahrung autorisiert. Eluana lebt nach einem Autounfall seit 16 Jahren in einem so genannten permanenten vegetativen Zustand. Seit 1999 hatte sich der Vater vor Gericht dafür eingesetzt, seine Tochter sterben zu lassen.

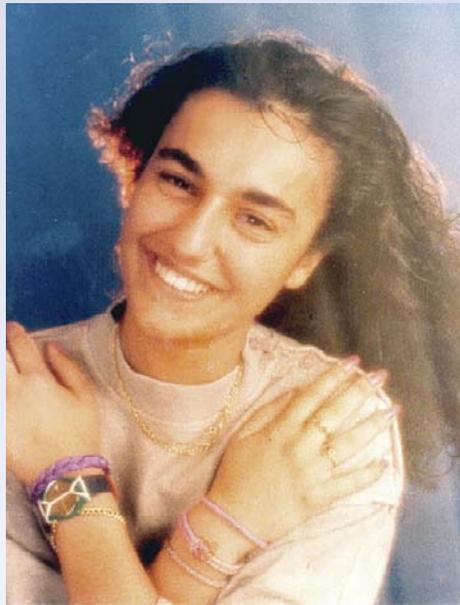
Sowohl die Kirche in Italien als auch vatikanische Instanzen sprechen in diesem Fall von einer „De-facto“-Einführung der Euthanasie in Italien. Ein mehr als hinterfragbares Gerichtsurteil, in dem ganz bestimmte weltanschauliche Ansichten und medizinische Erkenntnisse eingeflossen sind, hat nach Ansicht vieler eine Gesetzeslücke ausgenutzt, so dass es nun möglich ist, den Entzug von Nahrung mit dem Abschluss einer Therapie bei einem so genannten „Wachkomapatienten“ gleichzusetzen.

Mitglieder des italienischen Parlaments sahen sich dazu gedrängt, kritische Begriffe wie „Koma“ und „permanenter vegetativer Zustand“ zu erklären.

Diese Ereignisse hatten zu großen und teilweise lautstarken Diskussionen geführt. Einerseits jubilierten Exponenten der radikalen Seite des politischen Spektrums über die nunmehr gegebene Möglichkeit des „guten Todes“. Katholiken und Vertreter der italienischen und vatikanischen Hierarchie ließen es ihrerseits nicht an harschen Tönen mangeln und sprachen von „Mord“ an einer wehrlosen und schwerstbehinderten Frau.

Erzbischof Ravasi, Präsident des Päpstlichen Rates für die Kultur, rief dazu auf, solche Zwischenrufe einzustellen. Es müsse vielmehr vernünftig dafür gearbeitet werden, dass im Falle Eluanas das Schlimmste vermieden werde und es in Zukunft zu einer wahren Auseinandersetzung mit dem durch die neuen medizinischen Möglichkeiten gegebenen Problem komme.

Die vatikanische Zeitung „Osservatore Romano“ veröffentlichte einen Leitartikel von Lucetta Scartaffia, der von einer „Niederlage“ sprach, die eine eingehende Gewissensforschung aller erforderlich



mache. Die Historikerin an der römischen Universität „La Sapienza“ und Mitglied der nationalen Bioethikkommission stellte fest: „Die Angst vor dem Leiden stellt das Grundmotiv aller verfehlter Entscheidungen über einen Eingriff ins Lebensende dar.“ Dessen seien sich alle bewusst, „die für die Euthanasie Propaganda machen, indem sie eine Zukunft ohne Leiden verheißen“.

Für Mauro Cozzoli, Ordinarius für Moralthologie an der Päpstlichen Lateranuniversität, handelt es sich bei dem Gerichtsurteil, das die Aussetzung der Ernährung von Eluana gestattet, um ein regelrechtes Todesurteil, durch das die Richter in Italien die Euthanasie eingeführt hätten. Dabei seien zwei Prinzipien vorrangig gewesen: das Nein zur Übertherapie und das Prinzip der Selbstbestimmung.

Zum ersten Punkt stellte Cozzoli fest, dass dies in diesem Falle nicht gegeben sei. Der durch seinen permanenten „vegetativen“ Zustand behinderte Patient Eluana sei nicht imstande, sich selbst zu ernähren. Somit handle es sich um ein humanitäres Problem, insofern Eluana Menschen brauche, die sich um sie kümmern. Dies habe nichts mit Übertherapie zu tun.

Hinsichtlich der Selbstbestimmung des Patienten hatte das Gericht festgelegt, dass der Abbruch der Therapie eines Patienten, der sich in einem „unumkehrbaren“ vegetativen Zustand befindet, autorisiert werden kann, wenn es triftige Gründe dafür gibt, dass dies dem Willen

des Patienten entspricht. Das Gericht berief sich auf das verfassungsmäßige Prinzip der Freiheit, ärztliche Therapien ablehnen zu können. In diesem Fall sei dies auch dann möglich, wenn es sich um eine dem Unfall vorhergehende reale oder eine durch den Lebensstil des Betroffenen anzunehmende Willensäußerungen handelt.

Dem hält die Moralthologie entgegen, dass Selbstbestimmung nie in einem Wertevakuum stattfinde, in dem alles erlaubt sei. Legitim sei eine Selbstbestimmung, die zu einem Tod in menschlicher und christlicher Würde führe. Selbstbestimmung beziehe sich jedoch nicht auf ein Leben oder Sterben im Zuge bestimmter Standards von „Lebensqualität“. Das Leben des Menschen stehe weder einem selbst noch anderen „zur Verfügung“, so Cozzoli. Der Wert des Lebens sei absolut und könne nie dessen Eliminierung legitimieren.

„Das Problem sind wir“, bekräftigte Cozzoli. Denn das Leben von Menschen wie Eluana habe in „unseren Augen“ keinen Wert mehr. „Für uns ist ihr Leben unertaglich.“

„Das Lebensrecht des Menschen steht außer Diskussion. Es geht einerseits darum, den Gläubigen diesen Wert zu vermitteln, andererseits müssen die einzelnen Staaten eine rechtliche Regelung finden. Was juristisch nicht bestraft wird, wird oft als sittlich erlaubt empfunden und als recht darauf abgeleitet. Dadurch geht das Gespür für den Wert eines menschlichen Lebens verloren. Ethik ist aber viel konkreter und muss alle Umstände deutlich machen. Es ist daher komplett falsch, von bestimmten Härtefällen, wie sie immer medial heiß diskutiert werden, allgemeine Regeln für das Zusammenleben abzuleiten.“

Zett - Prof. Dr. KARL GOLSER

LEBEN BRAUCHT FREUNDE!

Haben Sie sich schon Gedanken gemacht, welchen Akzent Sie **zum Tag des Lebens, am Sonntag, den 1. Februar 2009** setzen?

Werden Sie aktiv - wir helfen Ihnen dabei! Sprechen Sie andere Menschen an, von denen Sie glauben, dass ihnen der Lebensschutz ein Anliegen ist und sprechen Sie an Ihrem Ort gemeinsame Aktionen ab. Auch in der Pfarrei lässt sich sicher einiges tun!

GEBETSSTUNDE:

- Texte und Unterlagen erhalten Sie kostenlos.

INFORMATIONSTAND:

- Prospekte, Informationsmaterial und Broschüren können Sie gern bei uns kostenlos anfordern

SCHAUKASTEN:

- Ansprechende Bilder zur Gestaltung liefern wir gern

VIDEOS - DIAS - DVD

- entsprechendes Material können Sie bei uns ausleihen

BILDKARTEN VERTEILEN

- 10 verschiedene Motive zur Auswahl, mit sinnvollen Texten zum Leben

LICHTERPROZESSION FÜR DAS LEBEN ZUM TAG DES LEBENS

- Für Familien und Jugendliche ein ansprechender Rahmen, um auf das Thema Lebensschutz einzugehen.

ZEITSCHRIFT "LEBE" + KALENDER 2009

- Verteilaktion an alle Kirchgänger, an Insassen einer Einrichtung, an Kunden eines Geschäftes,

Nachstehend weitere Angebote und Hilfen, die Sie in unseren Büros kostenlos anfordern können:

Tel. 0471 263005

0473 237338



Taschenkalender (auch in großer Stückzahl) zum Auslegen in Geschäften, Wartezimmern, Kirchen, Jugendräumen ...



Faltprospekt zum Lebensschutz in 2 Sprachen

Wird von uns sehr wirkungsvoll an den Infoständen verteilt

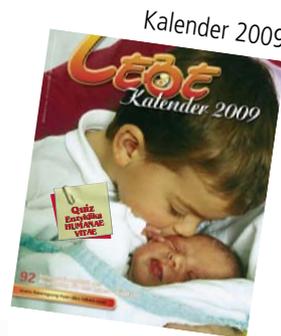


Ausleihen: große Kerze für das Leben (ca. 65 cm hoch und 25 cm Ø)



Plakate (40x60) mit Darstellung der Embryo-Füße und Feld für eine Schrift nach Wahl (auch verschiedene Motive)

Anstecker-Füßchen in Originalgröße eines ca. 12 Wochen alten Embryos in Metall



Broschüre LEBEN BRAUCHT FREUNDE



Büchlein „Das Wunder des Kleinen“



kleine, weiße Kerzen (H = 10 cm) im Kunststoffbehälter mit einem Aufdruck zum Leben
• kunstvoll verzierte Kerzen (H = 30 cm) für den Altar



ALLE FREUNDE FÜR DAS LEBEN LADEN WIR EIN, AM SONNTAG, DEN 1.2.2009 AB 17 UHR EINE BRENNENDE KERZE SICHTBAR IN EIN FENSTER ZU STELLEN, IM GEDENKEN UND IM GEBET AN DIE VIELEN ABGETRIEBENEN KINDER.

Sie wollen doch schon lange etwas für das Leben tun - jetzt haben Sie die Chance dazu!

Bitte: Schicken Sie uns davon wenn möglich ein Foto oder einige Zeilen! **DANKE!**

WARNUNG VOR HOMO- UND SÄKULARFASCHISMUS

Newt Gingrich, der ehemalige Sprecher des US-Repräsentantenhauses, warnt in einem Interview mit dem US-Fernsehsender Fox News vor einem Homo- und Säkularfaschismus. Diese Art von Faschismus sei derzeit sogar bereit, Gewalt einzusetzen, um seinen Willen dem Rest des Landes aufzuzwingen. Gingrich bezog sich dabei auf die Abstimmung über die Homo-Ehe in Kalifornien. Dabei wurde von einer Mehrheit die Homo-Ehe klar abgelehnt. Anschließend kam es zum Teil zu gewalttätigen Protesten. Menschen, die sich gegen die Homo-Ehe aussprachen oder für entsprechende Familien-Werbekampagnen spendeten, wurden von radikalen Homo-Aktivistinnen bedroht und unter Druck gesetzt. Insbesondere wurden Schwarzafrikaner bedroht, da sie sich überwiegend gegen die Homo-Ehe aussprachen. Newt Gingrich meinte im Fox-Interview wörtlich: "Ich denke, dass es einen Homo- und Säkularfaschismus gibt. Ich denke, dass das eine sehr gefährliche Bedrohung gegenüber allen ist, die in traditionellen Religionen beheimatet sind. Wenn man an das historische Christentum glaubt, muss man sich mit diesen Fakten auseinandersetzen." *kath.net*

BELGIEN: EUTHANASIE AN KINDERN

Nach den Niederlanden will auch Belgien die aktive Sterbehilfe an Kindern legalisieren. Damit wendet die Regierung der regierenden Flämischen Liberalen Partei dieselben Kriterien für Kinder wie für Erwachsene an: Diese können auf eigenen Wunsch Sterbehilfe verlangen. Kindern ab 12 Jahren soll dieses „Recht“ gewährt sein. In den Niederlanden ist Euthanasie für Kinder bereits legal. Seit kurzem dürfen die Mediziner des Groninger Universitätsklinikums auch Kindern unter 12 Jahren Sterbehilfe leisten, „wenn die Ärzte glauben, dass ihr Leiden unerträglich ist oder wenn sie eine unheilbare Krankheit haben“, wie The Weekly Standard meldet. Wie die Zeitung ausführt, sei „unheilbar“ nichts als ein „Euphemismus für das Töten von Babys und Kindern, die schwer behindert sind“. Das britische Ärztejournal The Lancet weist nach, dass in den Niederlanden bereits jetzt zwischen 80 und 90 Babys getötet werden, das sind acht Prozent aller verstorbenen Kleinstkinder im Land. 45 Prozent aller Neonatologen (Ärzte für Neugeborene) und 31 Prozent aller Kinderärzte haben laut der Studie bereits Babys getötet. *kath.net*

SCHWANGER VOM FERNSEHEN

Wenn Teenager häufig TV-Sendungen mit vielen Sex-Szenen ansehen, werden sie doppelt so oft ungewollt schwanger wie Gleichaltrige, die diese Programme nicht verfolgen. Das berichtet focus online unter Berufung auf eine Studie des Fachmagazins „Pediatrics“. Beliebte TV-Serien wie „Desperate Housewives“, „Grey's Anatomy“ oder „Californication“ tragen dazu bei, wenn in den USA Schüler Kinder bekommen, wie eine Studie der RAND Corporation ergeben hat. Ein Jugendlicher, der viel Sex im Fernsehen konsumiert – in Serien, Sitcoms oder Comics – wird doppelt so häufig unverhofft Mutter oder Vater. „Jugendliche beziehen einen großen Teil ihrer Information über Sex aus dem Fernsehen“, sagt Studien-

leiterin Anita Chandra. „Aber die wenigsten Sendungen machen die Risiken oder die Verantwortung, die Sex mit sich bringen, zum Thema.“ Die Darstellung der Sexualität als sorglosem Freizeitspaß animiere die Jugendlichen schon früh zur Nachahmung. Für die Studie wurden 2000 Jugendliche zwischen zwölf und siebzehn befragt, zuerst 2001, dann drei Jahre später nochmals. Dabei wurde der erwähnte Zusammenhang festgestellt. Anita Chandra nimmt jetzt Autoren und Eltern in die Pflicht. „Fernsehen ist zwar nur ein Teil der Medien, den Teenager nutzen. Aber hier hat sich der Anteil von Inhalten mit einem sexuellen Bezug in den letzten Jahren verdoppelt“, sagt Anita Chandra. „Und diese Inhalte beeinflussen das Verhalten von Jugendlichen.“ *kath.net*

VIELE GLÄUBIGE BEGREIFEN ABLEHNUNG DER VERHÜTUNG NICHT

Wenn es um das Thema Verhütung geht, haben die Gläubigen „Schwierigkeiten“, die Lehre der katholischen Kirche zu akzeptieren. Diese müsse sich stärker einsetzen, damit die Menschen „die Schönheit der ehelichen Liebe“ begreifen, betonte Papst Benedikt XVI. in einer Botschaft an die Teilnehmer eines Kongresses über das 40. Jubiläum der Enzyklika „Humanae Vitae“ in Rom.

„Wir können uns fragen: Warum haben die Welt und auch viele Gläubigen so große Schwierigkeiten, die Botschaft der Kirche zu begreifen, die die Schönheit der ehelichen Liebe in ihrem natürlichen Ausdruck zeigt und verteidigt?“, fragte Joseph Ratzinger in seiner Botschaft.

„Natürlich scheint die technische Lösung auch bei den großen menschlichen Fragen oft die einfachste. Sie verbirgt jedoch die ursprüngliche Frage, die den Sinn der menschlichen Sexualität betrifft, damit ihre Ausübung zum Ausdruck persönlicher Liebe wird. Die Technik kann nicht die Reifung der Freiheit ersetzen, wenn Liebe auf dem Spiel ist“, so der Papst. Mit der umstrittenen Enzyklika „Humanae Vitae“ aus dem Jahr 1968 hatte Papst Paul VI. - damals für viele überraschend - die Ablehnung der katholischen Kirche gegenüber der künstlichen Empfängnisverhütung bekräftigt.

Die Enzyklika habe sich „mutig gegen die Strömung der dominierenden Kultur gestellt und kraftvoll die Qualität der ehelichen Liebe betont, die frei von Egoismus und offen für das Leben ist“, betonte Benedikt XVI. *Stol*

ANGLIKANISCHER "GAY"-BISCHOF ROBINSON UNTER OBAMAS BERATERN

Mit dem Machtwechsel im Weißen Haus geht auch eine geistliche Wende einher. Der künftige Präsident Barack Obama zählt den schwulen anglikanischen Bischof Vicki Gene Robinson (Concord/US-Bundesstaat New Hampshire) zu seinen geistlichen Beratern.

Theologisch konservative Christen in den USA sind besorgt, dass Obama nicht nur einen politischen, sondern auch einen geistlichen Wandel vollzieht. Er hat während des Wahlkampfes nach Angaben der Londoner Zeitung Times dreimal den Rat des umstrittenen anglikanischen Bischofs Robinson eingeholt. Obama habe ihn dabei seiner Unterstützung für das Streben von Schwulen und Lesben nach völliger Gleichstellung versichert, so Peter LaBarbera, Präsident der Organisation „Amerikaner für die Wahrheit über Homosexualität“. Robinson betrachte Homosexualität als Teil des christlichen Lebens. Bibeltreue Christen könnten das nicht akzeptieren, so LaBarbera. Die Heilige Schrift bezeichne gelebte Homosexualität als sündhaft. *kath.net*

KARDINAL MARTINI DISTANZIERT SICH VON ,HUMANAE VITAE'

Jesus kämpfte gegen Ungerechtigkeit und widersetzte sich auch heute den „Lügen“ und dem „Schaden“, den die Enzyklika „Humanae vitae“ Pauls VI. anrichte, indem sie künstliche Verhütung verbiete. Das meint Kardinal Carlo Maria Martini, der emeritierte Erzbischof von Mailand, in einem Buch.

Während die meisten „heißen Eisen“ der innerkirchlichen Debatten nur in subtiler Form angesprochen werden, distanziert sich Kardinal Martini klar von der Enzyklika „Humanae vitae“, die Papst Paul VI. 1968 über das katholische Verständnis der ehelichen Liebe und Sexualität schrieb. Martini bezichtigt das Schreiben, mit dem Verbot künstlicher Verhütungsmittel einen Schaden zu verursachen. Viele Menschen hätten sich dadurch von der Kirche zurückgezogen und auch die Kirche habe sich von den Menschen distanziert.

Die anschließenden Erklärungen der deutschen und österreichischen Bischöfe (in denen die Befolgung von „Humanae vitae“ der Gewissensentscheidung des Einzelnen übertragen wird) hätten dagegen einen auch heute gangbaren und weiter verfolgungswerten Weg eröffnet. Darin drücke sich ein „vorurteilsfreierer“ Zugang zur Sexualität aus.

Für die Zukunft erhoffte sich Martini eine Korrektur des „rigorosen“ Kurses von Johannes Paul II. in dieser Frage. Fehler der Vergangenheit zuzugeben sei schließlich eine Frage von innerer Größe.

Papst Benedikt hat jedoch zum heurigen 40-jährigen Erscheinungsjubiläum der Enzyklika deutlich klar gestellt, dass er die Lehre von „Humanae vitae“ bestätigt und fortführt. *kath.net*

PÄDAGOGE: KINDER WERDEN ZU FRÜH AUFGEKLÄRT

Gegen eine zu frühe Sexuaufklärung hat sich einer der erfahrensten Pädagogen Deutschlands ausgesprochen. BERNHARD BUEB (Überlingen), von 1974 bis 2005 Leiter des Elite-Internats Schule Schloss Salem am Bodensee, sagte der Zeitschrift „Alles für die Frau“ (Hamburg): „Kinder werden heute viel zu früh aufgeklärt.“ Die falschen Menschen und Medien zeigten den Kindern, wie Geschlechtsverkehr funktioniere. Aber sie wüssten nicht, dass Freundschaft, Liebe, Vertrauen und Respekt dazu gehörten, sagte Bueb. *kath.net*

OSTTIMOR VERBIETET ABTREIBUNGEN

Das neue Strafgesetzbuch in Osttimor verbietet Abtreibungen außer in extremen Fällen und unter besonderen Umständen, wenn die Gesundheit der Mutter auf dem Spiel steht.

Damit vertritt das Land die Position der Kirche in Fragen des Lebensschutzes. Abtreibungen werden als Mord betrachtet und strafrechtlich verfolgt, wie es in einem Bericht der Nachrichtenagentur Fides heißt.

Das Justiz-, Bildungs- und Verwaltungssystem von Osttimor musste im Zuge der Ausrufung der Unabhängigkeit neu geschaffen werden. Das neue Strafgesetzbuch konnte mit Hilfe von einheimischen und internationalen Juristen erarbeitet werden und ersetzt das indonesische Strafgesetz, das in Osttimor seit Beginn der indonesischen Besatzung 1975 gültig war.

Staatspräsident José Ramos Horta kündigte an, dass er ein „Konkordat“ mit dem Heiligen Stuhl vorschlagen werde, das der katholischen Religion, zu der sich 97 Prozent der Bürger des Landes bekennen, von der Öffentlichkeit, der Verwaltung, in den Schulen und der Gesellschaft eine angemessene Anerkennung garantieren soll. Die katholische Ortskirche würde vor allem in Fragen des Kirchenbesitzes und im Bereich des katholischen Bildungswesens von einem solchen Konkordat profitieren.

ZENIT.org

POST-ABORTION-SYNDROM (PAS):

FACHZEITSCHRIFT „LANCET“ FORDERT MASSNAHMEN-PAKET

Wie im aktuellen Rundschreiben des Wiener Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) berichtet wird, werden in dem entsprechenden Editorial die Aussagen eines Berichts der American Psychological Association widerlegt. Diese hatte Mitte August einen Bericht vorgelegt, wonach es keinerlei wissenschaftlich gesicherte Daten gebe, dass Frauen, die innerhalb des ersten Trimesters abtreiben, ein größeres Risiko hinsichtlich mentaler Gesundheit eingingen als solche, die ihr Kind zur Welt brächten. Dem widerspricht „Lancet“ und warnt vor einer Verniedlichung des Problems: Die Tatsache, dass Frauen nach einer Abtreibung psychische Probleme hätten, dürfe nicht banalisiert werden. Es bedürfe vielmehr eines Maßnahmen-Paketes zur Nachbetreuung von Frauen nach Abtreibungen.

IMABE verwies in diesem Zusammenhang auf eine im „Scandinavian Journal of Public Health“ publizierte Langzeitstudie in Norwegen, aus der hervorgeht, dass vor allem junge Frauen, die abtreiben ließen, später stärker zu Depression neigen als andere. Die Ergebnisse der Studie, bei der der Soziologe WILLY PEDERSEN an der Universität Oslo elf Jahre hindurch 768 Frauen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren wissenschaftlich begleitet hat, zeigten außerdem, dass das Suchtverhalten (Alkohol und Drogen) bei jungen Frauen nach einer Abtreibung signifikant höher war als bei jenen, die sich für ihr Kind entschieden haben.

ZENIT.org

GROSSHERZOG HENRI, DER NEUE HELD AUS LUXEMBURG

Luxemburg hat einen neuen Helden: Großherzog Henri. Dieser hat die Unterschrift für ein Euthanasie-Gesetz verweigert. Damit kann das umstrittene Gesetz nicht in Kraft treten.

Ausgerechnet der "christdemokratische" Premierminister Jean-Claude Juncker möchte jetzt die Verfassung ändern, um die Rechte des Staatsoberhauptes einzuschränken. Die Verfassungsänderung soll im Schnellverfahren durchgesetzt werden, um das Euthanasiegesetz doch noch durchzubringen. Konkret soll in der Verfassung der Paragraph 34 abgeschafft werden, in dem das de facto Vetorecht des Großherzogs vorgesehen ist.

Das "tödliche Gesetz" wurde am 19. Februar 2008 mit sehr knapper Parlamentsmehrheit (30 zu 26) beschlossen. Im Gesetz ist vorgesehen, dass ein Arzt aktiv "Sterbehilfe" leisten kann.

www.kath.net

EMBRYONENSCHUTZ-GESETZ

Fortpflanzungsmediziner fordern in einem Gutachten Änderungen am Embryonenschutz-Gesetz. Z. B. soll erlaubt werden, Aufbau und Struktur der entstandenen Embryonen zu begutachten und den „morphologisch bestaussehendsten“ Embryo in den Mutterleib einzupflanzen.

AKTION LEBEN

ENGLAND FRAUEN ENTSCHEIDEN SICH ANDERS

„Pille verhindert richtige Partnerwahl“, so konnte man in der netzeitung/wissenschaft lesen. Der Grund: Frauen, welche die „Pille“ nehmen, wählten häufiger genetisch ähnliche Männer aus. Dies könne jedoch neben Fruchtbarkeitsproblemen auch zum Scheitern von Beziehungen führen. Der natürliche Instinkt bei der Partnerwahl sei getrübt, zeigt die Studie an der Universität Liverpool.

Die Frau fühle sich normalerweise anhand des Geruchs von einem Mann angezogen, der genetisch verschieden von ihr ist. Das sei für die Nachkommenschaft sehr wichtig. Durch die Pille aber suche sich eine Frau eher genetisch ähnliche Partner aus.

AKTION LEBEN

WAS DIE FEMINISTEN WIRKLICH WOLLEN

Aus einem amerikanischen Dokument „Väter auf dem Abstellgleis“

von COLIN MASON und STEVEN W. MOSHER:

Die modernen Feministen behaupten, ihr oberstes Ziel sei Gleichheit und Freiheit, aber ihre Agenda geht weit darüber hinaus. Dieses Ziel radikaler Autonomie sieht im Grunde genommen in den Männern Mitglieder einer fremden Spezies. Vollkommen ausgeblendet wird die sich ergänzende Natur von Mann und Frau als den zwei Hälften derselben Art, deren Bindung in lebenslanger, monogamer Beziehung notwendig ist für das Überleben, das Glück und die Rettung beider. Für jene Art Feminismus bestimmt allein das Weibliche, was Menschsein heißt. Auf der Suche nach Selbstbefreiung von den angeblichen Fesseln männlicher Unterdrückung sind die Feministen weit darüber hinausgegangen, den Mann nur an den Rand zu drängen und ihm das Menschsein abzusprechen. Sie sind bestrebt, eine Welt zu formen, in der jede Funktion, die in der Vergangenheit von Männern ausgeübt wurde, mit Hilfe der technischen Entwicklung von Frauen ausgeübt werden kann. Ihr Ziel ist es, die Väter und Ehemänner nicht nur nicht notwendig, sondern vollkommen überflüssig zu machen. Selbst die Begriffe „Vater“ und „Ehemann“ sollen als nicht mehr zeitgemäß und obsolet betrachtet werden, als Relikte einer vergangenen Zeit. Worthüllen eines Liedes, das keiner mehr singt. Die Lebensrechtsbewegung steht vor mannigfachen Aufgaben. Es genügt nicht, Gesetze rückgängig zu machen und die Einstellung zu Abtreibung, Verhütung und Sex zu ändern. Das eigentliche Band der Beziehung zwischen Mann und Frau muß neu geknüpft werden. Was die Radikalfeministen nicht erkennen, ist, dass, wenn man die Familie sprengt, sie die Institution zerstören, welche die Frauen in der gesamten Menschheitsgeschichte beschützt hat.

POPULATION RESEARCH INSTITUTE REVIEW

ENGLAND FRAUEN

ENTSCHEIDEN SICH ANDERS

„Pille verhindert richtige Partnerwahl“, so konnte man in der netzeitung/wissenschaft lesen. Der Grund: Frauen, welche die „Pille“ nehmen, wählten häufiger genetisch ähnliche Männer aus. Dies könne jedoch neben Fruchtbarkeitsproblemen auch zum Scheitern von Beziehungen führen. Der natürliche Instinkt bei der Partnerwahl sei getrübt, zeigt die Studie an der Universität Liverpool.

Die Frau fühle sich normalerweise anhand des Geruchs von einem Mann angezogen, der genetisch verschieden von ihr ist. Das sei für die Nachkommenschaft sehr wichtig. Durch die Pille aber suche sich eine Frau eher genetisch ähnliche Partner aus.

DIE TAGESPOST

STAMMZELLENFORSCHUNG - EU LEHNT PATENT AB

Das Europäische Patentamt hat eine Grundsatzentscheidung zur Patentierung embryonaler Stammzellen getroffen. Die Große Beschwerdekammer des Patentamtes lehnte nach jahrelanger Diskussion das Patent des "Erfinders" der menschlichen embryonalen Stammzellen James Thomson (WARF-Patent) ab.

KNA

RASSISMUS

Ein katholischer Bischof aus den USA hat darauf hingewiesen, dass die Abtreiber schwarze Frauen geradezu „ins Visier“ genommen hätten. Die Organisation „Planned Parenthood Federation“ (PPF) habe 80 % ihrer Tötungseinrichtungen in Gebieten mit schwarzen Mehrheiten, gemäß ihrer Gründerin Margaret Sanger (1879-1966), die das „Neger Projekt“ zur Reduzierung der schwarzen Bevölkerungsgruppe gesehen habe. Übrigens: Die deutsche Schwesterorganisation ist „Pro Familia“.

AKTION LEBEN

RESPEKT VERLOREN

Ein englischer Bischof sieht einen Zusammenhang von Abtreibung und Jugendgewalt. Die jungen Leute hätten den Respekt vor dem menschlichen Leben verloren.

AKTION LEBEN

MEHR HORMONE

Das deutsche „Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte“ hat die Zulassung von „Mifegyne“ ausgeweitet. Ab 1. Juli darf das Kindergift bis zum 63. Tag einer Schwangerschaft eingenommen werden.

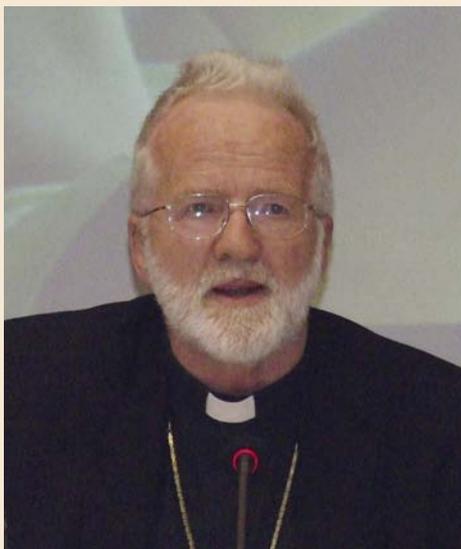
AKTION LEBEN

Wie steht die Kirche zum Abtreibungsgesetz?

Ein Kommentar von Bischof P. Dr. ANDREAS LAUN

Auch in Italien sind es schon 30 Jahre, dass die Fristenlösung gültig ist. Wie vielen Kinder hat sie wohl das Leben gekostet? Man kann nur schätzen, aber sicher ist, dass es sehr, sehr viele sind, viel zu viele, auf jeden Fall so viele, dass man das Geschehene zu Recht einen „Massenmord“ nennen kann, wie es die Bewegung für das Leben bei der Podiumsdiskussion am vergangenen 9. Oktober 2008 in Bozen tat.

Dazu war ich eingeladen, und die Diskussion verstärkte meine Überzeugung: Erstens, dass die Menschen wissen, dass bei Abtreibung Menschen getötet werden, und zweitens, dass sie eben dies nicht zugeben können, weil sie damit zugeben hätten, dass sie bereit sind, Kinder zu töten! Jeder, der solche Diskussionen erlebt hat, weiß: Die Befürworter der Abtreibung behaupten unnachgiebig, das, was getötet wird, sei kein Kind, ja es sei unmöglich, dass es ein Kind ist. Aber, wie schon gesagt, ich bin längst zur Überzeugung gelangt: Trotz allen Redens, niemand glaubt ernsthaft, dass das, was da getötet wird, kein Kind sei. Geradezu klassisch ist der Schlagabtausch, den ich an diesem Diskussions-Abend im Oktober mit der Juristin Dr. JULIA UNTERBERGER hatte. Diese wies zunächst darauf hin, dass der Mensch gemäß dem italienischen Gesetz erst nach der Geburt zu existieren beginne. Aber nur kurz später sagte sie: „Man kann doch keine Frau zwingen, ihr Kind auszutragen.“ Ich unterbrach sie: „Frau Dr. Unterberger, also ist es doch ein Kind? Gerade eben sagten Sie, das Kind als Rechtspersönlichkeit beginne erst nach der Geburt? Aber jetzt reden Sie doch vom Kind vor der Geburt?“ Sie hätte sagen können: „Rechtlich gesehen, ist es so, aber Kind ist es natürlich schon vorher, auch im Mutterschoß“. Aber das ging nicht, denn dann hätte sie zugegeben: Wir töten Kinder! Auf meine Frage bekam ich keine Antwort mehr.



WEIHBISCHOF ANDREAS LAUN, der sich bereits seit Jahrzehnten engagiert für den Lebensschutz einsetzt.

Auch der anwesende Primar der Gynäkologie von Meran, Dr. HERBERT HEIDEGGER wagte auf die Frage, wann er denn ein Kind im Schoß der Frau annehme, nicht zu antworten. Warum wohl? Er flüchtete in die Feststellung, dass er selbst nicht abtreibe, sondern nur den hygienisch und technisch sauberen Verlauf von Abtreibungen überwache.

Im Übrigen, meinte er, sei auch seiner Meinung nach „jede Abtreibung eine zuviel“! Aber meine Frage, warum sie das sei, warum „zuviel, wenn doch kein Kind?“, blieb unbeantwortet. Auch in dieser Redeweise steckt eigentlich das Eingeständnis: Es ist doch ein Kind! Jedenfalls, auch er antwortete nicht mehr. Keine Antwort bekam ich auch auf die Frage, was er den Frauen beim Ultraschall zeige: „Ein Gewebe, das sich bewegt, ein kleines Tierchen, ein... und wiederum muss man sagen: ein was?“



Dr. TONI EBNER, Chefredakteur der Tageszeitung DOLOMITEN und Moderator der Veranstaltung



Dr. JULIA UNTERBERGER, Rechtsanwältin und bis vor kurzem Vorsitzende des Beirates für Chancengleichheit

Auf Grund dieses Dialoges und auch auf Grund des hilflosen Schweigens meines Gegenübers sage ich: Sie alle wissen, dass es Kinder sind, um die es geht, dass bei der Abtreibung Kinder getötet werden!

Meine zweite Beobachtung ist: Niemand getraut sich zu sagen, er halte es für „erlaubt, dass Kinder getötet werden.“ Da gibt es eine starke, absolut unüberwindbare Hemmschwelle: Das will man nicht zugeben, um keinen Preis, auch wenn man weiß, dass es das ist, was bei Abtreibung geschieht. Weil man das nicht zugeben kann und will, hat man keine Wahl: Man muss leugnen, dass es schon Kinder sind! Aber kann das ein denkender Mensch durchhalten? Man nehme an, es ist möglich, vom Nicht-Person-Sein des Embryos im Anfangsstadium überzeugt zu sein: Ist das denkbar bei Kindern ab der Zeit, in der sie bereits überlebensfähig sind? Natürlich ist „Überlebensfähigkeit“ kein Kriterium für Menschsein! Aber wenn ein Kind schon überlebensfähig ist, wird die Behauptung, es sei kein Kind, besonders absurd! Sie würde ja bedeuten: Ein Nicht-Mensch-Lebewesen wird während seines Weges durch den Geburtskanal ein Mensch und erwirbt so innerhalb von einigen Sekunden oder Minuten jene Menschenwürde, die sein Recht auf Leben begründet! Also: Dasselbe Lebewesen wäre je nach Aufenthaltsort Nicht-Mensch ohne Rechte oder Mensch mit Rechten!



Das heißt: Weil bei Abtreibungen in späteren Entwicklungs-Stadien wirklich jede noch so kleine, rationale Möglichkeit fehlt zu beweisen, es sei noch kein Kind, muss man mindestens angesichts dieser Abtreibungen annehmen: Die Menschen, die sie verteidigen, sind überzeugt, man darf Kinder töten. Genauer gesagt: Sie sind bereit, sie zu töten oder zur Tötung freizugeben, nicht bereit sind sie, das zuzugeben, weder vor sich selbst noch vor der Umwelt!

Aber dann schließt sich wieder der Kreis: Wer zum Töten bereit ist, muss behaupten, die Embryonen sind noch keine Kinder, nicht einmal knapp vor der Geburt! Es geht aus logischen Gründen nicht anders!

Würde man es zugeben, wäre es zu offensichtlich, dass die Abtreibungs-Freigabe in so vielen Staaten der Welt ein später Sieg der großen Diktatoren des 20. Jahrhunderts ist, die ja auch gedacht, gesagt und gehandelt haben nach dem Prinzip: Wenn es nützlich ist, dürfen wir auch töten!

WIE STEHT DIE KATHOLISCHE KIRCHE ZUR FRISTENLÖSUNG?

In Österreich hat sie vor knapp über 30 Jahren einen großartigen Kampf dagegen geführt, Kardinal König und alle Bischöfe, auch der evangelische Bischof Sakrausky führten diesen Kampf und nicht ganz 1 Million Menschen unterschrieben das Volksbegehren, um das Gesetz der Fristenlösung zu verhindern. Es ist nicht gelungen. Die absolute Mehrheit der Sozialisten damals hat es dennoch beschlossen.

Inzwischen sind die Jahre vergangen und, das muss man zugeben, der Zeitgeist hat auch viele, sehr viele Katholiken in dieser Frage vergiftet. Sogar aus kirchlichen Kreisen kann man heute da und dort hören, die Kirche stelle die Fristenlösung „nicht in Frage“, während sie nach dem Vorbild des Papstes gleichzeitig sagen, sie verstünden sich als „Anwalt der ungeborenen Kinder.“

Aber was ist das für ein Anwalt, der auf den Schutz des Gesetzes für seinen Mandanten von vornherein verzichtet? Denn das ist es ja: Fristenlösung heißt, man entzieht einem Teil der Bevölkerung, den Ungeborenen, den Schutz des Gesetzes, den alle anderen



Die Präsidentin der Bewegung für das Leben-Südtirol, Dr. CHRISTIANE PAREGGER, begrüßt die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion und das zahlreich erschienene Publikum im bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Saal des Pastoralzentrums in Bozen

Menschen gerne und dankbar genießen! Darum ist es ein Gesetz, das gegen den Gleichheitsgrundsatz verstößt!

Was ist also die Haltung der Katholischen Kirche? Ganz einfach: Das Gesetz soll alle Menschen schützen, ohne Ansehen der Größe oder des Alters einer Person! Wie kann man diese Haltung der Kirche belegen? So:

Zu erinnern ist -

- an das schon erwähnte, eindeutige Zeugnis der Kirche von Österreich zur Zeit, in der die Fristenlösung eingeführt wurde;
- an die Lehre von „Evangelium vitae“, dass solche Gesetze Unrechts-Gesetze und ungültig sind;
- an die Rede von Papst Benedikt XVI, in Wien und an seine Ansprache an die Regierung von Nicaragua, der er kürzlich für ein Gesetz dankte, das das Kind vor der Abtreibung schützt.
- An die klare Stellungnahme des Vorsitzenden der US-Bischöfe Kardinal F. George vom November 2008 nach der Wahl von Präsident Obama: „Ein guter Staat schützt das Leben aller und erlaubt nicht, das Ungeborene legal ermordet werden“. Denn, so der Kardinal weiter, das Gemeinwohl ist nur sicher gestellt, wenn das Leben jedes menschlichen Wesens gesetzlich geschützt wird“.

Angesichts all dieser Zeugnisse, die beliebig vermehrt werden können, muss man zugeben: Es gibt nur eine katholische Haltung zu jedem einzelnen Gesetz, das in irgendeinem Land Abtreibung für erlaubt erklärt: „Ceterum censeo istam legem esse delendam.“ – dieses Gesetz muss abgeschafft werden, wie die Gesetze, die, seinerseits oder heute noch, Sklaverei, Folter, Steinigungen und anderes dieser Art erlaubten und erlauben. Oder man zitiert den Erzbischof von Philadelphia, der Januar 2008 zum Widerstand gegen das amerikanische Abtreibungsgesetz aufrief und sagte: „Es darf nicht bestehen bleiben, es kann nicht bestehen bleiben, es wird nicht bestehen bleiben!“ Sehen nur US_Bischöfe klar? Keineswegs, Bischof Ludwig von Linz bringt die Katholische Haltung genauso auf den Punkt „Wir müssen uns jenen Gesetzen entgegenstellen und ihnen Widerstand leisten, die Abtreibung oder Euthanasie zulassen oder begünstigen.“ Damit ist alles gesagt! Das und nur das ist die katholische Haltung gegenüber allen Gesetzen, die Abtreibung freigeben und die Kinder ungeschützt lassen. ■



Dr. BERHARD GAPPMAIER, Vorsitzender der Europäischen Ärzteaktion und Dr. MARISTELLA PAIAR (links im Bild), Juristin und Präsidentin der Bewegung für das Leben-Trient, im Gespräch mit ANNI WINKLER (rechts im Bild), Vizepräsidentin der Bewegung für das Leben-Südtirol.



Einige Feministinnen verlangen ungehinderten Zutritt mit ihren Plakaten. Als ihnen dies verwehrt wird (Zutritt nur ohne Plakate), protestieren sie lautstark, bis schließlich die vom Veranstalter alarmierte Polizei für Ruhe sorgt und die Podiumsdiskussion ohne weitere Störungen abgehalten werden kann.

Alle Kinder haben das Recht zu leben

Hallo, heute bin ich 29 Jahre und meine Tochter ist 10 Jahre. Damals als ich schwanger war, war es auch für mich ein Schock und natürlich habe ich über Abtreibung nachgedacht.... Ich bin froh, dass ich mich für mein Kind entschieden habe, auch wenn der "Vater" sich aus dem Staub gemacht hat. Ich habe meine Ausbildung nachgeholt, als sie drei war!

Es war nicht immer einfach, um genauer zu sein, manchmal ganz schön hart, aber ich hätte mir eine andere Entscheidung nie verziehen! Ich habe ein Jahr bevor ich mit 19 Jahren schwanger geworden bin, ein Kind abgetrieben und es sehr lange "vergessen", bis ich eines Nachts von meiner "großen Tochter" im Himmel geträumt habe und ihre großen dunklen und traurigen Augen gesehen habe. Man kann das nie vergessen, deshalb möchte ich euch allen Mut machen, egal wie alt ihr seid, ihr habt die Kraft. ...lasst eure Kinder leben und wenn gar nichts mehr gehen sollte, dann kann man das Würmchen besser zur Adoption abgeben, es gibt unzählig viele liebe Familien, die gerne ein Kind haben möchten! Ich habe mittlerweile noch eine Tochter, sie ist heute 5 Jahre und zwischendurch hatte ich ein Pflegekind, das jetzt in einer Adoptivfamilie ist! Alle Kinder haben das Recht zu leben und Liebe zu empfangen, egal ob es durch die leibliche Mutter ist, oder durch eine andere liebevolle Person! Ein Lächeln eures Kindes gibt euch jeden Tag die Kraft um alle Aufgaben zu meistern! Habt Mut, es lohnt sich!

Tina

Ich wollte auch abtreiben

Ich bin 22jährig und durch eine Dummheit schwanger geworden. Es war nicht geplant, ich weiß, dass man heute nicht mehr ungewollt schwanger werden muss, aber es ist nun mal passiert. Ich bin jetzt in der 11. Woche, das Kind ist von meinem Exfreund, der mich zwar noch liebt, aber ich hatte mich von ihm getrennt. Jetzt sind wir sozusagen wieder zusammen, ich habe Angst, das nicht zu schaffen. Wollte die nächsten Jahre studieren und bin dieses Jahr befördert worden. Ich liebe meinen Job und habe Angst nie wieder Erfolg zu haben. Da er sich nicht gut

kümmern wird, wird alles an mir hängen bleiben! Ich bin nur noch am Weinen.

Ich wollte auch abtreiben doch als ich das erste mal das Herz auf dem Ultraschall gesehen habe, konnte ich es nicht tun. Mittlerweile bin ich froh, mich jetzt für das Kind entschieden zu haben.

Wünsche euch alles Liebe der Welt und tötet eure Kinder nicht, denn wer zu dumm ist zum Verhüten, sollte auch lernen, Verantwortung für seine Folgen zu tragen, das ist meine Meinung.

Milena



**schwanger
ratlos
wir helfen**

Grüne Nummer
800-576722

Es gibt immer einen Weg

Vor ungefähr 21 Jahren wurde ich von einem jungen Mann schwanger, den ich vielleicht einen Monat kannte. Ich war 19 Jahre, noch während meiner Ausbildung zur Krankenschwester und ich wollte diese Schwangerschaft eigentlich nicht wahr haben. Ich war so gar nicht darauf eingestellt. Als ich dann endlich fast im 3. Monat das erste Mal zu einem Gynäkologen ging, sagte er mir, jetzt wird es aber Zeit, das Kind wollen sie ja sicherlich nicht haben. Es war in der damaligen DDR, wo jede 3. Frau in ihrem Leben mal abgetrieben hat. Trotzdem, ich war schrecklich geschockt, weil mein Kind töten, das wollte ich irgendwie auch nicht. Also habe ich mir gesagt, zu dem Arzt gehst du nie wieder und egal wie, du bekommst das Kind. Alle, meine Eltern, Freundinnen, Mutter meines Freundes waren geschockt, doch mein Freund fand es gut. Ich habe einfach überhaupt nicht mehr darüber diskutiert. Ich habe gesagt, ich bekomme das Kind und fertig. Dann ging alles sehr schnell. Die Eltern wollten, dass wir heiraten und wir haben es auch getan, obwohl wir uns nicht wirklich kannten. Unsere kleine Tochter wurde geboren und alle waren happy. Eltern, Schwiegermutter Ausbildungsstätte, Arbeitskollegen, alle haben uns auf einmal unterstützt. Jetzt sind wir 20 Jahre glücklich verheiratet, haben insgesamt 4 Kinder, die jüngste ist 8 Monate und ich bin so froh, mich damals so entschieden zu haben, obwohl ich mir auch nicht vorstellen konnte, wie das alles gehen soll. Ich kann Euch nur Mut machen. Entscheidet Euch für Euer Kind, es gibt immer einen Weg, selbst wenn es noch so unmöglich erscheint. Wenn ihr Euer Kind in den Armen haltet, erhaltet ihr meist ungeahnte Kraft und auch Hilfe. Seid mutig und entscheidet euch für das Leben, es ist immer der bessere Weg.

Dagmar

MÜTTER IN NOT

Unser Verein bietet Müttern mit oder ohne Kinder zeitlich begrenzte Aufnahme in einem Haus in geschützter Atmosphäre außerhalb der Provinz.

Infos:

0471 263005 - 0473 237338

e-mail: bfl@dnet.it

Lateinamerika: LEBENSFEINDLICHE MENTALITÄT AUF DEM VORMARSCH

Von CARMEN ELENA VILLA

In Lateinamerika werde immer mehr Druck ausgeübt, um elementare Werte wie die Achtung vor dem Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod durch andere Vorstellungen zu ersetzen, beklagt der argentinische Priester JUAN C. SANAHUJA, Experte für Lebensschutz-Fragen. Der Gründer und Leiter des Nachrichtendienstes Noticias Globales führt die immer mehr um sich greifende lebensfeindliche Mentalität auf den Kissinger-Report aus dem Jahr 1974 zurück. Dieser Bericht führe „eine subtilere und daher effektivere Methode“ ein, wie man bei den Menschen eine lebensfeindliche Haltung hervorrufen könne. Konkret geschehe das, indem von den „Rechten auf sexuelle und reproduktive Gesundheit“ gesprochen werde. Die Befürworter der Abtreibung hätten zwar auch in Lateinamerika Erfolg, aber dieser stelle sich hier langsamer ein, da einerseits die katholische Kirche sehr einflussreich sei und andererseits auch viele andere christliche Konfessionen sich öffentlich für den Lebensschutz einsetzten. Durch Katechesen und christliche Tagungen sei es gelungen, die Werte der Familie erfolgreich zu verteidigen.

„Wir haben die große Macht der Wahrheit auf unserer Seite“, betont P. Sanahuja. „Dagegen sind diese kulturellen Veränderungen auf lauter Lügen und Manipulationen gebaut.“ Nach Einschätzung des Priesters werde der größte Druck, die Legalisierung der Abtreibung voranzubringen, in Mexiko, Brasilien und Argentinien ausgeübt. Sowohl der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva als auch die argentinische Präsidentin Cristina Kirchner seien „fest zu einer Gesetzgebung zugunsten der Abtreibung entschlossen“. In Mexiko sehe die Sache anders aus. Zwar habe das autonome Mexiko-Stadt die Abtreibung in den ersten drei Monaten legalisiert, aber der mexikanische Staatspräsident Felipe Calderon lehne eine Liberalisierung der Abtreibungsgesetze ab.

Die Gender-Ideologie

Hinter der Propagierung einer gegen das Leben gerichteten Kultur stecke, so der Priester, die „Gender-Ideologie“, die behaupte, dass das biologische Geschlecht, mit dem man zur Welt kommt, keine Rolle spiele. Die Sexualität wird nach dieser Vorstellung im Lauf des Lebens ausgebildet, und ein jeder mache mit seinem Leben und seinem Körper, was er wolle.

P. Sanahuja weist darauf hin, dass die 5. Generalvollversammlung des lateinamerikanischen Episkopats, die im vergangenen Jahr in Aparecida, Brasilien, stattfand, klargestellt habe, dass diese Ideologie „die Würde der Ehe, die Achtung des Rechts auf Leben und die Identität der Familie schwer verletzt“. Das Christentum diene als Schutzwall gegen diese Ideologien.

„Aber“, so fügt er hinzu, „wir müssen uns der Tatsache bewusst sein, dass es hierbei nicht nur um eine religiöse Frage geht. **Das Gebot: Du sollst nicht töten, das Recht, seine eigenen Kinder zu erziehen, die Verurteilung der Homosexualität als ein widernatürliches Verhalten, das sind drei Themenfelder, die zum Naturrecht gehören, das Gott in das Herz des Menschen eingeschrieben hat.**

„Diese Wahrheiten sollten allen Menschen einleuchten, ob sie gläubig sind oder nicht. Es ist zwar die Kirche, die das Naturrecht verkündet, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir Werte verteidigen, die zur Natur aller Menschen gehören.“ ■

Preis des Lebens 2009

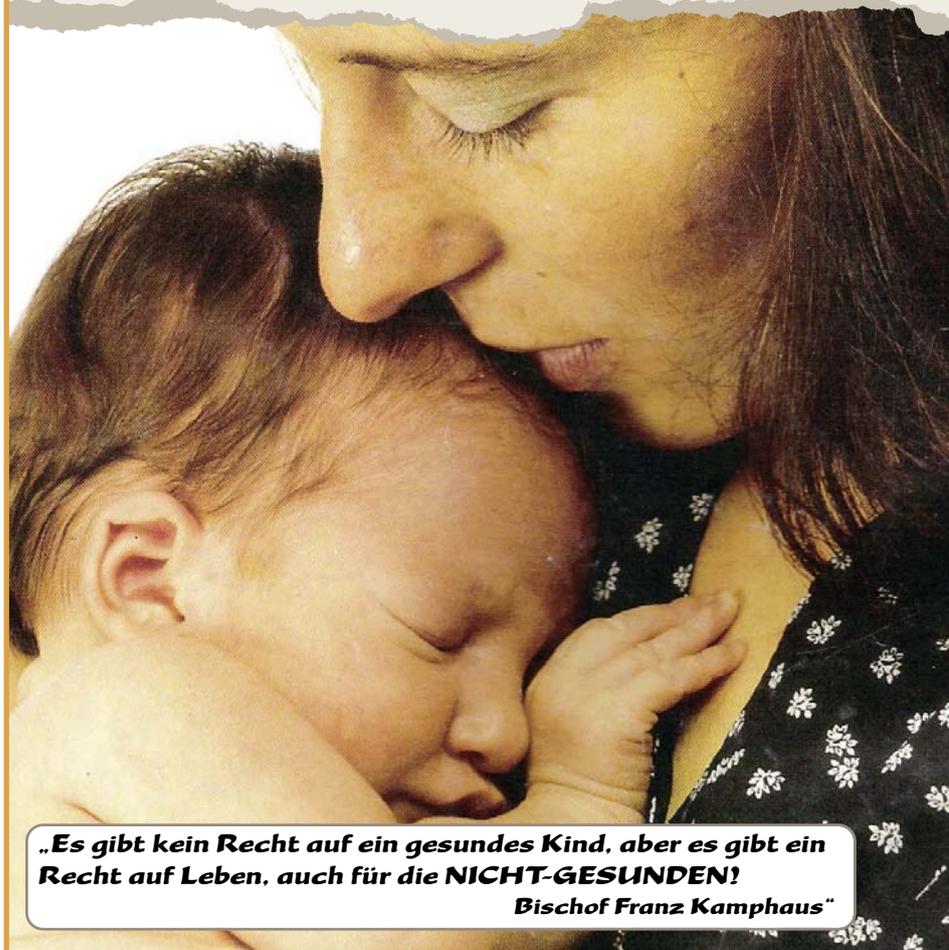
Auch wenn jemand glaubt,
es wäre nichts Besonderes,
vielleicht ist es genau diese
Tat, die den Preis gewinnt!
Mach also mit!

Gute Initiativen müssen belohnt werden, wenn es um den Schutz des Lebens geht. Die Bewegung für das Leben Südtirol verleiht deshalb auch heuer wieder den Preis des Lebens. Die Prämierung erfolgt im Mai 2008. Prämiiert werden persönliches Engagement, Aktionen oder Projekte im Zeitraum von Mai 2007 bis April 2008.

Dies kann folgendes sein:

- Ein guter, veröffentlichter Bericht / eine Geschichte / ein Leserbrief
- Ein Schulprojekt zum Thema Lebensrecht
- Ein besonderes Beispiel an Zivilcourage in Bezug auf Lebensschutz
- Eine kinderreiche Familie, die trotz Schwierigkeiten zu ihren Kindern steht
- Ein junges Mädchen / eine Frau, die gegen alle Widerstände ihrem Kind das Leben schenkt
- Eine Person oder eine Familie, die aufopferungsvoll den kranken, alten Vater oder die Mutter, oder einen Verwandten pflegt
- Eine beispielhafte Tat / Hilfe für den Schutz des Lebens
- ...

EINSENDUNGEN (mit Bericht, Fotos, usw.) bitte bis 30. April 2009
an die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN-SÜDTIROL,
Grieser Platz 13, 39100 Bozen, Tel. 0471 263005



„Es gibt kein Recht auf ein gesundes Kind, aber es gibt ein
Recht auf Leben, auch für die NICHT-GESUNDEN!
Bischof Franz Kamphaus“



1. Tag
Befruchtung



6. Woche
1,5 cm



8. Woche
3 cm



9. Woche
3,2 cm



10. Woche
3,5 cm

Der exakte Zeitpunkt von Menschwerdung ist definierbar

Interview mit MAUREEN CONDIC - Westchester-Institut, von KARNA SWANSON

Der exakte Zeitpunkt von Menschwerdung sei definierbar. Deshalb lasse sich klar abgrenzen, wann der Moment sei, vor dem noch kein oder nach dem bereits Leben existiere. Mit dieser für die Humanembryologie brisanten These brachte sich Maureen Condic, Dozentin am Westchester Institut für „Ethik und die menschliche Person“, in die öffentliche Debatte über die Schutzwürdigkeit des Embryos ein.

Maureen Condic, die außerordentliche Professorin für Neurobiologie und Anatomie an der medizinischen Fakultät der Universität des Staates Utah ist, veröffentlichte ihre Forschungsergebnisse in einem Weißbuch mit dem Titel „When does human life begin“ - „Wann beginnt das menschliche Leben?“ In diesem Report diskutiert sie die „liberale“ Position vieler Forscher, die behaupten, es gebe aus biologischer Sicht nur das stufenweise Wachsen eines Organismus und somit könne man keinen objektiven Zeitpunkt für die absolute Schutzwürdigkeit des Embryos setzen.

Ihren Dokortitel für Neurobiologie erhielt Condic von der Universität von Kalifornien in Berkeley. In erster Linie behandelt sie in ihren Vorlesungen das Thema der Entwicklung des Embryos. Sie ist Leiterin des Kurses über menschliche Embryologie der medizinischen Fakultät der Universität des Bundesstaates Utah.

In diesem Interview erläutert Condic, warum die Frage nach dem konkreten Zeitpunkt, an dem das menschliche Leben beginnt, unbedingt wissenschaftlich erörtert werden muss und nach welchen wissenschaftlichen Kriterien sie von einem „Zeitpunkt der Empfängnis“ spricht.

Es handelt sich hierbei um das erste Weißbuch, das vom Westchester Institut für die Regierung erstellt wurde. Warum gerade dieses Thema? Und warum gerade jetzt?

MAUREEN CONDIC: Dies ist eine wichtige Frage von entscheidender biologischer und philosophischer Tragweite. Wie ich in dem Weißbuch ausführe, hat die Antwort auf die Frage, wann das menschliche Leben beginnt, wichtige Konsequenzen für eine Anzahl kontroverser politischer Themen, zu denen unter anderem die Abtreibung und die Forschung an embryonalen Stammzellen gehören.

Als Wissenschaftlerin und Leiterin eines Kurses über menschliche Embryologie an einer medizinischen Fakultät beschäftige ich mich schon seit ziemlich vielen Jahren mit der allgemeinen Frage nach dem Beginn des menschlichen Lebens. Die von mir in dem Weißbuch vorgelegte Beweisführung ist aus Diskussionen mit Philosophen, Wissenschaftlern und Ethikern und aus meiner eigenen Forschung auf diesem Gebiet erwachsen.

In den Vordergrund getreten ist dieses Thema jedoch im Vorfeld der Präsidentschaftswahl. Zwar wurde die Frage nach dem Beginn des Lebens von den Politikern und Regierungsmitgliedern im allgemeinen gemieden, aber in jüngster Zeit haben einige prominente Persönlichkeiten ihre Interpretationen vorgebracht und das Thema damit zu einem aktuellen Gegenstand exakter und unvoreingenommener wissenschaftlicher Überprüfung gemacht.

Sie legen den Moment der Empfängnis auf die Sekunde fest, die für die Verschmelzung von Sperma und Eizelle und die Bildung einer Zygote benötigt wird. Welcher wissenschaftlichen Prinzipien haben Sie sich bedient, um zu diesem Ergebnis zu kommen?

MAUREEN CONDIC: Die zentrale Frage, „wann beginnt menschliches Leben“, lässt sich auch etwas anders stellen: Wann hören Samen- und Eizelle auf zu existieren, und was für eine Art von Ding nimmt ihren Platz ein, wenn das geschehen ist?

Um diese Frage wissenschaftlich anzugehen, müssen wir uns auf eine logische Beweisführung und auf das tatsächliche Beweismaterial stützen. Wissenschaftler unterscheiden zwischen verschiedenen Zelltypen (zum Beispiel zwischen Samenzelle, Eizelle und der Zelle, die diese bei der Befruchtung hervorbringen). Diese Unterscheidung erfolgt nach zwei einfachen Kriterien: Die Zellen werden als unterschiedlich erkannt, weil sie aus verschiedenen Komponenten bestehen und weil sie sich verschieden verhalten.

Diese beiden Kriterien werden durchweg bei wissenschaftlichen Versuchen angewandt, um einen Zelltyp vom andern zu unterscheiden, und sie sind die Basis jeder wissenschaftlichen Unterscheidungen - im Gegensatz zu subjektiver Meinung entspringenden oder auf dem Glauben gründenden Kriterien oder etwa politischen Unterscheidungen. Ich habe diese zwei Kriterien auf die wissenschaftlichen Daten, die für die Befruchtung von Belang sind, angewandt. Auf ihnen gründet die Schlussfolgerung, dass ein neuer menschlicher Organismus in dem Moment der Verschmelzung von Sperma und Eizelle entsteht.

In der Welt der Wissenschaft sagt man doch vielerorts, dass die Befruchtung nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt geschieht, sondern dass sie vielmehr ein Prozess ist, der am Ende des ersten Zellzyklus endet, nämlich 24 Stunden später. Warum ist es wichtig, einen „Zeitpunkt der Empfängnis“ zu bestimmen, im Gegensatz zu einem „Prozess der Befruchtung“?

MAUREEN CONDIC: Es geht nicht so sehr darum, irgendwie einen Moment oder einen Prozess der Befruchtung abstrakt zu bestimmen. Vielmehr geht es darum, Schlussfolgerungen und Entscheidungen über menschliche Embryonen auf eine zuverlässige wissenschaftliche Beweisführung und auf die besten zur Verfügung stehenden wissenschaftlichen Daten zu gründen.

Hätte diese Analyse zu einem anderen Ergebnis geführt – zum Beispiel dazu, dass die Befruchtung ein „Prozess“ ist, – hätte ich



12. Woche
10 cm



15. Woche
15 cm



4. Monat
20 cm



6. Monat
30 cm



Neugeborenes

dieses Ergebnis als wissenschaftlich gültig akzeptiert. Aber die Analyse der besten zur Verfügung stehenden Daten erhärtet nicht die Schlussfolgerung, dass die Befruchtung ein „Prozess“ ist. Sie bestätigt vielmehr das Ergebnis, dass die Befruchtung ein Ereignis darstellt, das in weniger als einer Sekunde abgeschlossen ist.

Der Prozess der Vorgänge während der ersten 24 Stunden nach der Verschmelzung von Spermia und Eizelle ist eindeutig einzigartig, aber die Ereignisse sind auch eindeutig Akte eines menschlichen Organismus, nicht Akte einer bloßen menschlichen Zelle.

Spiele Meinungen, Glaubensüberzeugungen und politische Erwägungen eine Rolle bei der Bestimmung des Beginns eines neuen Lebens? Wie kommt es, dass das Thema zum Gegensand der Diskussion geworden ist?

MAUREEN CONDIC: Die Frage, wann das menschliche Leben beginnt sorgt für Diskussionsstoff, weil sie weitreichende Implikationen für die Regierungspolitik über Probleme mit sich bringt, die viele Menschen angehen: Abtreibung, künstliche Befruchtung und Forschung an Embryonen.

Wie es dazu gekommen ist, dass „Meinung, Glaube und Politik“ eine so große Rolle bei der Entscheidung über den Beginn des menschlichen Lebens spielen, ist eine Frage für einen Soziologen oder einen Psychologen, aber nicht für einen Biologen!

Es ist wichtig, dass man anerkennt, dass die wissenschaftlichen Tatsachen selbst vollkommen neutral sind. Sie spiegeln lediglich die Art und Weise wider, wie die Welt ist, unabhängig davon, wie wir sie gern hätten oder wie wir sie uns vorstellen.

Das heißt nicht, dass die wissenschaftlichen Tatsachen jede beliebige Ansicht über den Anfang des menschlichen Lebens stützen. Zwar haben die Menschen die Freiheit, ihre Meinung über den Anfang des menschlichen Lebens auf jede Art und Weise, die sie für sich erwählen, zu formulieren (dazu gehören auch Glaube und Politik), aber nicht alle Meinungen sind in gleicher Weise mit der tatsächlichen Wirklichkeit vereinbar. Wer sich dafür entscheidet, die Fakten zu ignorieren, kann nicht erwarten, dass seine Meinung so viel Anerkennung

erntet oder so viel Glaubwürdigkeit zugestanden bekommt wie die Meinung jener, die ihre Meinung auf verlässliche wissenschaftliche Beobachtung und Analyse gründen.

Die Meinungen der Mitglieder der „flat-Earth society“, für die unsere Erde eine Scheibe ist, sollten nicht so sehr ins Gewicht fallen, wie jene der Astrophysiker, wenn es darum geht, die nationale Raumfahrtspolitik zu planen. Ebenso wenig sollten die Meinungen derer, die den Anfang des Lebens betreffende Beweise ablehnen, die Grundlage von Gesetzen und Richtlinien bilden, die den Embryo betreffen.

Wer sollte dieses Weißbuch lesen und warum?

MAUREEN CONDIC: Ich denke, dass jeder diesen Artikel lesen sollte, der sich für die grundlegenden Lebensschutzfragen der Gesundheitsfürsorge, der Abtreibung, der künstlichen Befruchtung und der Stammzellforschung interessiert. Denn zu wissen, wann das Leben beginnt, ist die Grundlage einer vernünftigen, verantwortlichen politischen, ethischen und moralischen Diskussion über diese komplexen und schwierigen Themen. Sicherlich sollten alle, die mit der Formulierung politischer Richtlinien und Gesetze über diese Dinge betraut sind, diese Beweisführung lesen und ernsthaft über die Folgerungen nachdenken, die sich aus ihr ergeben. Wenn wir nicht wissen können, was ein menschlicher Embryo ist und wann er entsteht, können wir über keines der mit dem Embryo zusammenhängenden Themen vernünftige Entscheidungen fällen.

Wie war die Reaktion auf die Schlussfolgerungen in Ihrem Artikel? Welche Auswirkungen erhoffen Sie sich von seiner Veröffentlichung?

MAUREEN CONDIC: Bis jetzt sind die Reaktionen nachdenklich und wohl überlegt. Ich hoffe, dass das so bleibt und dass eine klare Kenntnis des relevanten wissenschaftlichen Beweismaterials dazu beitragen wird, künftige Richtlinien Diskussionen über embryonenbezogene Themen mit soliden wissenschaftlichen Fakten zu begründen – anstatt mit bloßer „Meinung, Glauben und Politik.“

Quelle: Online-Nachrichtendienst ZENIT

Die erschreckend rasche Erfüllung einer Prophezeiung: Die Enzyklika, das Retortenbaby und das Designerbaby

Es stand am gleichen Tag in der Zeitung, wenn auch auf verschiedenen Seiten: Der 40. Jahrestag der Enzyklika *Humanae vitae* und der 30. Geburtstag des ersten "Retortenbabys". Selten hat sich eine Prophezeiung so rasch und eindeutig bewahrheitet wie die Kernaussage der vielgeschmähten Enzyklika: Sexualität und Fortpflanzung dürfen nicht getrennt werden. Sonst wird sich dieser Frevel an der gottgewollten Ordnung verhängnisvoll für den einzelnen Menschen und die ganze Gesellschaft auswirken". Auf diese Grundformel nämlich kann man die Botschaft des fälschlich "Pillenencyklika" genannten Dokuments zusammenfassen. Nur zehn Jahre dauerte es, bis das erste in der Retorte und nicht in der liebenden Vereinigung "gezeugte" Baby zur Welt kam. Die Folgen: "Allein in Deutschland gibt es mehr als 120 Kinderwunschzentren ... Das Durchschnittsalter der Erstgebärenden liegt heute bei etwa 37 Jahren. Vor 15 Jahren waren die Frauen noch gut 10 Jahre jünger. Da rückt die künstliche Befruchtung zwangsläufig ins Blickfeld ... Etwa 60.000 Kinderwunschbehandlungen gibt es jedes Jahr in Deutschland. 1,4 Millionen ungewollt kinderlose Paare sollen insgesamt hier leben ... Oftmals gehen die Beziehungen durch ausbleibenden Nachwuchs zu Bruch, weil die psychische Belastung zu groß ist ... Mittlerweile gibt es auf der ganzen Welt etwa 3 Millionen IVF-gezeugte Menschen ... Der 25. Juli 1978 gilt auch als Sternstunde des Scheckbuch-Journalismus: 250.000 Pfund soll die "Daily Maii" damals an die Familie Brown für die Rechte an den Fotos der kleinen Louise bezahlt haben". Im Oktober 2008 folgte nun die konsequente Weiterentwicklung des "Retortenbabys": das "Designerbaby". Ein Kind wird als Ersatzteillager für ein krankes Geschwisterchen "erzeugt". Von mehreren in der Retorte angesetzten Kindern wird mit Hilfe der Präimplantationsdiagnostik dasjenige ausgewählt, das die erwünschten Eigenschaften besitzt. Die anderen werden getötet. So geschehen im einstmaligen kath. Spanien. Es wird nicht bei diesem Fall bleiben.

FAZ

„ABTREIBUNG finde ich MENSCHENVERACHTEND“



Im Herbst des vergangenen Jahres veröffentlichte FÜRSTIN GLORIA VON THURN UND TAXIS gemeinsam mit KARDINAL JOACHIM MEISNER ein neues Buch über Glaube und Tradition. Nach einer Fernsehsendung im deutschen Fernsehen folgten heftige Angriffe auf einige Aussagen von Gloria von Thurn und Taxis. Kath.net sprach in mit der Fürstin über die Angriffe.

Was sagen Sie zu den Angriffen von SPD und GRÜN-Politikern?

Gloria v. Thurn und Taxis: Ja mei, was soll ich dazu sagen? Politiker nützen jede Gelegenheit, um sich zu profilieren und bei ihrer Klientel beliebt zu machen.

Sie haben auch in einem Interview gefordert, dass die Kirche klarer die Positionen vertreten müsse. Was kritisieren Sie hier konkret?

Gloria v. Thurn und Taxis: Die politische Korrektheit der Kirche hat die Menschen schon so entwöhnt, dass moralische Mahnungen nur noch aus dem Islam wahrgenommen werden. Das muss nicht so sein. Wir haben auch Gebote, Traditionen und eine Moral, auch wenn es sich kaum jemand zu sagen traut. Entscheidend ist, dass wir den Sinn hinter Geboten, Tradition und Moral des Christentums verstehen. Dazu soll auch das Buch dienen, das der Kardinal und ich gemeinsam gemacht haben.

Sie haben auch heftige Kritik daran geübt, weil von der westlichen Gesellschaft gegen AIDS meistens nur Kondome propagiert werden. Was kritisieren Sie hier?

Gloria v. Thurn und Taxis: Ich kritisiere zunächst einmal, dass die Gesellschaft ihre eigenen festgefahrenen Meinungen nicht hinterfragt. Wer sich mit der Aids-Problematik in Afrika beschäftigt, stellt schnell fest: In Ländern, in denen viele Katholiken leben, ist die Aids-Rate bei weitem nicht so hoch wie in Ländern mit niedrigem Katholiken-Anteil. Und wenn ein Katholik wirklich so brav ist, dass er sich an die kirchliche Lehre hält und deshalb kein Kondom benutzt, wird er sich auch an das kirchliche Treue-Gebot halten. In Uganda ist die Aids-Rate in den vergangenen 20 Jahren stark gesunken, weil die Regierung eine Treue-Kampagne gestartet hat. Das sind die Fakten. Was wir also brauchen, ist ein generelles Umdenken. Es geht um einen bestimmten Lebensstil, den wir wieder erlernen müssen. Darum geht es mir.

Die evangelische Landes"bischofin" Margot Käßmann hat nach der Sendung "Menschen bei Maischberger" ihre Aussagen als "zynisch und menschenverachtend" bezeichnet.

Gloria v. Thurn und Taxis: Menschenverachtend finde ich Abtreibung. Was sagt Frau Käßmann dazu? Bei der Einführung des Paragraphen 218 hat man uns vorgegaukelt, dass der Staat, sollten die Abtreibungszahlen wider Erwarten steigen, das Gesetz zum "Schutz des Menschen" anpassen wird. Es sollte so eine Art Testphase sein, weil man behauptet hat, es würde weniger abgetrieben wenn die Frauen sich nicht mehr offiziell strafbar machten. Tatsächlich sind die Abtreibungszahlen seitdem gestiegen. Und mittlerweile wird die illegale, aber straffreie Abtreibung als Recht der Frauen qualifiziert und praktisch als weiteres Verhütungsmittel genutzt. So nach dem Motto: Wenn eine Frau ungewollt schwanger wird, kann sie ja immer noch abtreiben. Das nenne ich menschenverachtend - auch gegenüber der Frau, auf die dadurch ein immenser Druck ausgeübt

„Da aber das Recht auf Abtreibung als eines der größten Errungenschaften der letzten 40 Jahre gefeiert wird, darf an diesem teuflischen Dogma, nicht gerüttelt werden.“

Gloria v. Thurn und Taxis

aber die kleine Leibesfrucht daran hindern, sich in die Gebärmutter einzunisten. Die jungen Frauen wissen das gar nicht, weil es Ihnen auch nicht explizit erklärt wird. Hätte ich das nicht über eine befreundete Frauenärztin erfahren, hätte ich auch meine Töchter darüber nicht aufklären können. Es ist alarmierend, dass man Medikamente verteilt, ohne dass die Verbraucher wissen, was das Mittel eigentlich anrichtet. Es gibt Fälle von 7 oder 8 Monate alten Babys, die leben könnten,

aber in Krankenhäusern in einem dunklen Zimmer bis zum Hungertod liegen gelassen werden, nur weil sie das Downsyndrom haben. Dagegen sind andere Frühgeborene "erwünschte" Babys, weil sie nach den Maßstäben der heutigen Gesellschaft keinen "Makel" haben. Sie werden mit allen Mitteln der modernen Medizin am Leben erhalten. Die SPD will an das Thema der Spätabtreibungen nicht rühren, weil sie befürchtet, dass dann zu Recht die Neubewertung des "Test Paragraphen" 218 gefordert wird. Da aber dieser Paragraf und das Recht auf Abtreibung als eines der größten Errungenschaften der letzten 40 Jahre gefeiert wird, darf an diesem teuflischen Dogma, nicht gerüttelt werden. Das ist menschenverachtend!

Quelle: www.kath.net

BUCHTIPP:

Die Fürstin und der Kardinal

Fürstin GLORIA von THURN und TAXIS und Kardinal JOACHIM MEISNER haben gemeinsam ein spannendes Buch über Glaube und Tradition veröffentlicht

Die Fürstin und der Kardinal - zwei Menschen, die auf ganz unterschiedlichen Wegen zum Glauben gekommen sind und die ihr Glaube und ihre Liebe zur Tradition der Kirche doch verbindet. Sie trug nach dem Tod ihres Mannes die alleinige Verantwortung für ein großes Unternehmen und für ihre Familie. Aus dem Glamour Girl wurde eine nachdenkliche Frau, die Halt im Glauben fand. Er, aufgewachsen in der DDR, ist seit 18 Jahren Erzbischof von Köln und erfährt wegen seiner vermeintlich unpopulären Meinungen immer wieder Kritik aus den Medien. In diesem Buch tauschen sich Gloria von Thurn und Taxis und Kardinal Meisner, über ihren Glaubensweg aus. Zwei Menschen, die auf unterschiedlichen Wegen zum Glauben gekommen sind und ihren Glauben in unterschiedlicher Weise leben, tauschen sich aus: Was trägt im Leben? Welche Werte sind wichtig? Wie geht es mit dem Beten? Mit Zweifeln? Wie geht man in der Kirche miteinander um? Gibt es so etwas wie eine gesunde Demut? Was heißt der Glaube für den Alltag? - Offen, persönlich und inspirierend. Ein außergewöhnliches Gespräch.

Herder Verlag
ISBN-10: 3451298716
ISBN-13: 978-3451298714

„Ich wollte mein Kind behalten, aber ich bin zur Abtreibung irgendwie gezwungen worden“.

So begann ein 19-jähriges Mädchen seine Geschichte. Sie werde damit nicht fertig und werde sich dies auch nie verzeihen. Was bedeutet eigentlich Abtreibung? Ein Kind wird getötet, die Mutter wird seelisch zutiefst verletzt, auch der Kindsvater und die Familienmitglieder (z. B. Geschwister, Großeltern) sollte man nicht vergessen, sie sind ebenso betroffen und werden – bewusst oder unbewusst – tief verletzt. Unseren Frauen und Mädchen wird systematisch eingeredet, sie hätten ein Selbstbestimmungsrecht, also ein Recht, selbst zu entscheiden, ob sie ihr Kind haben wollen oder nicht. Entscheidet sich die Frau oder das Mädchen gegen das Kind, hat man in der Gesellschaft meist allergößtes Verständnis dafür. Geht es ihr anschließend aber schlecht, hört dieses Verständnis meist schnell auf. Man ist damit überfordert und weiß nicht so recht, wie man reagieren soll und wie man helfen kann. Man weiß einfach viel zu wenig oder möchte es auch nicht wissen, was nach einer Abtreibungstötung mit der Mutter passiert. Zumal ja nach vorherrschender Meinung eine Abtreibung angeblich „Probleme löst“. Schon deshalb ist man nicht bereit, einer Mutter, die ihr Kind durch Abtreibung getötet hat, zuzugestehen, nun damit nicht zurecht zu kommen. Das Abtreibungstrauma, in der Fachsprache Post-Abortion-Syndrom (PAS) genannt, ist weltweit wissenschaftlich erfasst, untersucht und in der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Leider wird das PAS von vielen Ärzten, Beratern und Psychiatern nicht erkannt, weil sie schwer glauben können und wollen, dass Abtreibungstötung für irgend jemand von Bedeutung sein kann. Entspricht es doch der Ideologie des Zeitgeistes, in der Abtreibung einen Bestandteil der weiblichen Befreiung zu sehen. Die Frau habe ein Recht auf Abtreibung, warum sollte sie denn danach an PAS erkranken? Sie habe doch die Entscheidung selbst getroffen. So ist das heutige Denken und ma(n)/(frau) möchte daran auch nichts ändern, ist doch für dieses „Frauenrecht“ mit allen Mitteln jahrelang gekämpft worden. **Tatsache aber ist, Abtreibung ist weder ein Recht noch bedeutet sie Befreiung, sondern viel mehr ein Trauma. Man bedenke: Die Entscheidung ist ja mit der Zeugung des Kindes bereits gefallen!**

Dass unsere Frauen, Familien, ja die ganze Gesellschaft daran zerbrechen und schon längst erkrankt sind, darüber wird geschwiegen. Denken wir nur an den sogenannten demographischen Wandel, von dem wir immer häufiger hören. Ist dessen Ursache (neben der Verhütung) nicht zum größten Teil die Abtreibung?

Was ist nun mit dem 19-jährigen Mädchen und mit den vielen anderen Müttern und Vätern, die an der Abtreibung zu zerbrechen drohen? Was hat man ihnen alles verschwiegen, z. B. in der „Beratung“? Hat man ihnen nicht gesagt, was auf sie zukommt? Und das Verschweigen setzt sich fort, wenn die Mutter und/oder der Vater des getöteten Kindes mit den Abtreibungsfolgen allein gelassen werden.

Die Mutter verliert (tötet) bei der Abtreibung ihr ungeborenes Kind – denn für sie ist es nicht ein Embryo, nicht ein Fötus. Generell kann man sagen, dass nach einer Abtreibung früher oder später psychische Folgen auftreten: Reue- und Schuldgefühle, Selbstvorwürfe, Stimmungsschwankungen und Depressionen, unmotiviertes Weinen, Angstzustände und schreckliche Träume.

Oft wird das psychische Geschehen begleitet von vielfältigen funktionellen Störungen, wie Herzrhythmusstörungen, labilem Blutdruck, Migräne, Magen-Darm-Störungen, Unterleibskrämpfen, vorzeitiger Wehentätigkeit bei nachfolgender Schwanger-

schaft, Schlafstörungen etc. Dr. med. Rudolf Ehmann, Gynäkologe und Chefarzt, sagt: „Ich kenne keine Frau, die eine Abtreibung aus eigener Kraft bewältigt“. Weiter sagt er: „Wir haben beobachtet, dass die einzige Möglichkeit, die Abtreibung zu bewältigen, die christliche Vergebung ist“.

Weiß eine Frau aber gar nichts um die seelischen Folgen (PAS) nach einer Abtreibung, kommen diese nie zur Sprache, bieten sich ihr nur zwei Erklärungsmodelle an: zum einen, dass nur sie so verzweifelt sei, andere Frauen hätten offenbar diese Qualen, diese Verzweiflung nicht. Oder zum zweiten: dass die anderen Frauen gleichwohl diesen Schmerz kennen, aber keine Heilung wissen, sonst würden sie darüber sprechen. Und so beginnt ein Teufelskreis. Die Trauer nach dem Kind ist da, weiß aber nicht wohin. Der große Schmerz ist da, wird aber nicht ausgesprochen. Die Sehnsucht nach Heilung ist da, findet aber kein Gehör bei anderen. Die Selbstverurteilung ist da, mündet aber nicht in Vergebung.

Die katholische Kirche hat als erste diesen Teufelskreis durchbrochen. Johannes Paul II. richtete sich 1995 in seiner Enzyklika *Evangelium vitae* mit bewegenden Worten an diese so tief



verwundeten Frauen. Er nannte die Abtreibungswunden beim Namen. „Einen besonderen Gedanken möchte ich euch, den Frauen, vorbehalten, die sich für eine Abtreibung entschieden haben. Die Kirche weiß, wie viele Bedingtheiten auf eure Entscheidung Einfluss genommen haben können, und sie bezweifelt nicht, dass es sich in vielen Fällen um eine leidvolle, vielleicht dramatische Entscheidung gehandelt hat. Die Wunde in eurem Herzen ist wahrscheinlich noch nicht vernarbt. Was geschehen ist, war und bleibt in der Tat zutiefst unrecht. Lasst euch jedoch nicht von Mutlosigkeit ergreifen, und gebt die Hoffnung nicht auf. Versucht vielmehr das Geschehene zu verstehen und interpretiert es in der Wahrheit“.

Eine Frau, deren Abtreibung schon längere Zeit zurücklag, sagte mir einmal: „**Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an mein Kind denke. Oft frage ich mich, wie mein Leben wohl verlaufen wäre, hätte ich das Kind geboren. Ich glaube, es wäre niemals so schlimm, wie es nun durch die Abtreibung geworden ist**“. Was für einen hohen Preis müssen die Mädchen und Frauen für das angebliche Selbstbestimmungsrecht bezahlen! G.H.W. ■

FRÜHES RAUCHEN KOSTET MEHR ALS 20 LEBENSJAHRE

Neuen Daten zufolge ist der Konsum von Zigaretten unter deutschen Jugendlichen stärker verbreitet als in vielen anderen Ländern: Mehr als 10 Zigaretten täglich sind keine Ausnahme. Doch wer bereits im Alter von 14 Jahren mit dem Rauchen beginnt, verkürzt seine Lebenserwartung viel drastischer als bisher angenommen.

„Bislang galt, dass Raucher im Durchschnitt eine um 10 Jahre geringere Lebenserwartung haben. Aber wie wir jetzt wissen, gilt das nur für Raucher, die erst im Erwachsenenalter begonnen haben“, sagt STEFAN ANDREAS, der Chefarzt an der Lungenfachklinik Immenhausen bei Kassel.

Wer bereits im Alter von 14 oder 15 Jahren mit dem Rauchen anfängt, verkürzt seine Lebenserwartung aber möglicherweise sogar um mehr als 20 Jahre. Dennoch rauchen in Deutschland selbst Kinder im Alter von 10 Jahren, sagt Andreas. Je früher begonnen wird, um so stärker nikotinabhängig werden die Betroffenen, da sich das Gehirn noch in der Entwicklung befindet.

„Wer als Jugendlicher oder sogar als Kind schon regelmäßig raucht, entwickelt eine besonders stark ausgeprägte Nikotinsucht. Bei manchen fräst sich die Sucht quasi so tief in das Gehirn, dass sie diese ihr Leben lang nicht mehr aus dem Kopf bekommen“, warnt der leitende Oberarzt an der Universitätsklinik für Psychiatrie Düsseldorf, GEORG WINTERER. Ein Rauchstopp sei dann mit starkem Willen allein oft nicht zu schaffen, Medikamente und Verhaltenstherapien könnten aber helfen.

Nach den Daten der Europäischen Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen ist der Zigarettenkonsum unter deutschen Jugendlichen stärker verbreitet als in den meisten der 35 Vergleichsländer. Ähnlich hohe Quoten finden sich in Finnland, Österreich, Tschechien und der Ukraine. Deutlich seltener ist der jugendliche Qualmkonsum in Schweden, Dänemark, Norwegen, Großbritannien, Irland, Israel und den USA.

Das frühe Rauchen erhöht nicht nur die Risiken für Herz-Kreislauf- und Krebsleiden, Nikotin schädigt auch das Gehirn, so Psychiater Georg Winterer. Stresstoleranz und Denkleistungsfähigkeit werden bei chronischem Nikotinkonsum immer schlechter, das Risiko für Depressionen steige. „Raucher werden mit jeder gerauchten Zigarette immer stressanfälliger und weniger belastbar“, sagt Winterer. Fatalerweise seien die Raucher immer stärker auf Nikotin angewiesen, um das Leben zu meistern.

So früh wie möglich, spätestens aber mit 35 Jahren sollten Raucher ihre Nikotinsucht bekämpfen haben, rät der Direktor der Abteilung Pneumologie an der Medizinischen Hochschule Hannover, Tobias Welte. Je früher mit dem Rauchen begonnen wird und je mehr Zigaretten geraucht werden, um so eher entwickeln sie Entzündungen in der Lunge. Die bereiten anfangs kaum Beschwerden und können über viele Jahre „dahinschwelen“.

Irgendwann sind sie aber unumkehrbar, und es entwickelt sich eine chronische Erkrankung und Atemnot, Husten und Auswurf, aber auch erhöhte Infektanfälligkeit, Depressionen und Folgen für andere Organe. So drohen begleitend etwa Muskelabbau und Osteoporose.

Die „AHA-Symptomatik“ – Atemnot, Husten, Auswurf – muss man ernst nehmen und vom Lungenfacharzt abklären lassen, rät Welte. Denn chronische Lungenleiden zählen zu jenen, die am häufigsten zum Tode führen. Dennoch wisse die Hälfte der Patienten nichts von ihrer Krankheit.

Mehr Informationen zum Rauchen:
www.lungenaerzte-im-netz.de

MENSCH VON ANFANG AN

Die Engländerin Beverley Robson (32) ist zweimal innerhalb weniger Wochen schwanger geworden und hat zwei gesunde Mädchen zur Welt gebracht. „Ich habe in 30 Jahren nur einen Fall wie diesen erlebt“, so der Chefarzt am Memorial Hospital in Darlington. Robson, die bereits die Söhne Kyle und Zack hat, entdeckte im Januar dieses Jahres, dass sie schwanger ist. Bei einer späteren Untersuchung wurde ein zweiter Herzschlag festgestellt. Den Angaben zufolge hatte die Frau trotz der bereits bestehenden Schwangerschaft noch einen Eisprung, und diese zweite Eizelle war wenige Wochen nach der ersten ebenfalls befruchtet worden.

Ärzte hatten die Britin und ihren Mann Craig gewarnt, sie werde das zweite Kind vermutlich verlieren, die Überlebenschancen seien nur gering. Doch beide Mädchen kamen gesund zur Welt. Obwohl die blonde Leah und die dunkle Lara am selben Tag geboren wurden, sind sie keine Zwillinge. Für Mediziner zählt dabei der Tag der Befruchtung – also Mensch von Anfang an! –, nicht der Geburtstag. Die Mutter jedenfalls freut sich über ihre „Wunder-Babys“.

www.stern.de/wissenschaft/medizin/

HEILSAME SCHWANGERSCHAFT

Zellen des Ungeborenen reparieren Gehirne schwangerer Mäuse.

Während einer Schwangerschaft können Stammzellen eines Fötus ins Gehirn der Mutter eindringen. Dort scheinen die embryonalen Zellen krankes oder zerstörtes Gewebe zu ersetzen, haben Forscher aus China, Singapur und Japan bei einer Studie an Mäusen entdeckt. Die Beobachtung zeigt zum ersten Mal, dass fötale Zellen aktiv die Blut-Hirn-Schranke überqueren können. Sollte es beim Menschen einen ähnlichen Mechanismus geben, würde das ganz neue Möglichkeiten der Behandlung von Krankheiten ... eröffnen.

www.wissenschaft.de

WAS MÜTTER VERDIENEN, BRITINNEN RECHNEN NACH

Von JASMIN FISCHER

Wie viel Geld ist Hausfrauenarbeit eigentlich wert? Forscher in Großbritannien haben das jetzt auf Heller und Pfennig ermittelt.

Zwischen Bügelwäsche und Hausaufgabenbetreuung haben britische Frauen am Vortag womöglich kaum die Muße gehabt, auch nur einen einzigen müden Blick in die Zeitung zu werfen. Vielleicht aber hätte sie die Nachricht des Tages kaum erstaunt: Wäre ihre Hausarbeit bezahlt, würde jede Frau 40000 € im Jahr verdienen – und damit mehr als den britischen Durchschnittslohn.

Von dem „bisschen Haushalt“ kann jede Frau ein Lied singen. Täglich kämpfen Vollzeitmütter neun Stunden lang gegen leere Kindermägen, Wollmäuse, Abwaschtürme und fiesen Schmutz. Diese Zahl hat das Hausfrauen-Netzwerk Alljoion (auf Deutsch: Alle fassen mit an) nach einer Befragung von 4000 Frauen veröffentlicht. Die Forscher haben ausgerechnet, was Hausfrauen verdienen würden, wenn sie für ihre Tätigkeiten jene gängigen Tarife bekommen, die auch Zimmermädchen, Babysitter, Kindergärtner, Köche und persönliche Einkaufsassistenten kassieren. In der Summe kamen die Statistiker auf rund 40.000 € pro Jahr – 9.000 € mehr als das durchschnittliche Jahresbrutto auf der Insel.

„Diese Studie zeigt ganz deutlich, dass Hausfrauen für ihre Arbeit einen Lohn verdienen – und mal eine Pause vom Alltagsstrott“, betonte Carolyn Morris, Sprecherin der Hausfrauenvereinigung. Eine Durchschnittsmutter verbringt nach der Erhebung 273 Minuten täglich mit der Versorgung ihrer Kinder. Wenn man die Kosten einer Tagesmutter oder eines Babysitters zum Vergleich heranzieht, kommt man bei 11 € Stundenlohn auf 50 € für die gleiche Aufgabe. Fürs Putzen und Aufräumen stellt eine Reinigungskraft bei 71 Minuten 9,40 € in Rechnung, ein Koch für die durchschnittlichen 1 ½ Stunden am Herd 23 €. Ein Buchhalter würde täglich 17 € für die Verwaltung des Familienbudgets nehmen und ein Taxifahrer 13 Cent pro Minute, die er die Kinder hin und herfahren würde.

Bei den Zahlen ist es wenig überraschend, dass 2 Drittel aller befragten Frauen ihre Hausarbeit als Vollzeitjob bezeichnen – fast genauso viele geben übrigens an, dass ihr Versuch, das Zuhause so perfekt wie ein Uhrwerk zu organisieren, nicht genügend vom Partner geschätzt wird.

STUTTGARTER NACHRICHTEN

KÜNSTLICHE BEFRUCHTUNG - FEHLBILDUNGEN

Doppelt so häufig wie andere Kinder kommen Kinder, die mit Techniken der künstlichen Befruchtung (IVF) erzeugt wurden, mit Fehlbildungen zur Welt. Dies ergab eine Studie aus der USA. Mehr als jede zehnte Frau im gebärfähigen Alter hat in den USA schon einmal die Dienstleistungen der Reproduktionsmedizin in Anspruch genommen. Etwa jedes 100. Kind wird dort durch eine Variante der künstlichen Befruchtung erzeugt.

AKTION LEBEN

NIEDERLANDE - KOSTENLOSER ULTRASCHALL?

Um mehr als 60 % ist die Zahl der abtreibungstötungen zwischen der 20. und 24. Schwangerschaftswoche angestiegen, seitdem in den Niederlanden nach der 20. Schwangerschaftswoche Ultraschall-Untersuchungen kostenlos angeboten werden.

AKTION LEBEN

NEIN BEI STAMMZELLENFORSCHUNG

Der Vatikan hat seine ablehnende Haltung zur embryonalen Stammzellenforschung bekräftigt und sich damit gegen Überlegungen des künftigen US-Präsidenten Barack Obama gestellt. Das Nein gegen die Stammzellenentnahme aus menschlichen Embryonen „betreffe alle“, sagte der Präsident des Päpstlichen Rates für die Gesundheit, KARDINAL JAVIER LOZANO BARRAGAN. Die Stammzellenforschung an Embryonen haben noch immer keine Therapien hervorgebracht, strich der Kurienkardinal hervor. „Dagegen hat die Wissenschaft optimale Resultate durch die Entnahme von Stammzellen aus dem Nabelschnurblut oder von adulten Stammzellen erzielt“, sagte Lozano. *DOLOMITEN*

ELTERN LEBEN LÄNGER

Nach einer wissenschaftlichen Studie haben Mütter von zwei Kindern unter 1,5 Millionen Norwegern im Alter von 45 – 68 Jahren eine doppelt so hohe Überlebens-Chance wie kinderlose Frauen. Bei den Vätern sind es 35 %. Kinder fordern zwar heraus und machen Sorgen, stiften aber weit mehr Lebensfreude. *CM-KURIER*

EMBRYONGESETZ WIE NAZI-EXPERIMENTE

Die Folgen des neuen britischen Embryonengesetzes sind nach Meinung des schottischen KARDINALS KEITH O'BRIEN mit den Experimenten der Nazis vergleichbar. Nach Informationen der BBC forderte der Erzbischof von Edinburgh Premierminister Gordon Brown in einem offenen Brief auf, umstrittene Teile des Gesetzes zu ändern. Dabei geht es um die Schaffung von Mensch-Tier-Embryos sowie eine Klausel, die es Wissenschaftlern erlauben würde, Zellmaterial zum Klonen von Embryos ohne ausdrückliche Zustimmung der Spender zu benutzen.

Das britische Unterhaus hatte das Gesetz Ende Oktober verabschiedet. Es ermöglicht etwa die Herstellung sogenannter Chimären, wobei menschliches Erbgut in tierische Zellen geschleust und der daraus entstehende Embryo zur Stammzellenforschung verwendet wird. Auch dürfen laut Gesetz Kinder künstlich gezeugt werden, um mit dem Erbmaterial einem kranken Geschwisterteil zu helfen. In Deutschland sowie in britischen Kirchenkreisen war das Gesetz auf scharfe Kritik gestoßen. *PUR-Magazin*

WARTEN AUF DAS LETZTE SCHLAGEN DES HERZENS

„In den Vereinigten Staaten hat man die Herzen dreier Neugeborener verpflanzt, die nach einem Herzstillstand für tot erklärt worden waren, nicht nach einem Hirntod ... Den Herztod erlitten sie nach dem Abschalten der lebenserhaltenden Maschinen ... Nachdenklich stimmt nicht zuletzt die Tatsache, dass das Herz, das bei den Neugeborenen unwiederbringlich zum Stillstand gekommen sein soll – sonst hätten sie nicht für herztot erklärt werden dürfen, in den Empfängern wieder schlägt. Robert Veatch ..., Georgetown University in Washington, argumentiert deshalb, dass ein solches Herz nicht von einer Person stammen könne, die bei der Organentnahme tatsächlich tot gewesen sei. Das würde aber bedeuten, dass das Leben der Neugeborenen durch Explantation des Herzens beendet worden wäre, nicht durch den Herzstillstand ... Es besteht deshalb die Gefahr, dass der Sterbevorgang dem Spendeprozess untergeordnet wird, vor allem dann, wenn der Herzstillstand nach dem Abschalten der lebenserhaltenden Maschinen auftritt“. *FAZ*



SCHWANGERENPARKPLATZ

Auf einer Autobahnraststätte in Belgien entdeckt: der Schwangerenparkplatz. Ein Schnuller dient als Markierung des Bodens. Die Umrisse einer Schwangeren waren weithin auf dem dazugehörigen Schild zu sehen. Eine gute Werbung, um „Ja“ zu Kindern zu sagen.

FÜR ALLE INTERESSIERTEN:



EDV-Kurse - März 2009

im Haus des Lebens, Meran, Winkelweg 10

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER FIRMA
MARTIN WIELAND-BRIXEN

Kurs am Vormittag, 09.-13.03.09

PC - Seminar für Einsteiger mit Office 2003
Angst vor dem Computer? Aber dennoch an den vielen Vorteilen und Möglichkeiten interessiert? Besuchen Sie dieses Seminar - die Angst ist weg, das Können da!

Der Einsteiger mit wenig oder keinen Kenntnissen am PC erhält in kurzer Zeit einen Überblick über die wichtigsten Komponenten eines PCs. Starten und Beenden von Windows stellt kein Problem mehr dar für Sie, ebenso das Arbeiten mit Tastatur und Maus. Programme, Menüs, Fenster, Ordner und Dateien, all diese Fachausdrücke beherrschen Sie im Nu! Das Schreiben, Korrigieren, Speichern und Drucken eines Briefes ist für Sie ebenso einfach geworden wie das Senden, Empfangen und Beantworten von E-Mails.

Kurs am Nachmittag, 09.-13.03.09

Digitale Kamera und Bildbearbeitung

Die Open Source Software Gimp braucht den Vergleich mit dem teuren Photoshop nicht zu scheuen – hat für Sie aber den Vorteil, dass Sie es völlig kostenlos über das Internet downloaden können.

In diesem Seminar widmen wir uns zunächst dem Fotografieren selbst: Sie erhalten von unserem Referenten Tipps für „bessere Bilder“ mit der Digitalkamera. Nach dieser Einführung lernen Sie die Funktionen von GIMP kennen: Freistellen von Bildern, Ausgleich von „Bildfehlern“, Retuschen, Farbanpassungen, Montagen, Bildoptimierung, Text in Bildern etc. bis hin zur Präsentation der Ergebnisse im „Fotoalbum“. Damit Ihre Bilder richtig professionell werden!

Kurs am Abend, 09.-13.03.09

PC - Seminar für leicht Fortgeschrittene mit Office 2007

Dieses Seminar richtet sich an alle, die bereits einen Grundkurs besucht haben bzw. über Grundkenntnisse verfügen. Mit diesem Kurs haben Sie die Gelegenheit, Ihre Computerkenntnisse zu vertiefen und auszuweiten: Sie lernen viele neue Funktionen kennen und erfahren Tipps und Tricks, durch die das Arbeiten am Computer noch interessanter und abwechslungsreicher wird.

Kosten pro Kurs: 100 €

Infos & Anmeldungen:

Haus des Lebens

0473 237338

hausdeslebens@gmx.net

Die Beratungsstelle

Kontakt & Hilfe

bedankt sich hiermit ganz herzlich bei der
„STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE“
für den Beitrag von Euro 8000.-

Die Spende kommt zwei in Not geratenen Familien zugute

Doch, es ist schlimm

**Die Folgen nach Abtreibung, beschrieben in einem Tatsachenbericht aus dem Buch
„Das Kind, das ich nie geboren habe.“**

Ich bin 29 Jahre alt und habe mir nichts sehnlicher gewünscht, als ein Kind zu haben. Und dann wurde ich schwanger. Eigentlich ungeplant, aber sicher von mir gewollt. Ich nahm die Pille nicht regelmäßig ein und dachte, wenn es passiert, dann soll es so sein. Aber als es dann soweit war, sah alles anders aus.

Mein 39-Jähriger Freund, der Vater des Kindes kam überhaupt nicht damit klar, dass ich schwanger war. Er hatte auch immer gesagt, dass er jetzt noch keine Kinder wolle, aber irgendwann später schon.

Als ich ihm dann von der Schwangerschaft erzählte, fiel er aus allen Wolken. Er war so kalt und gemein zu mir und meinte, ich würde sein Leben zerstören und ich könnte doch nicht einfach diese Entscheidung über sein Leben treffen. Und er sagte mir ganz klar, wenn ich mich für das Kind entscheide, sei er weg. Ich konnte gar nicht mit ihm vernünftig darüber reden. Für mich stand immer fest, dass ich niemals abtreiben würde. Ich wollte das Kind!

Mit meiner Familie und mit meinen Freunden redete ich auch darüber und jeder sagte etwas anderes. Meine Familie war der Meinung, es sei besser, einen Abbruch zu machen, so wie sich mein Freund verhalten habe. Und dass ich sicher auch mit einem anderen Mann glücklich werden und mit diesem dann eine Familie gründen könne. Meine Freunde sagten ebenfalls, dass es sicher besser sei, einen Abbruch zu machen, aber sie sahen auch dessen Folgen und meinten, dass ich sicher hinterher damit nicht klarkommen würde, wie sie mich kennen würden. Ich ging dann, weil ich wirklich nicht mehr ein noch aus wusste, zu einer Beratungsstelle. Die Berater zeigten mir zwar das Für und Wider, konnten mir die Entscheidung aber natürlich auch nicht abnehmen. Da ich so hin- und hergerissen war, rieten sie mir dann, einen Termin für den Abbruch zu machen und abzuwarten, ob mit dem Näherrücken des Termins das Gefühl wachsen würde, die richtige oder die falsche Entscheidung zu treffen. Dies tat ich dann auch. Ich machte bei einer Frauenärztin den Termin für einen medikamentösen Abbruch.

Als der Termin immer näher rückte, wurde das beklemmende Gefühl immer stärker. Ich wusste, dass ich das nicht tun konnte. Ich hatte mir doch immer ein Kind gewünscht.

Schließlich war der Tag gekommen, an dem ich den Termin bei der Frauenärztin hatte. Auf dem Weg dorthin war mir klar, dass ich den Abbruch nicht machen wollte. Mein Freund war mitgekommen, und als wir im Wartezimmer saßen, musste ich die ganze Zeit weinen und dachte: „Kann er nicht einfach sagen, dass wir das schon schaffen und jetzt einfach wieder gehen?“ Das tat er natürlich nicht. Und als wir bei der Ärztin im Zimmer saßen, weinte ich nur noch. Sie fragte dann, ob wir denn schon ganz sicher diese Entscheidung getroffen hätten. Mein Freund bejahte ihre Frage, ich aber weinte und sagte nein. Die Ärztin nahm daraufhin natürlich keinen Abbruch vor und erklärte, dass wir uns das noch einmal gut überlegen sollten.

Ich war mir sicher, dass ich das Kind behalten wollte, und so trennten mein Freund und ich uns. Die nächsten Tage sahen wir uns jedoch ab und zu, da wir noch einige Dinge gemeinsam zu klären hatten. Immer, wenn ich ihn sah, dachte ich: „Wieso kann er sich nicht doch noch anders entscheiden? Sieht er nicht, wie ich leide?“ Teilweise war er auf einmal wieder sehr lieb zu mir, obwohl er wusste, dass ich das Kind wollte. Letztendlich blieb er

aber bei seiner Entscheidung, und wir waren endgültig getrennt. Irgendwann, nachdem ich bei ihm gewesen war, bekam ich einen Nervenzusammenbruch im Auto. Ich musste anhalten und weinte und schrie nur noch. Mir war bewusst geworden, dass ich alleine war! Da machte es bei mir „klick im Kopf“ und ich wollte das Kind auf einmal nicht mehr.

Ich dachte, alle hätten recht: Es wäre jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für ein Baby und es wäre nicht der richtige Mann. Ich würde ohne Mann allein sein, denn meine Eltern sind schon älter und krank und hätten mir kaum helfen können. Ich würde keine Arbeit haben, da ich noch in der Probezeit war und schwanger nicht übernommen würde. Ich hätte also nicht genügend Geld, um mich und mein Kind selbst ernähren zu können. Das Kind müsste schon früh in eine Krippe, damit ich Geld verdienen könnte. All diese Argumente, die meine Familie und der Kindsvater mir ständig wieder vorhielten, standen mir plötzlich vor Augen und leuchteten mir ein. Und ich hatte einfach nur noch Angst, allein dazustehen und niemanden zu haben, der mich wirklich unterstützt. Niemanden zu haben, der sich mit mir während der Schwangerschaft und über das Kind freut.

Also fuhr ich am gleichen Tag nachmittags zu der Ärztin und machte einen Termin für einen Abbruch. Ich war in der 10. Woche, somit kam ein medikamentöser Abbruch nicht mehr in Frage. Auch für einen Abbruch mit Vollnarkose war der Termin zu knapp.

Am nächsten Morgen fuhr meine beste Freundin mit mir zur Ärztin und ich ließ mein Kind abtreiben, bei vollem Bewusstsein. Die kleine Spritze Valium half fast gar nicht. Es tat weh, körperlich

Embryo, 18. Woche

„Auch die Ungeborenen sind Personen vom Moment der Befruchtung an; und ihr Leben darf weder durch Abtreibung noch durch wissenschaftliche Experimente zerstört werden. Ungeborenes Leben zerstören, welches vollkommen unschuldig ist, ist ein Akt höchster Gewalt und schwerer Verantwortung in den Augen Gottes.“

Päpstlicher Rat für die Familie 2008

und seelisch. Trotzdem stand ich an diesem Tag und auch die nächsten zwei Wochen hinter meiner Entscheidung. Ich denke, ich wollte mich mit dem Geschehenen auch nicht auseinandersetzen.

Doch dann kam der Einbruch. Mit einem Mal wurde mir bewusst, dass ich mein Kind getötet hatte! Mein erstes Kind! Ich würde niemals wieder ein erstes Kind haben!

Es war und ist so furchtbar. Ich fühlte mich alleingelassen. Niemand hatte mir geglaubt, wenn ich vor dem Abbruch sagte, ich hätte große Angst vor den psychischen Folgen. Alle (vor allem meine Familie) sagten, dass es nicht so schlimm sei, wenn man sich da nicht reinsteigerte.

Doch, es ist schlimm! Sehr schlimm!

Ich kann heute, genau 15 Wochen nach dem Abbruch, nur sagen, dass ich es zutiefst bereue. Ich würde mich nie wieder so entscheiden. Nichts wünsche ich mir jetzt mehr, als wieder schwanger zu sein. Egal in welcher Situation ich schwanger werden würde, niemals wieder würde ich mich gegen mein Kind und für einen Abbruch entscheiden!

Es half mir sehr, im Internet von Betroffenen zu lesen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Dort bekam ich auch viele Tipps, um besser damit fertig zu werden. So nahm ich von meinem Kind auch Abschied. Ich gab ihm den Namen, den er (ich hatte das ganz eindeutige Gefühl, dass es ein Junge werden würde) auch bekommen hätte, wenn er hätte leben dürfen. Und ich habe ihn im Geiste beerdigt. Ich habe mir alles von der Seele geschrieben und auch das Ultraschallbild von meinem Kind zu den Seiten ins Tagebuch geklebt.

Man kann so etwas nicht verdrängen oder einfach vergessen, so wie es einem sein Umfeld oft einreden will! Diese Menschen haben keine solche Erfahrung gemacht. Sie wissen nicht, wie Frau sich fühlt, wenn sie ihr Kind hat töten lassen!

Darum habe ich meine Geschichte hier aufgeschrieben. Ich möchte damit Frauen helfen, die in dieser Situation sind. Es hilft, darüber zu reden!

Und wenn ihr über einen Abbruch nachdenkt, bedenkt wirklich alle Konsequenzen. Hätte mir ein Arzt oder eine Betroffene gesagt, dass es tatsächlich bei den meisten Frauen zu seelischen Konflikten und Depressionen kommt, und hätte mir das meine Familie geglaubt, hätte ich mich nie für den Abbruch entschieden.

**Ich wünschte, ich könnte es rückgängig machen –
leider geht das nicht.**

**Ich wünschte, mein Kind würde noch leben –
leider tut es das nicht.**

**Ich wünschte, ich wäre wieder schwanger –
leider bin ich das nicht.**

**Leider bin ich einfach nur leer, sehr traurig,
einsam und allein.**

**Vergib mir, mein geliebtes Kind,
dass ich nicht stark genug war.**

**Ich hätte mehr kämpfen müssen,
für mich und vor allem für dich.**

**Vergib mir ... ich liebe dich
und werde dich nie vergessen!**

Deine Mama



ABTREIBUNG IST DER GRÖSSTE ZERSTÖRER DES FRIEDENS

Deutschland hat nicht auf die Worte von Mutter Teresa gehört, Worte, die gesprochen wurden in Oslo nach der Verleihung des Friedensnobelpreises an sie. Da sagte Mutter Teresa: „**Wir reden vom Frieden... Nach meiner Überzeugung ist heute der größte Zerstörer des Friedens die Abtreibung. Denn es ist ein direktes Töten, ein direkter Mord durch die Mutter selbst.**“

Wer Lebenserfahrung hat, glaubt nicht, dass die Anzahl der Abtreibungen abnimmt, wenn sie straffrei und wenn sie mit weniger Risiko verbunden ist. Warum sollte sie? Jemandem helfen, indem man den Schwächeren tötet, ist genau das Gegenteil von sozialer Gesinnung. Das alles wissen die kämpfenden Befürworter für Abtreibung. Wenn sie sich dennoch eingesetzt haben, dann glauben sie nicht an die Seele des Menschen, die seine Würde und Unantastbarkeit ausmacht. Wenn sie nicht an die Seele glauben, die nicht vom Stoff ableitbar ist, glauben sie nicht an einen Gott als persönliches Wesen, das „Du“ sagte, als er den Menschen schuf. Wir haben es mit Atheisten zu tun.

Auch wenn sie von „einem höheren Wesen“ faseln, ist das nicht Gott, sondern ein Götzenbild, das zwar nicht Menschenhände, aber Menschenköpfe gemacht haben. Sie verantworten sich nicht vor Gott und sehen im Menschen ein höherentwickeltes Tier, dessen Ausrottung man verhindert, über das man aber verfügt nach Nützlichkeitspunkten.

Für die Kirche hat die eigentliche Aufgabe längst angefangen, nämlich die Schärfung des Gewissens. Es gilt für viele, allzu viele Menschen der verdächtige Grundsatz: „Was nicht verboten ist, ist erlaubt“, wobei sie unter „verboten“ beileibe nicht an Gott denken, sondern an das Strafgesetzbuch. Wenn es nicht so wäre, hätte da der Kampf um den gesetzlichen Schutz der Ungeborenen so engagiert geführt werden müssen? Gesetz oder nicht, das hätte an der Gewissenshaltung nicht viel geändert.

Arme Frauen! Es müsste wieder in Erinnerung gerufen werden: Noch hat die katholische Kirche die Exkommunikation auf Abtreibung nicht zurückgenommen. Sie trifft alle, die positiv mitwirken: die Frau, den Mann, der Druck ausübt, den Arzt, der sie vornimmt, den katholischen Abgeordneten, der für die Abtreibung stimmt.

Haben unsere Katholiken noch ein Gespür dafür, warum die Kirche in diesem Punkt so streng ist? Der Mord als solcher galt immer als sehr schwere Sünde. Aber Exkommunikation stand nicht darauf. Bei der Abtreibung geht es noch um etwas anderes: Es wird mutwillig einem Menschen die Chance der Taufe genommen. Wir sind weitherzig genug, all denen, die nicht zur Taufe gelangten, wohl aber versucht haben, ihr Leben ihrer Überzeugung entsprechend Gott wohlgefällig zu gestalten, eine implizite Begierdetaufe zuzugestehen und ihnen damit die Möglichkeit des Eintritts in die Verklärung durch Teilnahme am trinitarischen Leben zu geben.

Sagen wir nicht so leichtsinnig: Gott ist barmherzig. Gnade und Seligkeit sind das Geschenk der unglaublichen Liebe Gottes und keinem Geschöpf auch nur irgendwie geschuldet. Gott ist unendlich barmherzig, ja wir werden eine Ewigkeit seiner Barmherzigkeit nicht ausloten können, wie er zu Schwester Faustyna sagte und nach dem Willen Gottes hat Papst Johannes Paul II. das Barmherzigkeitsfest eingeführt. Der Herr sagte zu Schwester Faustyna: „Meine Tochter, künde der ganzen Welt von meiner unbegreiflichen Barmherzigkeit. Ich wünsche, dass das Fest der Barmherzigkeit Zuflucht und Unterkunft für alle Seelen wird, besonders für die armen Sünder. An diesem Tag ist das Innere meiner Barmherzigkeit geöffnet; ich ergieße ein ganzes Meer von Gnaden aus über jene Seelen, die sich der Quelle meiner Barmherzigkeit nähern.“

Altabt Dr. Thomas Niggel OSB

„LEID, WELCHEN SINN hat das überhaupt?“

Der Brief eines betroffenen Ehepaares an einen bekannten Pränataldiagnostiker, das entgegen eindringlicher Ratschläge von unterschiedlichen Seiten seinen eigenen Weg fand und nachträglich seine Erfahrung beschreibt.

Von Dr. med. KATZWINKEL

Sehr geehrter Dr. H.,
sicher erinnern sie sich nicht mehr an uns. Wir waren vor ca. einem Jahr bei Ihnen in der Praxis. Nach einem ausführlichen Gespräch über Chromosomenanomalien (Veränderungen der Erbsubstanz) haben Sie bei mir eine Chorionzottenbiopsie (Punktion des sich entwickelnden Mutterkuchens) durchgeführt. Die Chromosomendiagnostik ergab eine freie Trisomie 18 bei unserem Sohn. Obwohl alle beteiligten Ärzte zu einem Schwangerschaftsabbruch geraten haben, wurde Benjamin in der 39. Woche spontan entbunden. Wir als Eltern sind froh und dankbar, diesen Weg gewählt zu haben. Der Schmerz des Abschiednehmens und der Trauer war sehr groß, doch können wir mit einem ruhigen Gewissen und Frieden im Herzen an diese Zeit zurückdenken, ohne dass uns Schuldgefühle und Gewissensbisse plagen, das eigene Kind umgebracht zu haben. Wir werden die Geburt und die Stunden danach immer in positiver Erinnerung behalten, weil wir unseren kleinen Schatz persönlich verabschieden durften. Dieses kleine Lebewesen durfte in unseren Armen sanft und friedlich einschlafen. Wir werden diese Zeit mit ihm nie vergessen.

Ich würde mir wünschen, dass sich andere betroffene Eltern auch gegen einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden, auch wenn dieser, wie bei uns, durch eine solche „Diagnose“ gerechtfertigt wäre. Denn wer kann mit der Schuld, sein Kind umgebracht zu haben, leben?

Mit freundlichen Grüßen, K. und B. B.“

Wie man mit den Konsequenzen pränataler Diagnostik umgehen kann

In der betrachteten Lebensgeschichte leuchtet in unterschiedlicher Weise inmitten unaussprechlichen Leidens eine zaghafte Deutung auf, welchen Sinn dies für die Betroffenen haben könnte.

Der Benediktinerpater Anselm Grün schreibt in seinem Buch „Womit habe ich das verdient“? Die unverständliche Gerechtigkeit Gottes:

„Unwillkürlich wehrt man sich zunächst dagegen, dem Unbegreiflichen und Schrecklichen einen Sinn zu geben. (...) Es ist jedoch wichtig, diese Sinnlosigkeit auszuhalten und nicht vorschnell als etwas Sinnvolles umzudeuten (...) Zugleich gilt es aber

auch, inmitten der Sinnlosigkeit die Hoffnung nicht aufzugeben, das Unverständliche zu verstehen und den Sinn zu entdecken, der hinter allem liegen könnte.“

Wie sonst sollte man Leid bestehen und daran nicht verbittern oder verhärten?

In meinem Besprechungszimmer hängt ein Bild des gekreuzigten Jesus von Nazareth, mit gesenktem Haupt und Dornenkrone, die Konturen nur angedeutet, keine sensationlüsternen Details, sondern sehr respektvoll das große Geheimnis bewahrend. Ich liebe dieses Bild, je länger es mich in meiner Arbeit begleitet. Es hängt genau dort, wo ich vielen Ehepaaren nach ausführlichen Untersuchungen nahe bringen muss, dass ihr geliebtes Kind eine schwere Erkrankung oder Fehlbildung hat und womöglich nur eine sehr kurze Lebenserwartung.

Ich liebe dieses Bild deshalb so sehr, weil ich ahne, dass uns das Leben, Leiden, Sterben, aber auch die Auferstehung Jesu Christi Hilfe zu einer Antwort auf unsere eigenen Leiderfahrungen geben möchte. Jesus selbst weiß sich (so berichten es die Evangelien) ausdrücklich zu denen gesandt, die in Not sind, die nicht ein noch aus wissen, die in Armut leben. Er möchte ihr Leid wenden. Betroffene Eltern sind vielfach gefangen in Ängsten um das Werden des eigenen Kindes, um die Zukunft der Familie. Sie sind blind für den Sinn dieser Leiderfahrung und für hoffnungsfrohe Lebensperspektiven. Zerschlagen sind Hoffnungen, Träume und Wünsche, zerschlagen ist vielleicht auch ihr bisheriges Gottesbild, ja ihr Urvertrauen.

Ich liebe dieses oben angesprochene Bild auch deshalb so sehr, weil es mich jeden Tag daran erinnert, dass die Dornenkrone auf Jesu Haupt Symbol ist für unser aller Zerbrechlichkeit, Verletzlichkeit und Ängste, aber auch für unsere Stacheligkeit und Sündhaftigkeit, mit der wir andere verletzen. So wie Jesus nicht im Tod geblieben ist, sondern von Gott auferweckt und mit seiner ursprünglichen Herrlichkeit beschenkt wurde, so gilt dies auch für uns.

Anselm Grün schreibt in seinem bereits erwähnten Buch dazu:

„Was für Jesus gilt, das ist auch für uns ein Weg, dem Leiden einen Sinn zu geben. Der Sinn dessen, was uns widerfährt, was unser Leben durchkreuzt, ist, dass wir immer

mehr geöffnet werden, um in die Herrlichkeit zu gelangen. Das Leiden zerbricht die Bilder, die wir uns oft genug übergestülpt haben – etwa das Bild des erfolgreichen Machers oder des in sich ruhenden Frommen, des gelassenen Menschen, der über allem steht, des spirituellen Menschen, der sich mit Gott eins fühlt. Wir sollen das Leiden nicht suchen. Aber auf unserem Weg wird es uns immer wieder kreuzen. Und dann hat es den Sinn, unsere Illusionen zu zerbrechen, die wir uns vom Leben und von uns selbst gemacht haben. Sobald sich unsere selbst gemachten Bilder auflösen, dann kann erst das ursprüngliche Bild Gottes in uns aufleuchten, dann kommen wir in Berührung mit dem Glanz unserer Seele, den Gott uns schon bei der Geburt geschenkt hat. Durch Tod und Auferstehung gelangen wir zu dem wahren Selbst, zu dem unverfälschten Bild Gottes von uns“.



So mag es sein, dass ein so kurzes Leben, unabhängig von Gesundheit, Kraft, Erfolg und Anerkennung eine herausragende Bedeutung zukommt. Mag sein, dass diese Kinder wie Engel unser Leben begleiten und unser Herz im Himmel verankern wollen, damit wir dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren. Aus dem Blickwinkel der Ewigkeit ist das Leben der Kinder, die als Fehlgeburt, Abort oder intrauteriner Fruchttod enden, wie wir Mediziner dies bezeichnen, doch nur einen wesentlichen Hauch kürzer als das Leben, das als Greis endet. Und vielleicht ist solch ein Leben aus Gottes Sicht viel „erfolgreicher“ als die meisten Lebensgeschichten, die wir sonst heute üblich als „erfolgreich“ einstufen würden. Ich ahne, dass wir diesbezüglich in Gottes Gegenwart ungeheure Überraschungen erleben werden. ■

ENZYKLIKA HUMANAE VITAE - QUIZ:

SCHON AUSGEFÜLLT UND VERSCHICKT?

BIS 31. MÄRZ 2009 KÖNNEN SIE GEWINNEN:



4. Preis: Digitalkamera



1. Preis: Mountainbike



2. Preis: Gesundheitsbett in Wolle



5. Preis: MP3 Player



3. Preis: Navigationssystem

**und weitere
20 schöne
Sachpreise**

Einige Rückmeldungen auf den bereits eingegangenen Antwortkarten:

„Gerne hätte ich diesen „Humanae vitae-Quiz“ meiner Weihnachtspost beigelegt; ich konnte dieses Faltblatt nicht geeignet kopieren. Wenn ich einige Exemplare bekäme, könnte ich sie noch beilegen. Danke!“
W.G.-Sonthofen (D)

„Macht weiter so, es lohnt sich auf jeden Fall.“
MC. – Aldein

„Die Zeitung LEBE ist immer sehr schön und interessant.“
R.M. - Telfes

„Gott vergelte Euch allen Euren wichtigen Einsatz für das Leben.“
P.F.- Latzfons

„Ich freu mich immer auf LEBE. Vielen Dank!“
P.M. – St. Ulrich

„Danke für euren Einsatz für das Leben!“
L.E. - Ritten

„Ich lese jedes Mal gerne Ihre Zeitschrift LEBE, und ich finde es sehr schön, dass ihr euch so für das Leben einsetzt.“
M.A.- Vintl

„Wir lesen Ihre Zeitschrift LEBE immer mit großem Interesse.“
G.R.-Reischach

„Ihre Zeitschrift regt an: zu denken, zum Überdenken und selbst Verantwortung zu übernehmen. Danke!“
V.K.-Bruneck

„Ich hoffe nicht auf den ersten Preis, der dritte oder vierte Preis wäre mir lieber, wenn überhaupt?! Ich wünsche der Leitung der Bewegung für das Leben frohe Weihnachten und Gottes Segen für das kommende Jahr!“
M.S.-Sterzing

KALENDER 2009 KÖNNEN NOCH ANGEFORDERT WERDEN

0471 263005 - 0473 237338

Geben Sie bitte

5 PROMILLE

„Ihrer Steuerschuld“
für die Bewegung
für das Leben - Südtirol
Steuernummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte

5 PROMILLE

„Ihrer Steuerschuld“
für die Bewegung
für das Leben - Südtirol
Steuernummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Geben Sie bitte

5 PROMILLE

„Ihrer Steuerschuld“
für die Bewegung
für das Leben - Südtirol
Steuernummer 94027310211
zu den 8% für die Kirche!

Sie entscheiden über Ihre Steuern und helfen damit Leben retten!

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

Mensch von Anfang an



Embryo im 4. Monat nach der EMPFANGNIS

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- Raika Meran
- IBAN: IT 12 K 08133 58590 00091102443
- SWIFT: ICRA IT RR3 P0
- Postkontokorrent Nr.: 21314356
- Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT 12 K 08133 58590 00091102443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Grieserplatz 13/b-39100 BOZEN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

Liebe Freunde,
in den nächsten Wochen und Monaten ist wieder Zeit für die Abfassung der Steuererklärungen mit der Möglichkeit, 5 Promille für unseren Verein zweckzubinden. Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die unten abgedruckten Kärtchen auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigsten zu einem geringen Teil ausgleichen.

Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung. Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben zu retten.

Herzlichen Dank

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:
5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
(Angabe unserer Steuernummer!)

SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF
In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)
IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:
5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
(Angabe unserer Steuernummer!)

SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF
In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)
IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift

AUF IHRER STEUERERKLÄRUNG:
5% - Ihre Unterschrift für die Bewegung für das Leben - Südtirol
(Angabe unserer Steuernummer!)

SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF SCELTA PER LA DESTINAZIONE DEL CINQUE PER MILLE DELL'IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF	WAHL FÜR DIE ZWISCHBESTIMMUNG VON FÜNF PROMILLE DER IRPEF
In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)	In caso di scelta IRBA/RE in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben) Scegliere di destinare la quota spuntando in UNO degli spazi sottostanti. (Bei getroffener Wahl in EINEM der unten stehenden Felder unterschreiben)
IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift	IRBA - UNTERSCHRIFT 9 4 0 2 7 3 1 0 2 1 1 Ihre Unterschrift

www.ich-tus-nicht.de

Jugendinitiative für das Leben

"Wir haben abgetrieben." So lautete im Sommer 1971 das Bekenntnis von 374 Frauen in der Zeitschrift "Stern". Ihr Ziel war die Legalisierung der Abtreibung, ihr Motto "Mein Bauch gehört mir!" "Ich tu's nicht." So drücken 2008 viele junge Menschen ihr unbedingtes Bekenntnis zum Leben aus. Für sie kommt eine Abtreibung nicht oder nicht mehr in Frage. Auch wenn die Schwangerschaft kurzfristige oder langfristige Abstriche bedeutet. Es sind junge Frauen, die ihre natürliche Begabung zur Mutterschaft nicht abstreifen wollen. Es sind junge Männer, die um ihre Verantwortung für die Schwangerschaft wissen und ihre Rolle in der Partnerschaft wahrnehmen wollen. Sie haben begriffen, daß Schwangerschaft keine Angelegenheit alleine der Frau ist, sondern in Partnerschaft entsteht, getragen und ausgelebt werden muss, kann, darf. Es sind junge Menschen, die um den Wert von Kindern wissen und für ihren unbedingten Schutz in jeder Lebensphase eintreten wollen. Sie wollen nicht

anklagen, wissen um die Not von vielen werdenden Eltern. Gerade deshalb wollen sie ihre Stimme erheben, ihrer Haltung und der schweigenden Mehrheit ein Gesicht geben.

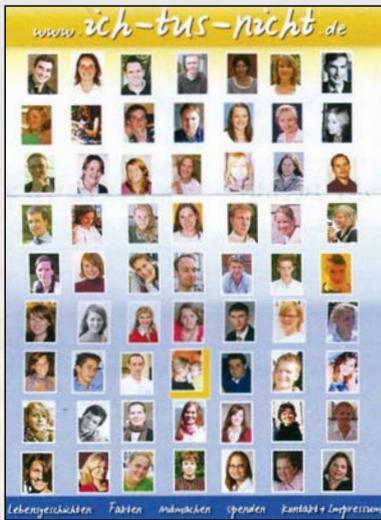
Diese jungen Menschen denken an die Zukunft. Sie wollen sie in einer menschlichen Gesellschaft erleben. Eines ist dabei für sie klar: Der Mensch entwickelt sich nicht zum Menschen - sondern als Mensch. Seine Würde wird ihm nicht gegeben, er hat sie. Von Anfang bis Ende. Das hat Konsequenzen.

Diese jungen Menschen wollen konsequent sein. Nicht, weil sie sich als Gutmenschen präsentieren wollen, sondern weil sie davon überzeugt sind, dass dies im Letzten allen zu Gute kommt: Den Kindern,

den Müttern, den Vätern, unserer Gesellschaft.

Lesen Sie die Aussagen der jungen Menschen und die berührenden Lebensgeschichten unter www.ich-tusnicht.de.

Das Projekt wird durch die Stiftung Ja zum Leben gefördert.

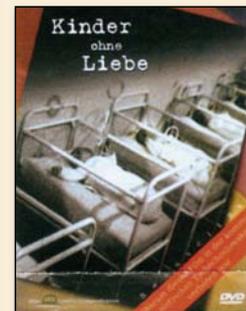


Jugendseite

Kinder ohne Liebe Kinderkrippen und die Folgen

"Was ein kleines Kind am nötigsten braucht, ist die intensive und dauerhafte Gefühlsbindung zur Mutter. Wird dieser Kontakt unterbrochen und erhält das Kind keine Ersatzperson, zu der es ähnliche Beziehungen aufnehmen kann, so stellen sich seelische Schädigungen ein." Mit diesen Worten beginnt der außergewöhnliche Film, der 1963 in der Tschechoslowakei gedreht wurde. Obwohl auf den Filmfestspielen in Venedig mehrfach prämiert, wurde er aus ideologischen Gründen verboten. Dennoch wurden die sogenannten Wochenkrippen in der CSSR abgeschafft und Tageskrippen blieben nur unter Vorbehalten bestehen. Wolfgang Bergmann, der Leiter des Instituts für Kinderpsychologie in Hannover meint: "Allen denjenigen, die sich heute wieder - oft lautstark - für einen Ausbau der "Krippenbetreuung" aussprechen, sei dieser erschütternde Film besonders empfohlen."

Kinder ohne Liebe, 22 Min. sw, Bonusmaterial, Interview mit der Kinderärztin und Familientherapeutin Maria Steuer, DVD (Dreilinden Film)



Deutschlands sexuelle Tragödie Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist



In seinem Vorwort schreibt Prof. Thomas Schirrmacher: "Das einstige Tabu, mit dem das Thema Sexualität behaftet war, ist längst dem Tabu gewichen, über die Folgen der sexuellen Freizügigkeit zu sprechen." In diesem Buch durchbrechen die Autoren dieses Tabu und machen den Sumpf sichtbar, der durch die staatlich zugelassene Pomographisierung der Gesellschaft entstanden ist. "Viele Jungen und Mädchen verrohen sexuell, wissen gar nicht mehr, wie wichtig Liebe, Nähe, Zärtlichkeit sind", meint Pastor Siggelkow, der Initiator des Jugendhilfsprojekts "Arche" in Berlin. Die Kinder und Jugendlichen, die hier mit ihren Erlebnissen vorgestellt werden, sind die Opfer eines totalitär gewordenen Liberalismus. Durch Frühsexualisierung und ständigen Partnerwechsel bindungsunfähig gemacht, schwindet auch die Liebesfähigkeit, ohne die keine Gesellschaft menschenwürdig überleben kann. Die Frage nach den Ursachen und den zu ziehenden Konsequenzen müssten noch deutlicher thematisiert werden. Das bringt hoffentlich die gesellschaftliche Diskussion, zu der dieses Buch einen schockierenden und notwendigen Anstoß liefert.

*Bernd Siggelkow/Wolfgang Büscher:
Deutschlands sexuelle Tragödie. Aßlar (Gerth-Medien 2008) 187 Seiten,
ISBN 978-3-86591-346-3*

Wie PORNOS die Jugend beeinflussen

Wie verwaorlost sind Kinder & Jugendliche – und die Eltern! – heute wirklich?

Eine Analyse von TOBIAS-BENJAMIN OTTMAR

Lange Zeit wurden überzeugte Christen, die vor den Gefahren des Pornokonsums warnten, von Alt-68ern und anderen vermeintlich besser aufgeklärten Leuten für ihre Ansichten verachtet: Prüde und verklemmt sei man, wenn man Pornos ablehne. Doch das Buch des Leiters der Berliner Arche, Bernd Sigelkow, und des Journalisten und Pressesprechers des Kinder- und Jugendhilfswerks, Wolfgang Büscher, hat die Gesellschaft aufgerüttelt. In „Deutschlands sexuelle Tragödie“ schildern sie zwölf Einzelfälle, wie Kinder und Jugendliche nach dem Konsum von Pornografie in jungen Jahren sehr früh sexuelle Erfahrungen gesammelt haben. Ist das ein Massenphänomen oder handelt es sich nur um einige wenige Extremfälle aus der deutschen Hauptstadt? Tobias-Benjamin Ottmar geht dieser Frage nach.

Zehn Kinder befinden sich im kleinen Örtchen Neukirchen-Vluyn westlich des Ruhrgebiets derzeit in Betreuung von Kirsten Borgwardt und ihren Mitarbeitern. Sie leben in einer Therapiegruppe des Kinder- und Jugenddorfs des Neukirchener Erziehungsvereins.

Das diakonische Werk am Niederrhein hat seinen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendhilfe. Die jungen Leute haben alle eins gemeinsam: Bereits im Kindesalter haben sie sich an anderen Kindern sexuell vergriffen. Der Grund: Die meisten wurden selber missbraucht und haben schon vor ihrem zehnten Geburtstag „massiv Pornos konsumiert“, erklärt Borgwardt. In Neukirchen-Vluyn erhalten sie ein einjähriges Therapieprogramm, in der Hoffnung, dass sie nicht wieder rückfällig werden. Seit dem Start des Angebots vor vier Jahren haben 18 Kinder das Programm durchlaufen. Einmal gab es nach der Therapie einen Rückfall.

IMMER MEHR MENSCHEN LEBEN ENTHALTSAM

Sex im Fernsehen, Sex in Zeitschriften, in der Werbung: Mehr und mehr Menschen aber leben enthaltsam. Der Stellenwert der Erotik hat sich in den 60er Jahren ständig gewandelt. Das Warten bis zur Bedürfnisbefriedigung wurde so radikal verkürzt, dass Erotik und Verlangen kaum noch eine Chance hatten, sich zu entfalten. Offensichtlich wird Sexualität heute nicht mehr als Metapher des Glücks überschätzt, sondern als Quelle und Tatort von Unfreiheit, Ungleichheit und Aggression diskutiert. „Vor allem die neuen jungen Männer wollen lieber kuscheln“, sagt die österreichische Sexualtherapeutin Rotraud Berner. Ein Mathematikstudent betreibt keinen „safer sex“, sondern „safest sex“ – also „no sex“. Seine Devise lautet „Wahre Liebe wartet“. So etwas Besonderes will er sich bis zur Ehe aufheben. Bei vielen Menschen gebe es heute ein anderes Selbstverständnis im Umgang mit den Vorlieben und Neigungen, erklärt der Hamburger Sexualwissenschaftler Briken: „Man kann heute selbstbewusst dazu stehen, dass man keine Lust oder kein Interesse an Sex hat“. Teilweise schlägt das Pendel auch in Richtung Puritanismus aus. Der französische Publizist Guillebaud, Autor des Bestsellers „Tyrannei der Lust“, interpretiert dies als „Sehnsucht nach dem verlorenen Gleichgewicht“.

WELT

Die große Verwaorlosung

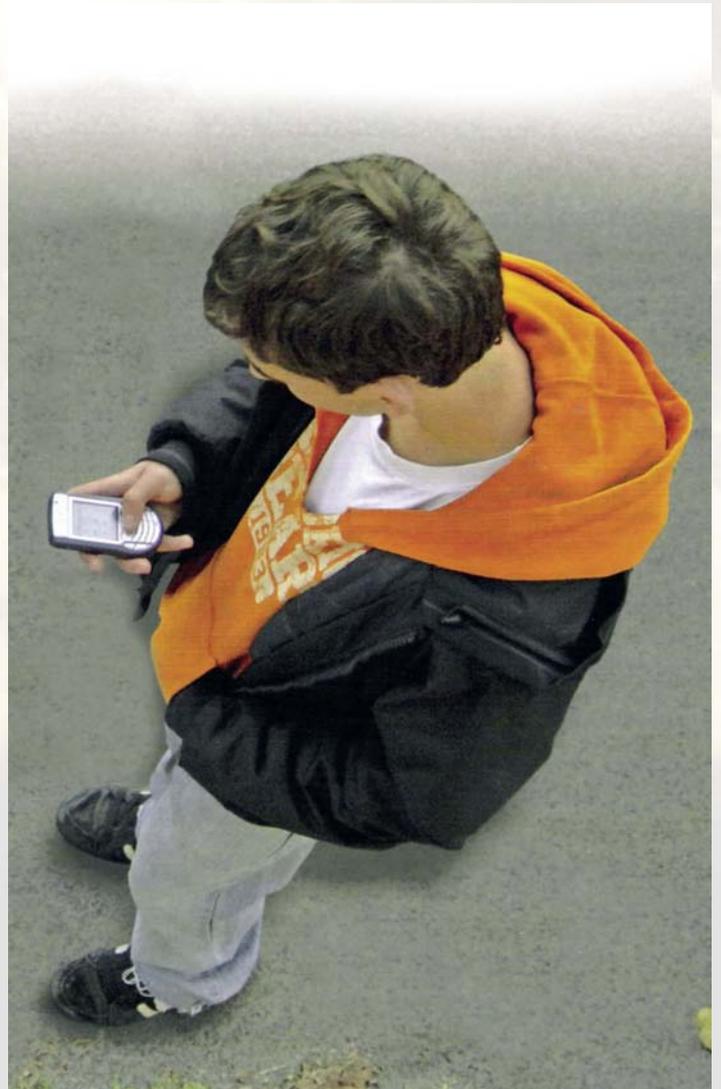
Die Lebensgeschichten der meisten Betroffenen ähneln sich: Oft leiden die Eltern unter Eheproblemen und nehmen sich wenig Zeit, um sich um den Nachwuchs zu kümmern. Meist stammen sie aus einem sozial schwachen Milieu, aber auch „die gestandene Mittelschicht“ ist von der Problematik frühkindlicher Sexualdelikte betroffen.

„Die Kinder haben einen unbegrenzten Zugang zu Medien: Manche verbringen acht bis zehn Stunden täglich vor dem Computer.“ Sie sind vernachlässigt, verwaorlost und demzufolge bindungsgestört.

Eltern mit laxer Sexualmoral

Die Anfragen an das Neukirchener Angebot nehmen kontinuierlich zu: Derzeit liegen insgesamt 70 aus ganz Deutschland vor. Ob das bedeutet, dass es immer mehr betroffene Kinder gibt, vermag Borgwardt nicht zu sagen. „Vielleicht wird das Angebot auch einfach bekannter.“

Allerdings stellt sie fest: Die Einstellung zum Thema Sex sei



vielfach auch bei den Eltern der betroffenen Kindern gestört. „Es gibt Mütter, die sehen kein Problem darin, wenn sie ihren Nachwuchs nackt filmen und die Aufnahmen weiterverbreitet werden.“

Kinder spielen Pornos nach

Die Fälle aus Neukirchen-Vluyn sind sicher Extreme. Aber die Tatsache, dass junge Leute immer früher Pornos konsumieren, ist statistisch belegt. Ebenso gilt es als sicher, dass das Angucken von Schmuddelfilmen nicht folgenlos bleibt. Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sexualwissenschaftliche Sozialforschung mit Sitz in Düsseldorf, Prof. JAKOB PASTÖTTER, hat jüngst gemeinsam mit Kollegen von der City University London eine repräsentative Internetstudie durchgeführt, an der knapp 56.000 Frauen und Männer teilgenommen haben. Das Ergebnis eines ersten Teils (26.032 Befragte) der Umfrage: Von den Männern schauen sich knapp 60% täglich oder wöchentlich einen Porno an, bei den Frauen sind es weniger als 12%. Das Erschreckende aus Sicht von Pastötter: Mehr als jeder zehnte von den 16- bis 19-Jährigen gab an, schon im Alter von zehn Jahren Sexfilme angeschaut zu haben. Das seien mehr als doppelt so viele aller befragten Teilnehmer. „Der Zugang zu Pornografie ist wesentlich einfacher geworden und man beginnt deutlich früher, Pornos zu konsumieren“, so Pastötters Fazit. Während Erwachsene die Bilder besser verarbeiten könnten – was nicht heißt, dass der Pornokonsum für sie unproblematisch ist –, seien für Kinder solche Filme „keine Frage der Sexualität, sondern eine Frage des Nachspielens“. Das heißt im Klartext: Wer in jungen Jahren bereits damit konfrontiert ist, neigt dazu, die dort gezeigten Praktiken auszuprobieren – mit dramatischen Folgen. Schließlich wird die Sexualität in pornografischen Filmen laut Pastötter „völlig losgelöst von menschlichen Beziehungen gezeigt. Neben sexueller Lust ist vor allem der Machtaspekt zwischen den Geschlechtern der entscheidende Faktor: Frauen machen willenlos das, was ihnen die Männer vorgeben. Die Männer sind völlig der sexuellen Anziehung der Frau ausgeliefert.

Wollen wir ein solches Geschlechterverhältnis wirklich schon den Jüngsten zumuten?“

Neue ethische Standards gefordert

Angesichts dieser Entwicklung fordert er neue ethische Maßstäbe für den Umgang mit Pornografie.

Viele Eltern sähen kein Problem darin, wenn ihr Nachwuchs sich Sex-DVDs anguckt. Da das Zugänglichmachen von solchen Filmen de facto der Entscheidungsfreiheit der Erziehungsberechtigten unterliege, werde von den Strafverfolgungsbehörden selbst bei Anzeigen

gegen die Betroffenen nicht dagegen vorgegangen. Deshalb nimmt der Sexualwissenschaftler auch die Medien und Kirchen in die Pflicht. Letztere hätten das Thema Pornografie in den vergangenen Jahren völlig ignoriert – aus Angst, altbacken zu wirken. „Man hat sich hinter die bequemen Aussagen von liberalen Sexualpädagogen versteckt, nach dem Motto: ‚Lasst die Kinder doch ausprobieren.‘“

Er selbst ist zwar auch gegen eine repressive Erziehung, spricht sich aber für klare Richtlinien aus. Nicht umsonst hat auch der Gesetzgeber ein eindeutiges Verbot formuliert, das verhindern soll, dass Minderjährige sich Pornos anschauen.

Pornos erzeugen Druck

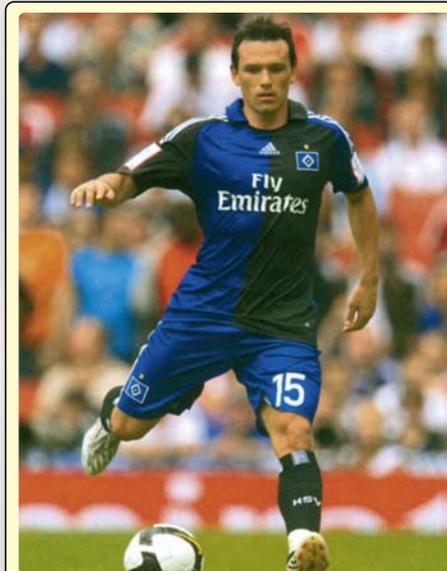
Ähnlich wie der Sexualwissenschaftler sieht es auch die Kölner Diplom-Psychologin ELISABETH RAFFAUF, die bereits zahlreiche Bücher zum Thema Sexuaufklärung veröffentlicht hat. Kinder und Jugendliche könnten das, was sie in den Pornos sehen, schlecht einordnen. „Sie denken: ‚So ist das Leben.‘“ Daraus entstünden „fatale Fehlschlüsse, die furchtbaren Druck erzeugen“. Wenn sie dann noch von ihren Eltern vernachlässigt würden, ein mangelndes Selbstwertgefühl oder Probleme im Freundeskreis haben, sei die Wahrscheinlichkeit höher als bei anderen Gleichaltrigen, dass sie früher und mehr sexuelle Erfahrungen sammeln. Ob die Zahl solcher Fälle steigt, kann sie aber nicht sagen. „Dazu gibt es keine aussagekräftigen Studien“, meint sie. Man solle angesichts der nun veröffentlichten Einzelfälle „nicht generalisieren, aber wachsam sein“.

Drittklässler: Sexbilder auf dem Handy

Für den Leiter der Fachstelle für Lebensschutz, Sexualethik und Beziehungsfragen „Schweiz. Weißes Kreuz“, RUEDI MÖSCH (Dürrenäsch bei Aarau), steht fest: „Wer früher Pornos guckt, wird auch früher sexuell aktiv.“ Dass bereits Zehnjährige solche Filme und Bilder anschauen, hält er ebenso wie Pastötter nicht für eine Randerscheinung. „Erst kürzlich berichtete mir eine Grundschullehrerin, dass in einer von ihr betreuten dritten Klasse alle Jungs bereits Sexbilder auf ihren Handys hatten.“

Gleichzeitig stelle er fest, dass die 14- bis 17-Jährigen sexuell aktiver sind als noch vor zehn Jahren. Seien es Ende der 90er rund ein Drittel gewesen, habe heute schätzungsweise jeder Zweite in diesem Alter bereits sexuelle Erfahrungen gemacht. Die frühe Sexualisierung der Jugend, der Gruppendruck und fehlende Geborgenheit im Elternhaus verstärkten eine solche Entwicklung.

Die Folge: Wer früh sexuelle Erfahrung hat, hat es schwerer, sich dauerhaft an einen Partner zu binden. „Es wird auf



GEBET WÄHREND DER NATIONALHYMNE

Fußball-Nationalspieler PIOTR TROCHOWSKI (24) hat sein Schweigen während der Nationalhymne vor Länderspielen begründet. „Ich bete in dieser Zeit das Vaterunser für mich und die Mannschaft“, sagte der in Polen geborene Mittelfeldspieler des Hamburger SV bei einer Fragerunde der Internetausgabe des „Hamburger Abendblatts“. „Gleichzeitig auch noch zu singen, das geht nicht“, meinte Trochowski, der am 15. Oktober gegen Wales (1:0) sein erstes Länderspieltor erzielt hatte. *PUR magazin*

Impuls gehandelt: Man ist verliebt, geht eine sexuelle Beziehung ein und trennt sich nach einigen Wochen wieder.“

Sind die Eltern schuld?

„Die meisten Eltern, die zu uns kommen, sind erschrocken darüber, was ihre Kinder schon alles sehen bzw. machen“, sagt Mösch. „Viele denken, dass Sexualität für einen Zehnjährigen noch kein Thema ist“, sagt Mösch. Doch das sei im heutigen Internet-Zeitalter eine Fehleinschätzung. Er plädiert daher dafür, mit Kindern früher über das Thema Sex zu sprechen und aufmerksam über den Medienumgang des Nachwuchses zu wachen.

Sex und Gemeinde

Fazit: Es ist schwer zu sagen, ob Sexpartys von Jugendlichen und gemeinsame „Sex-Abenteuer“ mit anderen Familienmitgliedern – wie sie in Siggelkows/Büschers Buch geschildert werden – ein weit verbreitetes Phänomen sind. Doch Fakt ist, dass mehr Personen immer häufiger und früher mit Pornos in Berührung kommen. Dies beeinflusst auch die sexuelle Entwicklung von Kindern. Deshalb gilt es, dieses Problem auch in der Gemeinde zum Thema zu machen. *Quelle: www.kath.net*

BARACK OBAMA - Präsident nur der Geborenen

Noch nie hat es ein derartig extremer Abtreibungsbefürworter ins Weiße Haus geschafft.

Auszüge aus einem Beitrag von Professor GODEHARD BRÜNTRUP SJ in der TAGESPOST

Es war ein guter Tag für den Lebensschutz. Am 5.11.2003 wurde in den USA ein Gesetz rechtskräftig, für das viele christliche Wähler lange gekämpft hatten: das Verbot von Spätabtreibung mit partieller Exzision des Kindes (partial-birth abortion). Sie wird meist im fünften und sechsten Schwangerschaftsmonat durchgeführt, aber auch später. Das ungeborene Kind wird bei dieser Methode vaginal extrahiert, bis es sich zu erheblichen Teilen oder auch ganz außerhalb des Leibes der Mutter befindet, dann wird eine Schere tief in den Schädel gestoßen und daraufhin der Inhalt des Kopfes aus dem entstehenden Loch ausgesaugt.

Die Statistiken besagen, dass dieses Abtreibungsverfahren zwischen drei- und fünftausend Mal im Jahr durchgeführt wurde, ein kleiner Prozentsatz von den fast eine Millionen Abtreibungen jährlich in den USA. Wenn durch die Schwangerschaft Lebensgefahr für die Mutter besteht, sieht das Verbot explizit eine Ausnahme vor. In der Praxis wird diese spezielle Methode der Abtreibung aber sowieso nicht zu dem Zweck angewendet, Gefahr für das Leben der Mutter abzuwenden.

Zum ersten Mal seit 1973 wurde damit das Recht auf Abtreibung eingeschränkt, wenn auch nur in einer eng umgrenzten Weise. Seit den beiden Entscheidungen des Obersten Gerichtshofs vor 35 Jahren war es praktisch uneingeschränkt möglich, Abtreibungen durchzuführen. Ab dem siebten Monat muss zwar ein gesundheitliches Interesse der Mutter geltend gemacht werden, es genügt dafür jedoch ausdrücklich auch emotionaler Stress oder eine familiäre Belastung. In der Praxis ist damit ein Abbruch in den USA zu jedem beliebigen Zeitpunkt der Schwangerschaft fast uneingeschränkt möglich. Senator

Barack Obama wendet sich explizit gegen das Verbot der Spätabtreibungen mit (partieller) Exzision. Er hält das Verbot für einen alarmierenden Mangel an Bereitschaft seitens der Konservativen, die gesundheitlichen Interessen von Frauen zu respektieren, obwohl es tatsächlich keine medizinische Indikation für diese Prozedur gibt. In einer Rede vor einem Pro-Abtreibungs-Aktionsbündnis am 17.7.2007 sagte Barack Obama, das Verbot dieser Art der Spätabtreibungen sei Teil einer konzertierten Aktion gegen die hart erkämpften Rechte der amerikanischen Frauen. Seit vielen Jahren kämpfte er für das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht der Frauen in der Abtreibungsfrage und habe schon als Professor an der University of Chicago diese Frage in das Zentrum seiner verfassungsrechtlichen Vorlesungen gestellt.

WEITERE LIBERALISIERUNG

DER ABTREIBUNGSGESETZE GEPLANT

Obama ging sogar noch weiter: Seine erste Handlung als Präsident werde es sein, jegliche Einschränkungen, die zurzeit noch das Recht auf Abtreibung begrenzen, durch ein Bundesgesetz aufzuheben. Dieses Bundesgesetz, der Freedom of Choice Act 5, will nicht nur das Verbot einer besonders grausamen Methode der Spätabtreibung wieder aufheben, sondern auch jegliche Gesetzgebung, Regulierung oder Praxis, die bisher das Recht auf Abtreibung einschränken. Dazu gehören zum Beispiel alle Gesetze auf Ebene der Bundesstaaten, die Ärzten und Pflegepersonal das Recht geben, aus Gewissensgründen die Teilnahme an einer Abtreibung zu verweigern, ohne dadurch um ihren Arbeitsplatz fürchten zu müssen. Obama will sogar den

Kriseninterventionszentren, die schwangere Frauen materiell unterstützen, wenn sie das Kind austragen, jegliche öffentliche finanzielle Unterstützung entziehen. Noch nie zuvor hat es auf der nationalen Ebene einen amerikanischen Politiker gegeben, der in der Frage der Abtreibung derart extreme Positionen vertritt wie Barack Obama. Am 4.11.2008 wurde er zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt.

Nicht gewählt haben Obama die evangelikalen Christen, die zu fast achtzig Prozent seinen Konkurrenten John McCain wählten. Die katholischen Wähler waren hingegen gespalten, mit einer leichten Mehrheit für Obama. Wenn man aber nur die praktizierenden Katholiken anschaut (regelmäßige Kirchgänger), wendet sich das Blatt etwas zugunsten von McCain.

Dass die Abtreibungsfrage ein politisches Leitmotiv für Obama ist, kann auch durch seine Tätigkeit im Senat des Bundesstaates Illinois eindrücklich belegt werden. Die Details, um die es im Folgenden geht, sind so grausam, dass ich Zartfühlende an dieser Stelle vorwarnen will. Es geht hier nämlich

um eine Praxis, die vielen noch inhumaner erscheint als die oben beschriebene Form der Spätabtreibung. Im zweiten und dritten Drittel der Schwangerschaft werden die Ungeborenen oft durch das Einspritzen von Salz oder durch massive Hormontherapie abgetrieben. Im Falle der Salzvergiftung dauert der Todeskampf des Kindes oft mehr als eine Stunde. Es kommt dann relativ bald danach zu einem Abgang.

Manchmal wird das Kind aber lebend geboren. Auch bei dem hormoninduzierten Abgang sind die Kinder meistens tot, manchmal werden aber auch sie lebend geboren. Was tut man nun mit einem solchen Kind, das gegen den Wunsch der Mutter lebend geboren wurde? Oft sind diese Kinder bereits entwickelt genug, um zu atmen.

In vielen Krankenhäusern der USA erhalten diese Neugeborenen keine medizinische Versorgung, obwohl manche von ihnen

durch moderne medizinische Technik eine Überlebenschance hätten. Oft legt man diese Kinder auf einen kalten Metalltisch in einem dunklen Raum, wartet bis sie ihren Todeskampf gekämpft haben, und entsorgt sie dann in den Abfall.

Die oft Stunden dauernde Agonie dieser kleinen Wesen muss jedem mitfühlendem Menschen das Herz zerreißen. So ging es auch der Krankenschwester Jill Stanek. Sie arbeitete im Süden Chicagos im Christ Hospital, wo diese Prozedur etwa zwanzigmal im Jahr durchgeführt wurde. Die sterbenden Kinder legte man nach ihrem Zeugnis in einen verschmutzten Abstellschrank. Sie war entsetzt, dass dies in einem Krankenhaus möglich war, das diesen Namen trug. Sie wusste zunächst nicht, dass die United Church of Christ ein Träger dieses Krankenhauses ist: die Kirche von Barack Obama. Pastor Jeremiah Wright, Obamas spiritueller Mentor, war im Aufsichtsrat des Trägers. Die United Church of Christ befürwortet seit über 30 Jahren nahezu uneingeschränkt das Recht auf Abtreibung. Stanek wandte sich an die Presse. Die Öffentlichkeit war entsetzt. Die große Tageszeitung Chicago Tribune sprach von nicht mehr überbietbarer Herzlosigkeit. Das staatliche Gesundheitsamt untersuchte die Vorfälle und legte die Ergebnisse dem Generalstaatsanwalt des Staates Illinois vor.

GESCHICKTES TAKTIEREN

ALS SENATOR

Generalstaatsanwalt Jim Ryan stellte am 17.7.2000 fest, dass diese Praxis nicht gegen geltendes Recht verstoße. Jill Stanek gab sich damit nicht zufrieden. Sie wandte sich an ihren Vertreter im Senat von Illinois, Patrick OMal-



ley. Dieser brachte im März 2001 einen Gesetzentwurf in den Senat von Illinois ein, der allen sich außerhalb des Mutterleib befindlichen Mitgliedern der Spezies Homo Sapiens, die atmen und Herzschlag haben, den rechtlichen Status von „menschlichen Personen“ zugestand und damit auch Recht auf medizinische Behandlung. Damit sollten lebendgeborene Abgetriebene dieselbe medizinische Versorgung bekommen wie andere Frühgeburten. Offensichtlich handelte es sich bei diesem Gesetzentwurf nicht um ein Abtreibungsgesetz. Das Recht auf Abtreibung sollte nicht eingeschränkt werden.

Obama war der einzige Senator, der das Wort ergriff, um gegen den Gesetzentwurf zu argumentieren. Gemäß der taktischen Absprache mit Sutherland stimmte er dann in der Schlussabstimmung mit „anwesend“, also einer Stimmenthaltung. Auf diese Weise sollten andere Politiker, die sich aus Angst vor Stimmenverlusten in ihren Wahlbezirken nicht trauten mit „nein“ zu stimmen, bewegt werden, statt zuzustimmen nur mit „anwesend“ zu stimmen. Der Entwurf bekam dann schlussendlich keine Mehrheiten. In der Fernsehdebatte mit Pastor Rick Warren am 16.8.2008 in San Francisco antwortete Obama auf die Frage nach dem Beginn menschlichen Lebens: „Die Beantwortung dieser Frage ist in meiner Gehaltsstufe nicht möglich“. Eine Bemerkung, die wegen ihrer unwürdigen Form von zahlreichen Wählern mit Empörung aufgenommen wurde.

GESPANNTES VERHÄLTNIS ZUM KATHOLISCHEN EPISKOPAT

Die spätere Berufung des Katholiken Joseph Biden als Obamas Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten war nach Meinung vieler Kommentatoren ebenso ein Werben um diese wertkonservative Wählergruppe. Biden unterstützt allerdings zumindest in den Grundzügen die Abtreibungspolitik Obamas. Das führte dazu, dass Charles Chaput, Erzbischof von Denver, Biden dazu aufrief, während der demokratischen Wahlversammlung in Denver im August 2008 in seiner Diözese nicht zu kommunizieren. Bischof Chaput wurde dann auch nicht eingeladen, aktiv am ökumenischen Gottesdienst zu Beginn dieses Parteitags zur Nominierung von Obama teilzunehmen.

Die Stimmung zwischen Obama und dem katholischen Episkopat ist angespannt. Nicht nur wegen seiner Position zur Abtreibung, sondern auch weil man befürchtet, dass die gesetzlichen Hindernisse, die einer industriellen Produktion menschlicher Embryonen für die Forschung mit Stammzellen jetzt noch entgegenstehen, unter einer demokratischen Mehrheit fallen könnten. Diese Entwicklungen müssen die christlichen Kirchen mit Sorge sehen. Die Konsequenz daraus darf aber nicht sein, die offensichtlichen Übereinstimmungen in vielen sozialetischen Fragen zu übersehen oder gar als übersehenswert einzustufen. Zu Recht erwarten sich Christen von Obama längst überfällige Fortschritte in eminent wichtigen gesellschaftlichen Fragen wie beispielsweise der Krankenversicherung und in zentralen internationalen Fragen wie die einer gerechteren Weltwirtschaftsordnung. Nichts davon darf in den Schatten gestellt werden. Diese im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit stehenden Themen dürfen aber ihrerseits keinen Schatten werfen auf die zentrale ethische Frage nach dem Recht auf Leben.

Der Autor ist Professor für Metaphysik und Sprachphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München und blickt auf eine langjährige Lehrtätigkeit an verschiedenen US-amerikanischen Universitäten zurück. ■

Leserbriefe und Gästebucheintragungen sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.

leserpost



Grüß Gott!

Im vergangenen Jahr war unsere Pfarre in Schio. Im Buchladen habe ich das Buch "SINGT EHRE DEM GOTT DES LEBENS" erworben. Im Innendeckel habe ich gelesen, dass dieses Buch im Handel nicht erhältlich ist, aber bei euch bestellt werden kann. Ich habe es mit Freude gelesen. Nun möchte ich es gerne in meiner Pfarre verwenden. Dazu bräuchte ich wenigstens 40 Exemplare. Ist es möglich, dass ich für meine Kinder- und Jugendgottesdienste dieses Lieder- und Gebetbuch erhalten könnte. Es würde mich besonders freuen, weil es einen Gebetsteil enthält, den ich noch bei keinem anderen Buch gesehen habe.



Pfarramt Heiligeneich - Österreich

Gerne schicken wir das Sing- und Gebetbuch auf Anfrage zu.

Lebensmittel - Lieferung

Wir, bedanken uns von ganzen Herzen für die Unterstützung mit Lebensmitteln, die uns im Laufe des Jahres die Bewegung für das Leben geliefert hat.

Wir sind weiterhin dankbar für alle Unterstützung. Es ist für uns eine große Hilfe.

*Fam. Gamper
Schwarzach - St. Nikolaus/Ulten*

Durch den Beitritt am „Banco Alimentari“ ist es uns möglich, Menschen in Not wöchentlich oder monatlich mit Lebensmitteln zu helfen.

Infos dazu unter Tel. 0471 263005 - 0473 237338

Liebe Freunde,

herzlichen Dank für das Buch über Gloria Polo. Es ist ein berührendes und vor allem „erzieherisches“ Zeugnis. So werde ich versuchen weitere Exemplare unter den Kollegen und Familienangehörigen zu verteilen. Vor allem regt das Gelesene an, unser Verhalten im täglichen Leben zu überdenken. Gerade für mich selber ist dieses Zeugnis zu einer Art Wegweisung geworden. Herzlichen Dank!

Smack, Sassari/Sardinien

Die kolumbianische Zahnärztin
Frau Dr. Gloria Polo Ortiz
war erfolgreich und
in der Gesellschaft anerkannt.
Bis sie erfahren musste, dass LEBEN mehr ist
als Geld, Macht und Vergnügen.

Das Buch über GLORIA POLO kann gegen eine Spende in unseren Büros abgeholt werden

Tel. 0417 263005 - 0473 237338



Arbeit im Ehe-Garten

von RUTH HEIL

Umspaten, rechnen, einsäen, gießen, warten ... Es dauert lange, bis wir im Garten Erfolg sehen.

Leider vernachlässige ich, bedingt durch viele andere Arbeit, unseren Garten ständig. Mehr als einsäen und ab und zu gießen schaffe ich nicht. Außer den Kürbissen überleben kaum Pflanzen die Zeit, bis sie Früchte tragen. Wenn ich in die Beete der Nachbarin schaue, komme ich ins Staunen darüber, was

ein Garten alles hergibt, wenn man sich die Mühe macht, ihn zu pflegen. Als ich mich neulich bewundernd

ihr gegenüber ausdrückte und mich über meinen Unkrautdschungel entsetzte, meinte sie lakonisch: „Einen Garten muss man eben täglich besuchen und pflegen!“ Tägliche Gartenpflege, um entsprechende Früchte ernten zu können, das ist offensichtlich auch das Geheimnis des Ehegartens.

Wenn wir heiraten, ist meist noch große Begeisterung da, den Garten gemeinsam zu bepflanzen. Man hat Pläne, ist voller Vor-

freude auf Früchte, gießt regelmäßig, erntet, genießt zusammen, was gewachsen. In jedem Bereich unseres Lebens verwildert, was wir nicht pflegen. Wer im Beruf nichts arbeitet, wird bald die Erfahrung machen, ausgesondert zu werden.

Wer im Haushalt alles in Ordnung hat und sich danach vier Wochen zur Ruhe setzt, wird haufenweise Schmutzwäsche und Berge von ungereinigtem Geschirr haben.

Das sind einfache Beispiele unseres Lebens, die uns einleuchten.

Doch den Bereich der Ehe nehmen wir leider von der regel-

„Wer den Ehe-Garten verkommen lässt, schadet nicht nur dem Partner, sondern auch sich selbst.“

RUTH HEIL

mäßigen Versorgung aus.

Fehlende Gartenpflege fördert das Unkraut und schmälert den Ernteertrag. Hieraus resultiert Nahrungsmangel.

Ein Ehepaar kam in Beratung. Zuerst wollte der Mann nicht mitkommen. Sie waren zwölf Jahre verheiratet, hatten zwei Kinder, lebten in geregelten Lebensumständen und hatten keine besonderen Krisen. Weshalb sollte er also zur Beratung kommen? Was sollten sie als Probleme angeben?

Ehevorbereitung Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am 6. bis 8. März 2009

Für alle Paare, die den gemeinsamen Weg für das Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen, wird im "Haus des Lebens" wieder ein Ehevorbereitungskurs angeboten, wie er zur Erlangung der katholischen Eheschließung von der Kirche, bzw. Diözese vorgeschrieben wird (in Absprache mit und gemäß den Richtlinien der Diözese Bozen-Brixen). Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen (Leid, Krankheit und Tod) vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, ein Arzt und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. In Referat, Gespräch und Erfahrungs-

austausch geben sie Orientierungshilfen, bzw. Antworten aus dem reichen Schatz christlicher Erfahrungen, aber auch ihres fachlichen Wissens.

Kursbeitrag: € 50.- pro Paar. Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

Anmeldeschluss:
2. März 2009

Die maximale Teilnehmerzahl beträgt jeweils 10 Paare;

Veranstalter:

Forum für Ehe und Familie - Südtirol

Infos und Anmeldungen:

unter Tel. & Fax 0473/237338

od. 0471/263005

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

„Meine Frau ist einfach immer nur unzufrieden. Das ist alles“, meinte er, als ich nach dem Grund ihres Kommens fragte. Dann fügte er hinzu: „Ich bin auch nicht mit unserem Leben zufrieden. Es gibt keine Gemeinsamkeiten mehr. Jeder arbeitet, ich im Beruf, meine Frau daheim als gute Mutter. Wir funktionieren beide, aber mehr ist nicht drin“.

„Ich kann mich seit der Geburt unseres letzten Kindes nicht mehr so richtig annehmen. Und dann kommen auch die Bemerkungen meines Mannes dazu: Schau dich doch mal an, wie dick du bist! Das gibt mir den Rest. Es kommt nur noch selten vor, dass wir uns sexuell begegnen. Ich fühle mich so abgewertet von ihm“.

„Eigentlich sage ich das nur, weil ich so verletzt bin“, äußerte sich der Mann. „Meine Frau entzieht sich immer. Wenn ich unter Druck stehe, werde ich ungerecht“.

„Du nimmst dir ja auch keine Zeit, dich mit mir zu unterhalten. Es interessiert dich gar nicht, wie es mir geht. Wenn alles gut geht, sagst du nichts. Du sprichst nur aus, was wir noch erledigen müssen, welche Arbeit noch zu tun ist. Du machst keine Komplimente! Noch nie warst du romantisch, wie ich es mir gewünscht hätte. Und Blumen findest du überflüssig!“

Wir ernten, was wir gesät haben. Neu muss darüber nachgedacht werden, wie viel Zeit wir in unserem Ehe-Garten verbringen. Was müssen wir säen, wenn wir Früchte ernten wollen? Vielleicht säen wir Samen, der für den Boden des Ehepartners nicht geeignet ist? Nicht jeder Same gedeiht auf x-beliebigen Boden.

Welcher Same wird vom Boden meines Partners am besten aufgenommen und wird Früchte bringen? Und wie ist es mit dem Gießen? Habe ich die Ausdauer zu warten, bis die Saat aufgeht, oder gebe ich auf, weil es mir zu anstrengend ist und zu lange dauert?

Vor einiger Zeit saß ich im Garten einer Bekannten, im Schatten eines Walnusssbaumes. „Er hat eine schöne Form und spendet herrlichen Schatten“, sagte ich zu meiner Bekannten. „Vielleicht ist es so“, meinte meine Bekannte „aber er kommt jetzt weg. Ich wartete all die Jahre auf Früchte. Doch er trägt nicht. Er nimmt nur die Nährstoffe den anderen Pflanzen weg. Und als Schattenspender genügt auch ein Sonnenschirm“.

„Aber schau! Er trägt Früchte!“, rief ich aus. Nun sah auch sie die grünen Bällchen zwischen den gleichfarbigen Blättern hängen. „Unglaublich, dass er nach all den Jahren jetzt doch noch Früchte hat!“

Ist Ihr Ehepartner eine solche Pflanze? Vielleicht gießen Sie und bemühen Sie sich, und Jahre lang tut sich nichts? Bitte geben Sie nicht auf! Seien Sie treu in der Pflege des Gartens, auch wenn sich scheinbar keine Veränderung zeigt. Bleiben Sie dran!

Neulich hörte ich von einem Richter, der nicht bereit war, die Scheidung eines Ehepaares auszusprechen. Als Grund gab er an, dass der Ehemann trotz der Auseinandersetzungen niemals aufgehört hatte, seiner Frau allmorgendlich eine Tasse Kaffee ans Bett zu bringen. Monate später meldete sich die Ehefrau wieder bei dem Richter. Er erinnerte sich sofort an sie. „Danke“, sagte sie, „dass Sie damals unsere Ehe nicht geschieden haben. Ich bin so glücklich mit meinem Mann“.

Bitte laufen Sie nicht weg, bevor Sie nicht ausprobiert haben, ob in ihrem Garten mit Säen, Düngen, Gießen und Unkrautjäten nicht doch noch wunderbare Früchte wachsen werden!

Und wenn Sie am Jäten sind, seien Sie vorsichtig, um nicht die kleinen Pflänzchen als Unkraut auszureißen, die ihr Ehepartner gesetzt hat. ■

Je mehr Geschwister, umso mehr eigene Kinder

Der Absicht eine Familie zu gründen, können sich heute viele Hindernisse in den Weg stellen: Lange Zeiten der Ausbildung und der Arbeitssuche, hohe Anforderungen der Wirtschaft an die Flexibilität gerade junger Arbeitnehmer, Unsicherheit über die (nicht nur berufliche) Zukunft, materielle Nachteile durch die Entscheidung für Kinder, das Zerbrechen von Beziehungen etc. Gleichzeitig ist der Einzelne heute freier als noch vor wenigen Jahrzehnten in seinen biographischen Entscheidungen. Dies gilt insbesondere für die Wahl seiner privaten Lebensform und die Entscheidung für oder gegen Kinder. Aus wissenschaftlicher Sicht ist deshalb nicht mehr der Verzicht auf (weitere) Kinder, sondern die Entscheidung für Kinder erklärungsbedürftig. Ökonomisch-rationale Motive kommen hierfür kaum in Frage. In einer Erwerbsarbeitsgesellschaft mit kollektiven Systemen der sozialen Sicherung sprechen praktisch alle materiellen Erwägungen gegen Kinder. Nur immaterielle und vor allem emotionale Motive können deshalb erklären, warum sich immer noch so viele Menschen für ein Leben mit Kindern entscheiden. Dazu gehören nicht zuletzt die Erfahrungen in der Herkunftsfamilie. Auch diese Erfahrungen sind natürlich individuell verschieden. Die Familienforschung zeigt allerdings, dass bestimmte „strukturelle Eigenschaften von Familien einen deutlich messbaren Einfluss auf den späteren Lebensweg von Kindern haben. Einen nachhaltigen Einfluss hat nicht zuletzt die Beziehung zu den leiblichen Eltern. Wenn Kinder mit beiden leiblichen Eltern aufwachsen, ist es wahrscheinlicher, dass sie später heiraten und selber Kinder haben, als wenn sie ohne ihren (leiblichen) Vater oder ihre (leibliche) Mutter groß werden. Die Beziehung der Eltern ist nicht nur im Blick auf die äußere Stabilität der Lebensbedingungen von Kindern bedeutsam: Ihre Beständigkeit fördert auch deren Bereitschaft zu heiraten und eine Familie zu gründen.

Wenn Kinder mit beiden leiblichen Eltern aufwachsen, ist es auch wahrscheinlicher, dass sie mit (mehreren) Geschwistern aufwachsen. Das Aufwachsen mit Geschwistern fördert wiederum den Wunsch selber eine Familie mit mehreren Kindern zu gründen. Dies zeigen unter anderem Untersuchungen des Deutschen Jugendinstituts: Mehr als drei Viertel der im „Familiensurvey Befragten mit drei oder mehr Geschwistern wünschten sich mindestens zwei Kinder. Mehr als ein Drittel von ihnen wünschte sich sogar drei oder mehr Kinder. Von den ohne Geschwister Aufgewachsenen wünschte sich dagegen nicht einmal ein Fünftel drei oder mehr Kinder. Mehr als jeder Vierte dieser Befragten wollte höchstens ein Kind haben. Hinsichtlich der tatsächlich vorhandenen Kinder fallen die Unterschiede noch größer aus: Fast 43 Prozent der als „Einzelkind Aufgewachsenen hatten (noch) keine Kinder. Knapp ein Drittel dieser Befragten hatten mindestens zwei und weniger als ein Zehntel drei oder mehr Kinder. Von den mit drei oder mehr Geschwistern Aufgewachsenen waren nur knapp 27 Prozent (noch) kinderlos. Mehr als die Hälfte von ihnen hatte schon mindestens zwei, etwa ein Fünftel sogar drei oder mehr Kinder. Der Zusammenhang ist signifikant: Je kinderreicher die Herkunftsfamilie, desto größer ist im Durchschnitt die Zahl der eigenen Kinder. Zahlreiche Studien bestätigen diese engen Verbindungen zwischen dem Aufwachsen in der Herkunftsfamilie und der individuellen familiären Lebensform.

Die Familiensoziologin Angelika Tölke stellt deshalb fest, dass die „Erfahrung in einer so genannten Normalfamilie, also mit beiden Eltern und Geschwistern, groß geworden zu sein, für die eigene Familiengründung ein „wichtiger Weichensteller“ ist. ■

Gebet:

VATER IM HIMMEL, ICH SEHNE MICH SO SEHR NACH EINEM GEPFLEGTEN EHE-GARTEN. EIGENTLICH BIN ICH VOLLER VORWURF DARÜBER, DASS MEIN EHEPARTNER SO WENIG DARAN ARBEITET. WENN ICH NUN DABEI BIN, FÜR UNS BEIDE UNKRAUT AUSZUREISSEN, SO GIB, DASS ICH ES MIT FROHEM HERZEN TUE – IM WISSEN, DASS ES LETZTENDLICH UNS BEIDEN GUT TUT, ALSO AUCH MIR. NIMM MIR DIE BITTEREN GEFÜHLE, WEIL ANSCHEINEND ALLES AN MIR HÄNGT. LASS MICH IN MEINEM TEIL TREU SEIN, EGAL WIE DER ANDERE HANDELT.

LIEBE DEINE FEINDE

von Univ.-Prof. Dr.
REINHOLD ORTNER,
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus Bamberg



Mord und Totschlag

Totschlag und Mord sind so alt wie das Konkurrenzdenken der Menschen. Zu allen Zeiten haben Menschen in der brütenden Schwärze emotionaler und geistiger Verstrickung danach getrachtet, Mitmenschen „auszuschalten“. Immer wieder entluden sich aggressive Hassgefühle in Mord und Totschlag, sei es im Einzelfall oder in der Masseneskalation eines Krieges.

Mord ist die absichtlich böse und damit schuldhaft Tötung eines Menschen. Totschlag dagegen geschieht nicht vorsätzlich, sondern im Affekt oder beim Ablauf einer unvorhergesehenen Verhaltenskette. Mord stellt einen frevlerischen Eingriff in den Machtbereich Gottes dar, dem allein es zusteht, über die Abberufung eines Menschen aus diesem Leben zu entscheiden. Mord ist eine grobe Verletzung des menschlichen Rechts auf Leben.

Die bösen Leidenschaften

Wer kennt nicht Lebenssituationen, in denen sich langsam oder auch plötzlich feindselige Gedanken und Gefühle auf einen bestimmten Menschen konzentrieren und immer mehr verdichten? Wie entstehen solche aggressiven Impulse? Sie werden geschürt durch böse Gedanken im Herzen des Menschen, Habsucht, Neid, Eifersucht, Rachsucht, Hass und Selbstsucht bilden Nährböden für feindselige und gewalttätige Gefühle. Im Vorstadium eines Mordes gibt es fast immer ein derartig aufgeladenes aggressives Potenzial. Es richtet sich auf Menschen, die das Ziel der Feindseligkeiten sind. Dieses Potential drängt mit Dynamik zur Entladung, indem es quälend beunruhigt, rast- und ruhelos macht und ein bisher als harmonisch empfundenen psychisches Erleben ins Ungleichgewicht stürzt. Böse Leidenschaften werden angefacht, bis sie haltlos entbrannt sind. Die Folge ist ein erster Mordgedanke, danach der zweite, der dritte ... Die Heilige Schrift sagt, dass bereits der Mordgedanke vor dem Richterstuhl der Moral mit dem Mord gleichbedeutend ist (Mt 5,21 ff). Ein böses Herz ist die Quelle schwerer Sünden. Auch Mord zählt dazu (Mt 15,10).

Phantasie: Vorspiel des Mordes

Mit bösen Gedanken allein ist noch kein nachweisbarer Mord passiert. Doch die Phantasie gaukelt den realen Ablauf vor, so als würde alles gerade jetzt und genau auf diese Weise geschehen: Der gehasste Mensch wird in Gedanken angegriffen, gedemütigt, gequält und schließlich vernichtet. Der potenzielle Mörder gibt dabei der aggressiven Dynamik von Neid, Wut Rache und Egoismus jedes Mal mehr Raum. Ein Übergang zur Realität ist oft nur eine



„Die Grundlage der Nächstenliebe ist, dass man sich selber bejaht, dass man sich selber ein Lebensrecht zugesteht und dem anderen das zuteilt, was man für sich selber braucht. Ethisch gesehen ist es die Notwendigkeit, sich selbst zu bejahen.“
Univ.-Prof. P. Dr. Albert Auer OSB

Frage der Zeit. Die psychische Verfassung eines Hassgefüllten gleicht einem immer heißer werdenden Dampfkessel, der am Überdruck zu zerreißen droht. Noch ist die ethische Kontrollfunktion des Denkens in der Lage, eine Explosion zu verhindern. Doch die Gewalt des blinden Dranges kann immer mehr im Innern brodeln. Schließlich erfolgt der Durchbruch zur Tat. Der Mord geschieht. Wut, Rache und Neid werden frei und scheinbar abreagiert. Doch die furchtbare Erkenntnis der Tat lässt kein Glücksgefühl zu. Disharmonie der Seele ist nie durch Gewalt aufzulösen. Der Mörder wird stattdessen ständig von der Ungeheuerlichkeit seiner Tat verfolgt.

Entweder der andere oder ich

Was geht in einem Menschen vor, der mit Mordgedanken spielt? In ihm frisst der Hass wie ein schwelendes Feuer. Er wird gequält von gekränkter Eitelkeit, empfundener Demütigung und Rachsucht. Sein Egoismus schürt Wut und Zorn. In seiner seelischen Unordnung reift die Überzeugung, dass der Andere kein Recht (mehr) auf Leben hat. Morde ereignen sich aber auch aus unschuldiger Not und Verzweiflung heraus, zum Beispiel infolge jahrelanger Quälereien, Misshandlungen, Vergewaltigungen usw. durch Mordopfer.

Fehlkalkulation des Mörders

Der Mörder will seinen „Feind“ vernichten. Doch wie er es auch anfängt, in der Totalität seines Wunsches unterliegt er einer Fehlkalkulation. Zwar kann er dessen körperliche Lebensbasis beseitigen, die unsterbliche Seele aber nicht. Jeder Mensch existiert nach seinem Tode weiter. Der Mörder kann niemals „ganze Arbeit“ leisten. Er schafft immer nur die Beendigung der irdisch-physischen Lebensfunktion des anderen. Niemals gelingt ihm die erhoffte totale Vernichtung.

Lebenshilfe Glaube:

Liebe deine Feinde. Wer könnte sagen, dass er immer frei von schwarzen Gedanken gewesen ist und sein wird, dass Neid, Eifersucht, Rachsucht, Gehässigkeit oder verletzter Stolz nicht schon versucht hätten, von seinem Herzen Besitz zu ergreifen? „Wehret den Anfängen!“ lautet weiser Rat. Doch wie wende ich diese Lebensregel persönlich an?

Wichtig ist es, rechtzeitig vorzubeugen, sich immun zu machen und Gegenkräfte zu mobilisieren. Eine böse Tat hat ihren Nährboden im Herzen des Menschen „vorgefunden“. Daher darf man das Entstehen einer solchen Brutstätte erst gar nicht zulassen. Die Verstrickung in Sünden jeder Art bildet die Grundlage für das Einnisten des Bösen.

Man muss mit Bedachtsamkeit über die Reinheit seines Herzens wachen. Nur Liebe, Verständnisbereitschaft, Verzeihen und Demut sollen darin wohnen. Ein lebendiger Glaube und eine tiefe Bindung an Gott sind das Fundament für den guten Kampf. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, sagt Christus. Ja, er verlangt sogar: „Liebe deinen Feind!“ Nicht dessen böse Gedanken, Worte und Werke erfordern diese Liebe, sondern seine von Gott geschaffene und geliebte Seele. Sie soll zur Gnade zurückfinden. Ehrlich entgegengebrachte Liebe ist hierfür die beste Hilfe.

Wahre Liebe tötet nicht. Sie schützt das Leben und ist bereit zu Selbstüberwindung, Verzicht und Abkehr von bösen Leidenschaften. Es gibt keine bessere Gegenkraft zur finsternen Begierde des Vernichtens als die Urkraft der Liebe. Liebe also deinen Nächsten, selbst wenn du in ihm deinen Feind siehst!

WARTE NICHT, BIS ANDERE ZU DIR GUT SIND. MACHE SELBER DEN ANFANG

Es gibt Menschen, die bringen Lachen ins Leben, und alle dunklen Wolken lösen sich in Wohlgefallen auf. Und es gibt andere, die dir mit haarscharfer Logik beweisen, was richtig und was falsch ist, und dennoch kommt es zu keiner Lösung Eurer Probleme. Woan liegt das? Freund, das Böse überwindest du nicht durch kalte Logik, sondern durch das Gute, das aus dem Herzen kommt! Wenn du zum Beispiel ein unangenehmes Gespräch vor dir hast: Sag zuerst etwas Erfreuliches! Dann wird auch das Gespräch erfreulicher verlaufen. Zeig zuerst Verständnis für die missliche Lage des anderen, dann wird er auch dein Anliegen besser verstehen. Mach einen Anfang im Guten! Erwärme zuerst das Herz des anderen! Dann findet ihr leichter eine gemeinsame Basis und einen Weg zur guten Lösung Eurer Probleme. Wenn du zuerst mit Vorwürfen beginnst oder gleich das Böse zur Sprache bringst: Dann wird sich das Böse in Eurer Auseinandersetzung breit machen und keine Lösung zulassen. Bring zuerst das Gute in euer Gespräch hinein!

Ähnlich ist es bei der Erziehung der Kinder: Bring Freude hinein! Dann geht alles viel leichter und reibungsloser. Mach einen Scherz! Dann wird sich die gespannte Atmosphäre lösen. Versuch zuerst das Herz der Kinder zu gewinnen! Dann werden sie dir viel williger folgen; denn den Verlust deiner Liebe fürchten sie mehr als alle Drohungen und Strafen. Manche Eltern bemühen sich ehrlich um eine gute Erziehung ihrer Kinder, sie machen mit ihnen die Hausaufgaben, halten täglich große moralische Ansprachen und achten genauestens auf Ordnung und Anstand ... Und dennoch geht die Erziehung daneben. Warum? – Weil man Kinder nicht durch Drill und Gewalt erziehen kann, sondern nur durch Herz, Liebe und Vorbild! Zuerst musst du ihnen viel geben an Liebe, Zuwendung, Freude, Begeisterung und Lachen. Zuerst musst du ihre kleine Seele stärken! Dann kannst du verlangen, belasten, fordern und Grenzen zeigen. Bei der Kinder-Erziehung gilt der Grundsatz: Zuerst fördern, dann fordern! Zuerst geben, dann empfangen! Zuerst stärken, dann belasten! Trag zuerst das Gute hinein! Dann kannst du das Böse auch in deinen Kindern viel leichter besiegen.

Alle Staaten der Erde haben ihre Nöte mit Jugendrevolten, ausufernder Kriminalität, Gewalttaten und Zerfall der Familie. Woher kommt das? Seit 300 Jahren glaubt man, man könne den Menschen durch Vernunft, Gesetze und Wohlstand zu seinem Glück führen, aber das erweist sich als großer Irrtum. Wie kann es Ordnung und Frieden in die Welt brauchen Vorbilder im Guten! ein Lichtlein! Bringe Gottes viele trostlose Situationen!



Von Gott erzählen

Anregungen für ein lebensnahes Glaubenszeugnis.

Ansprechend, aufmunternd und anschaulich durch viele Beispiele, wahre Geschichten und Fakten, so ist dieses Buch ein Genuss. Es fördert auf neuartige Weise die Vermittlung des Glaubens: Die persönliche Erfahrung des Einzelnen mit Gott steht im Vordergrund. Die Möglichkeit, davon interessant zu erzählen wird praktisch vermittelt. Dieses Buch macht es Ihnen möglich, Gott jenen Menschen näher zu bringen, die Ihnen am Herzen liegen.

Erschienen 8. Dezember 2008
Kartiert | 150 Seiten | BB31 |
Preis 10,00
ISBN 978-3-939977-07-0



„Um Apostel des Rosenkranzes zu sein, muss man die Schönheit und die Tiefe dieses einfachen und jedem Menschen zugänglichen Gebets persönlich erfahren. Vor allem muss man sich von der Jungfrau Maria an der Hand führen lassen, um das Antlitz Christi zu betrachten: ein freudereiches, lichtreiches, schmerzhaftes und glorreiches Antlitz. Wer wie Maria und gemeinsam mit ihr die Geheimnisse Jesu bewahrt und sie unermüdlich betrachtet, der macht sich seine Empfindungen immer mehr zu eigen und wird ihm ähnlich. Ich möchte in diesem Zusammenhang einen schönen Gedanken des sel. Bartolo Longo zitieren. Er schreibt: „Wie zwei Freunde, die sich öfters besuchen, sich in ihren Gewohnheiten anzugleichen pflegen, so können auch wir die wir in familiärer Vertrautheit mit Jesus und der Jungfrau in der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse sprechen und gemeinsam ein und dasselbe Leben in der Kommunion vollziehen, ihnen gleich werden, soweit dies unsere Begrenztheit erlaubt: Von diesen höchsten Beispielen können wir das demütige, arme, verborgene, geduldige und vollkommene Leben erlernen“.

Der Rosenkranz ist Schule der Betrachtung und der Stille. Auf den ersten Blick mag er wie ein Gebet erscheinen, bei dem Worte aneinandergereiht werden und das daher schwer vereinbar ist mit der Stille, die zu Recht für die Meditation und die Betrachtung empfohlen wird. In Wirklichkeit stört das gleichmäßige Wiederholen des „Ave Maria“ die innere Stille nicht, sondern

erfordert sie vielmehr und nährt sie. Ähnlich wie bei den Psalmen im Stundengebet kommt die Stille durch die Worte und Sätze hindurch zum Vorschein – nicht als eine Leere, sondern als eine Anwesenheit des letzten Sinnes aller Dinge, der die Worte übersteigt und gemeinsam mit ihnen zum Herzen spricht.“

Ansprache von Papst Benedikt XVI. am 19. 10.2008

„DANKE FÜR DIE FREIHEIT“

„Danke Maria! Danke für meine Freiheit, danke für das Leben“, sagte INGRID BE-TANCOURT den Berichten zufolge vor mehreren tausend Pilgern in Lourdes. Mit einem in der Gefangenschaft geknüpften Rosenkranz in den Händen fügte sie hinzu: Ich flehe dich an. Meine liebe Maria (...), beschütze diejenigen, die zurückbleiben mussten. Sie brauchen dich, deine Kraft, deine Hoffnung und dein Licht“.

Das erste Jahr ihrer Gefangenschaft sei sehr hart gewesen. Die Heilige Schrift, mit der sie sich zuvor nicht weiter beschäftigt hatte und ihre Liebe zu Jesus und Maria hätten ihr die Kraft gegeben, den Hass gegen ihre Peiniger zu überwinden. Jedes Mal, wenn sie in der Bibel Jesu Wort von der Feindesliebe gelesen habe, habe sie sich direkt angesprochen gefühlt. Der Text sei ihr sehr nahe gegangen, denn diese Forderung Jesu umzusetzen sei nicht leicht. Sie habe sich dennoch erleichtert gefühlt, wenn sie im Dschungel das „Segne deine Feinde“ vor sich hergemurmelt habe, wenn ihr der Sinn überhaupt nicht danach stand. Die Gefangenschaft habe einen Teil ihres Schreckens verloren und sie selbst habe sich verwandelt.



Die Macht des Gebetes

AUS DEM TÄGLICHEN ROSENKRANZ HOLE ICH MIR IMMER NEU DIE KRAFT

So viele sehnen sich nach einer Ehe voll Liebe und Frieden, nach einer Familie, in der sie Heimat und Hilfe finden. Aber nur wenige erleben die Erfüllung dieser Sehnsucht. Woran liegt das? Eine Frau beschreibt jenen Weg, auf dem sie zum Wunder der neuen Liebe gefunden hat. Sie begann, täglich den Rosenkranz zu beten. Denn Gott sagt: „Bittet, dann wird euch gegeben werden!“ Durch dieses tägliche Bitten und Beten änderte sie sich selbst! Dann begann sie auch für ihren Mann zu beten. Da änderte sich auch ihr Mann! Heute sagt sie: „Ich habe einen wunderbaren Ehemann, den ich immer mehr liebe“. Beginnt doch zu beten! Dann wird aus eurer Familie ein großes Glück, ein wunderbarer Segen: „Vor einigen Jahren war mein Mann noch sehr viel in Gasthäusern unterwegs. Ich war allein zu Hause bei den Kindern. Oft war ich deshalb wütend und sehr zornig. Ich schimpfte, wenn er endlich heimkam und überlegte mir Racheakte. Mit der Zeit stumpfte meine Liebe restlos ab ... Durch den täglichen Rosenkranz, den mir eine Freundin so sehr ans Herz legte, aber auch durch das Fasten, änderte ich mich, ohne es gleich selbst zu merken. Ich wurde ruhiger, schimpfte nicht mehr, sondern betete für meinen Mann. Nach und nach lernte ich

es, alle Schmerzen aufzuopfern: 'Jesus, nimm sie an für seine Bekehrung!' Innerhalb der letzten zwei Jahre hat sich mein Mann wirklich sehr geändert. Unlängst sagte er zu mir: 'Ich bin so froh, dass du gesiegt hast!' Aber ich gab ihm zur Antwort: 'Das war nicht mein Sieg, sondern der Sieg Jesu und Mariens!' (Manuela)

DER ROSENKRANZ IST FÜR MICH DAS SIEGESGEBET DER KIRCHE GEWORDEN

Wer den Rosenkranz mit Andacht im Herzen betet, der begegnet bei jedem Gesätzchen unserem Herrn Jesus Christus aus seinem Lebensweg. Er segnet dich! Jedes Gesätzchen wird dir ein „Schlüssel zum Himmel“:

„Unser lieber Sohn hatte einen tödlichen Autounfall: höchstwahrscheinlich selber verursacht, und deshalb redeten alle von Selbstmord. Warum er das tat, wissen wir nicht. Ich weinte und betete Tag und Nacht, wochenlang. Dass man für Verstorbene beten soll, weiß wohl jedes christlich erzogene Kind. Eines vormittags betete ich wieder kniend den schmerzhaften Rosenkranz. Da geschah das Wunderbare: Als ich beim Schlussgebet anlangte: 'Führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen,' ging mir ein Licht auf: Es war, als ob ich zum ersten Mal begriffen hätte, was dieser Text überhaupt aussagt. Dieses Gebet ist seither für mich das schönste Fürbitte-Gebet und zugleich auch der Schlüssel zum Himmel. In diesem Gnadenaugenblick war mir, als würde die Sonne in voller Kraft aufgehen. Der Stein vom Grab meines Herzens war weggewälzt! Weinte ich vorher noch aus Trauer über den Verlust unseres Sohnes, so weinte ich nun aus Freude und Dankbarkeit. Ja, mir war, als erlebte ich meine eigene Auferstehung. Seither habe ich eine große Liebe zum Auferstandenen in mir. Das Kreuz ist nicht mehr das drohende Ende. So ist für mich der Rosenkranz zum Siegesgebet der Kirche geworden, der größte Rettungsanker in dieser schweren Zeit!“ (Ida)

Kinderseite



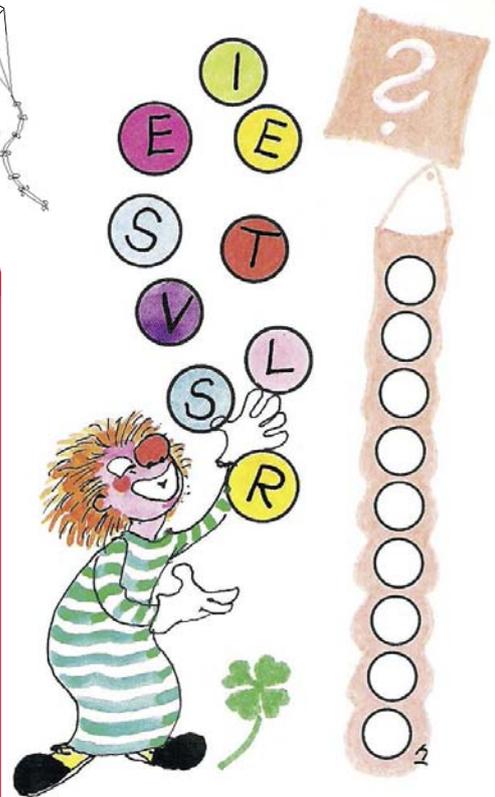
Ball-Clown

Toll! Mit 12 Bällen gleichzeitig kann er spielen!
Jeder Ball hat ein anderes Muster. Prüfe, ob das stimmt!
Ich glaube, zwei sind gleich – welche?

Schau genau!



Unser zweite Clown hat sich ein bisschen verändert.
Findest du alle zehn Unterschiede?
Dann bist du ein „Sehkünstler“!



Clownrätsel

Frifanz der Clown übt schon eifrig für seinen großen Auftritt. Wann soll der sein? Bring die Buchstaben in die richtige Reihenfolge.

Naschingsfaren

Schau, hier kommt die XEHE FESENBEIN schnell auf dem BEXENHESEN herein.



Hinter ihr fliegt BAUZERER BIMSALASIM, ob ich schnell seinen BAUZERBAST nimm?



Doch nein, ich sehe meinen Freund, den schlaunen STEGIEFELTEN TAKER, den muss ich sofort begrüßen!

Und vor dem WÖSEN BOLF schnell noch die Türe schließen.

Bin ich froh, dass WEESCHNITTCHEN schon da ist, bei den ZWIEBEN SERGEN!

Denn jetzt kann das SCHAFINGSSTEF gefeiert werden!

FASCHINGSZEIT

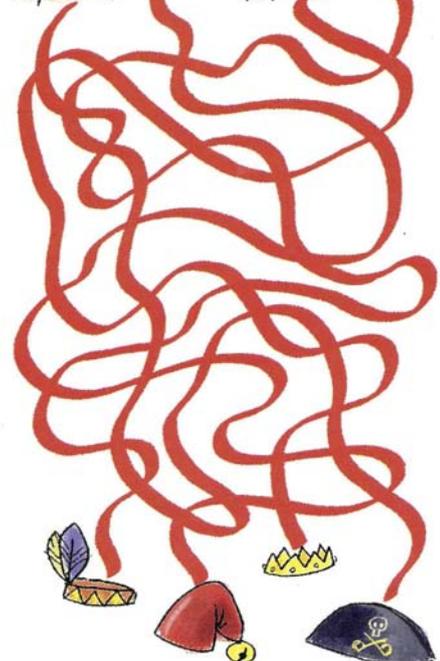
Wieder einmal ist es so weit!
Kinder, es ist Faschingszeit!

Zeit zum Verkleiden, zum Grimassenscheiden.
Zeit zum Tanzen und Singen, zum fröhlichen Springen.

Zeit für ein lustiges Spiel, für Naschereien, viel zu viel!
Zeit für komische Witze. Fasching ist wirklich Spitze!

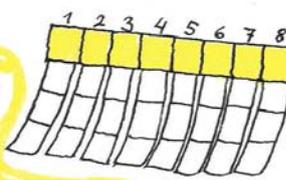
Kinder, es ist so weit.
Faschingszeit, weit und breit...

Jede der Figuren hat einen Teil ihres Kostüms verloren. Hilf ihr, es zu finden!
Dazu brauchst du nur den verworrenen Faschingsschlangen zu folgen...



Kehraus-Clown

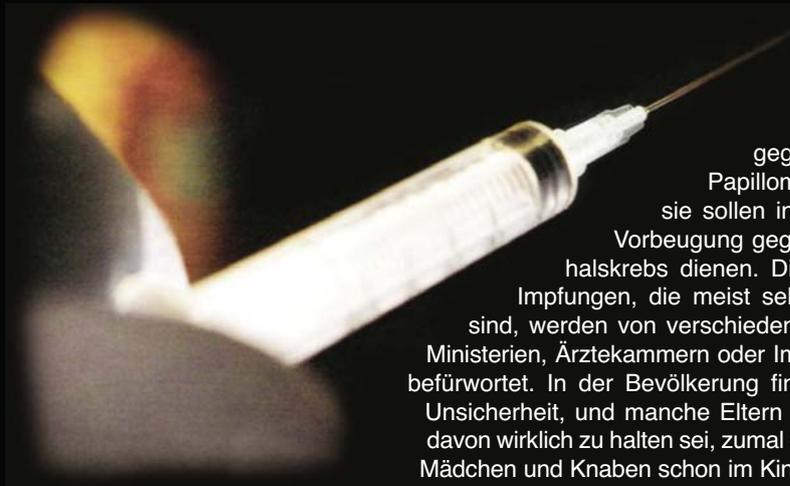
Schreibe die Namen der abgebildeten Dinge in die Kästchen. Die gelbe Zeile nennt dir das Lösungswort.



H. D.

Anmerkungen zur **IMPfung GEGEN** **GEBÄRMUTTERHALSKREBS**

von Prof. Dr. WALTER RHOMBERG, Radioonkologe aus Bludenz



Seit etwa 2 Jahren werden den Impfungen gegen menschliche Papillomviren beworben, sie sollen in erster Linie zur Vorbeugung gegen Gebärmutterhalskrebs dienen. Diese sehr teuren Impfungen, die meist selbst zu bezahlen sind, werden von verschiedenen Gremien wie Ministerien, Ärztekammern oder Impfkommisionen befürwortet. In der Bevölkerung findet man jedoch Unsicherheit, und manche Eltern fragen sich, was davon wirklich zu halten sei, zumal die Impfungen für Mädchen und Knaben schon im Kindesalter empfohlen werden - für eine Krankheit, die ihren Häufigkeitsgipfel um das 50. Lebensjahr hat und nur Frauen betrifft.

Für diese Aktion werden zur Zeit die Impfstoffe Gardasil® oder Cervarix® von den Firmen Sanofi/Merck bzw. Glaxo-Smith-Kline angeboten. Sie richten sich gegen bestimmte Papillomviren [HPV], die bei der Entwicklung eines Gebärmutterhalskrebses eine wesentliche Rolle spielen. Gardasil® ist ein tetravalenter Impfstoff und immunisiert gegen die Typen HPV 6 und 11 (für die Entstehung gutartiger Veränderungen im anogenitalen Bereich verantwortlich) sowie gegen HPV 16+18 (mit Zervix-Karzinom assoziiert). Cervarix® ist ein bivalenter Impfstoff gegen HPV 16 und 18. Zur Zeit kostet die Grundimmunisierung (3 Teilimpfungen) mit Gardasil® in Mitteleuropa mehrere Hundert Euro, wobei eine Kostenerstattung nur von wenigen Krankenkassen übernommen werden. Die Impfung käme für Mädchen und Knaben im Alter zwischen 9 und 17 Jahren (andere Empfehlungen sprechen von 12 bis 25 Jahren) nach ärztlicher Beratung infrage. Alle 5 Jahre wären Wiederholungsimpfungen nötig, wobei die Diskussion um die Impfintervalle noch nicht abgeschlossen ist.

Zur Diskussion müssen zunächst ein paar gesicherte Daten bedacht werden. Der Gebärmutterhalskrebs (Zervixkarzinom) kommt in unseren Breiten verhältnismäßig selten vor (12-14 Fälle pro 100.000 Einwohner pro Jahr), sicherlich eine Frucht der regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen. Dieser Krebs war früher häufiger; er kann überdies mit heutigen Methoden in 70-75% aller Fälle geheilt werden. Die Sterblichkeit an dieser Krankheit liegt in Deutschland zur Zeit bei ca. 3-4 Fällen pro 100.000 Einwohnern pro Jahr [1].

Bei etwa 80-90% der Frauen mit Zervixkarzinom findet man eine Infektion mit Papillomviren, hauptsächlich mit Typ 16 und 18. Die „Durchseuchungsrate“ mit HPV-Viren ist je nach Land sehr verschieden. Höhere Raten finden sich nicht nur in bestimmten afrikanischen oder mittelamerikanischen Ländern [2,3] sondern mit ca. 50% auch unter amerikanischen College-studentinnen.

Nun kann eine Impfung gegen Papillomviren eine solche Infektion tatsächlich gut hemmen [4]. Nur, was geschieht bei 100 HPV-Infizierten? Etwa 80 werden nach 1 Jahr spontan virusfrei, 20 entwickeln eine sogenannte intraepitheliale Neoplasie (eine Krebsvorstufe), und nur 2 von diesen 20 bekommen nach Jahren und Jahrzehnten einen Gebärmutterhalskrebs [5].

Um die Größenordnung einer Gefährdung durch Zervixkarzinome und auch die durchaus gute Wirksamkeit der Impfstoffe gegen eine HPV-Infektion noch besser zu veranschaulichen: In einer Studie, in der 2391 Frauen im Alter von 16-23 Jahren nach dem Zufallsprinzip in 2 Gruppen eingeteilt wurden (sogenannte randomisierte Studie), wurde entweder mit einer HPV-16 Vakzine oder einem Leerpräparat (Plazebo) geimpft. Nach 4 Jahren waren in beiden Gruppen keine Fälle von Gebärmutterhalskrebs zu beobachten, Krebsvorstufen waren bei 12 Frauen der Placebogruppe und bei keiner der richtig Geimpften aufgetreten [4]. Gleichzeitig sah man 111 Fälle von HPV-16 Infektionen in der Placebogruppe und 7 Fälle bei den Geimpften. Wenn man sich vor Augen hält, dass 80% der Virusinfizierten spontan heilen und nur 2% nach vielen Jahren oder sogar Jahrzehnten einen Krebs entwickeln, so werden, realistisch gesehen, weit über 99% der Frauen umsonst gegen HP-Viren geimpft.

Unter Berücksichtigung dieser Zahlen und Fakten besteht zur Zeit in unseren Ländern keine Notwendigkeit, junge Mädchen und Frauen gegen Papillomviren durchzuimpfen, schon gar nicht im Alter von 9-14 Jahren. Auch junge Männer gehören nicht zu den Impfkandida-

ten. Medizinökonomisch und gesundheitspolitisch handelt es sich um einen fragwürdigen Vorgang. Es ist ungefähr so, wie wenn allen Männern vorbeugend Medikamente zur Senkung des Cholesterinspiegels verordnet würden – in der Hoffnung, damit die Rate an Herzinfarkten zu senken. Die Kosten einer HPV-Erstimpfung sind nämlich unverständlich hoch und betragen 400 bis 600,- €. Zum Vergleich: eine vorbeugende Grippeimpfung kostet 17,50 € und eine Impfung gegen die durch Zecken ausgelöste Frühsommer-Enzephalitis (FSME) 22,50 € (Apothekenpreis in Österreich). Zudem wirkt der Impfstoff bei 30% der Frauen nicht, weil außer den Virustypen 16 und 18 auch andere Typen zu Gebärmutterhalskrebs führen. Bei Frauen, die schon mit HPV infiziert sind, wirkt der Impfstoff ebenfalls nicht; und Vorsorgeuntersuchungen würden durch die Impfungen vorerst auch nicht überflüssig werden.

Beim Zervixkarzinom handelt es sich um eine sexuell übertragbare Erkrankung, die eindeutig mit einem häufigen Partnerwechsel und allenfalls mit schlechter Sexualhygiene des Mannes verbunden ist. Die beste und sicherste Vorbeugung gegen Gebärmutterhalskrebs besteht daher darin, Promiskuität, d.h. einen häufigen Partnerwechsel, zu vermeiden.

Literatur

1. Schneider A, Wendt TG, Meerpohl HG. Zervixkarzinom. In: Schmoll HJ, Höfken K, Possinger K (Hrsg): Kompendium Internistische Onkologie (4. Auflage), Springer Verlag, Teil 2, p 4616-4743; 2006
2. Fanta BE. The distribution of Human Papilloma Virus infection in women with cervical histological abnormalities from an area with high incidence of cervical cancer. Ethip Med J, 43: 151-8; 2005
3. Ruland R, Prugger C, Schiffer R, et al. Prevalence of human papilloma virus infection in women in rural Ethiopia. Eur J Epidemiol 21: 727-9; 2006
4. Mao C, Koutsky LA, Ault KA et al. Efficacy of human papillomavirus-16 vaccine to prevent cervical intraepithelial neoplasia: a randomized controlled trial. Obstet Gynecol 107: 18-27; 2006
5. zur Hausen H. Viruses in human cancer. Science 254: 1167-73; 1991

VORTRAGSREIHE

mit Dr. WALTER RHOMBERG
„Impfung gegen
Gebärmutterhalskrebs bei Kindern“
MERAN - 4. März 09, 20 Uhr
Grundschule Herman v. Gilm

Wir planen Vorträge an diversen Orten
des Landes. Termine sind noch frei!
2. – 6. März 2009

Bitte melden Sie sich unter
0471 263005 - 0473 237338